



Studie

**Vergleichsanalyse der Ausbildung
im Gesundheitsberuf Osteopathie in den Län-
dern Schweiz, Deutschland, Frankreich und im
Vereinigten Königreich**

SCHLUSSBERICHT

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
1. Ausgangslage.....	5
2. Zielsetzung und Fokus der Studie.....	9
3. Länderstudie	10
3.1. Bildungssystematik Schweiz, Deutschland, Frankreich und UK	10
3.1.1. <i>Bildungssystematik Schweiz (CH)</i>	11
3.1.2. <i>Bildungssystematik Deutschland (D)</i>	13
3.1.3. <i>Bildungssystematik Frankreich (F)</i>	14
3.1.4. <i>Bildungssystematik UK</i>	17
3.1.5. <i>Fazit Bildungssysteme</i>	25
3.2. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie	33
3.2.1. <i>Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in der Schweiz</i>	34
3.2.2. <i>Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in Deutschland</i>	49
3.2.3. <i>Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in Frankreich</i>	57
3.2.4. <i>Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie im UK</i>	65
3.2.5. <i>Fazit Ausbildungen im Gesundheitsberuf Osteopathie</i>	77
3.3. Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie	77
3.3.1. <i>Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in der Schweiz</i>	78
3.3.2. <i>Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in Deutschland</i>	85
3.3.3. <i>Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in Frankreich</i>	92
3.3.4. <i>Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in UK</i>	98
3.3.5. <i>Fazit Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie</i>	102
4. (Inter-)nationale Klassifikationssysteme/Qualifikationsrahmen	104
4.1. Schweiz	109
4.2. Deutschland	111
4.3. Frankreich	113
4.4. Vereinigtes Königreich	115
4.4.1. <i>England und Nordirland</i>	115
4.4.2. <i>Wales</i>	117
4.4.3. <i>Schottland</i>	117
4.4.4. <i>Fazit UK</i>	118
4.5. Fazit (Inter)nationale Klassifikationssysteme	120
5. Vergleichsanalyse	122
Anhang 1	140
Anhang 2	141
Anhang 3	142
Literatur	143
Expertenkontakte	151

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Begriff
AACOM	American Association of Colleges of Osteopathic Medicine
AFO	Akademie für Osteopathie e.V.
AFO	Association française d'ostéopathie
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BAO	Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BIBB	Deutsches Bundesinstitut für Berufsbildung
BIS	Department for Business, Innovation und Skills
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BsC	Bachelor of Science
BSO	British School of Osteopathy
B.Ost	Bachelor in Osteopathy
bvo	Bundesverband Osteopathie e.V.
CEC	Cadre européen des certifications
Cedefop	Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung
CNO	Chambre nationale des ostéopathes
CPGE	Classe préparatoire aux grandes écoles
CQFW	Credit and qualifications framework of Wales
DÄGO	Deutsche Ärztesgesellschaft für Osteopathie
DE	Department of Education – Nordirland
DEL	Department for Employment and Learning - Nordirland
DfE	Department for Education - England
DfES	Department for Education and Skills – Wales
DGKO	Deutsche Gesellschaft für Kinder-Osteopathie
DGOM	Deutsche Gesellschaft für Osteopathische Medizin
D.O.	Diploma in Osteopathy / Diplom in Osteopathie / diplôme d'ostéopathe
DVOM	Deutscher Verband für Osteopathische Medizin
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System (Gemäss Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten entspricht ein Kreditpunkt einem zeitlichen Aufwand der Studierenden von 25 bis 30 Stunden).
EDI	Eidgenössisches Departement des Innern
EFO	European Federation of Ostopaths
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EHEA	European Higher Education Area
EQF	European Qualifications Framework
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
e.V.	Eingetragener Verein
FAGE	Fachfrau/ Fachmann Gesundheit
FFMKR	Fédération française des masseurs-kinésithérapeutes rééducateurs
FH	Fachhochschule
FHEQ	Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland
FHSG	Bundesgesetz vom 6. Oktober 1995 über die Fachhochschulen
FPC	Formation professionnelle continue
GDK	Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren
GesBG	Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe
GOsC	General Osteopathic Council

HES-SO	Haute École Spécialisée de Suisse occidentale
HFKG	Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz
Hons.BSc/OsMed	Honours Bachelor of Science in Osteopathic Medicine
iO	Institute of Osteopathy
ISCED	Internationale Standard-Klassifikation
IUT	Instituts universitaires de technologie
LLSC	Local Learning and Skills Council
LMD	Licence-Master-Doctorat
LTT Praxis	Lernbereich Training und Transfer Praxis
M.Ost	Master in Osteopathy
MSc	Master of Science
NQF	National Qualifications Framework
Nqf.ch-HS	Nationaler Qualifikationsrahmen für die Hochschulabschlüsse
NQR	Nationaler Qualifikationsrahmen
NQR-CH-BB	Nationaler Qualifikationsrahmen für die Abschlüsse in der Berufsbildung
NVQ	Nationally regulated vocational qualifications
NVS	Naturärzte Vereinigung der Schweiz
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Ofqual	Office of Qualifications and Examinations Regulation
OVS	Osteopathen Vereinigung Schweiz
QAA	Quality Assurance Agency for Higher Education
QCF	Qualifications and credit framework
QF-EHEA	Framework for Qualifications of the Higher Education Area
RNCP	Répertoire National des Certifications Professionnelles
ROD	Register der traditionellen Osteopathen in Deutschland GmbH
ROF	Registre des Ostéopathes de France
SAGOM	Schweizerische Ärztesgesellschaft für Osteopathische Medizin
SBFi	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SBO-TOM	Schweizerische Berufsorganisation Traditionelle Osteopathische Medizin
SCQF	Scottish Credit and Qualifications Framework
SDBB	Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs- Studien und Laufbahnberatung
SFDO	Syndicat français des ostéopathes
SGLD	Scottish Government Directorates for Learning
SGCFD	Scottish Government Directorates for Children and Families
SGES & LLD	Scottish Government Directorates for Employability, Skills and Lifelong Learning
SMMOF	Syndicat de médecine manuelle-ostéopathie de France
SNMKR	Syndicat national des masseurs-kinésithérapeutes rééducateurs
SNMO	Syndicat national des médecins ostéopathes
SQA	Scottish Qualifications Authority
STS	Séction de techniciens supérieurs
SVO-FSO	Schweizerische Verband der Osteopathen
UFOF	Union fédérale des ostéopathes de France
UNESCO	Vereinte Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation
VOD e.V.	Verband der Osteopathen Deutschland e.V.
WBF	Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung
WHO	World Health Organization
WPO-Osteo	Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie

1. Ausgangslage

Im Bereich der Gesundheitsausbildungen gibt es aktuell wichtige Herausforderungen zu meistern. Diese sind auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, die auf die Schweizerische Bildungslandschaft und die Gesundheitsbranche einwirken:

So haben die Ausbildungen in den Gesundheitsberufen durch die Überführung in die Regelungskompetenz des Bundes **systemische Veränderungen** erfahren. Gemäss *Bundesgesetz über die Berufsbildung (SR 412.10)* ist die Weiterentwicklung der Berufsbildung eine Verbundaufgabe von Bund, Kantonen und den zuständigen Organisationen der Arbeitswelt. Im vergangenen Jahrzehnt wurden die bestehenden Ausbildungen neu positioniert oder neue geschaffen, so dass die Gesundheitsberufe heute die gesamte Palette von Ausbildungen von der beruflichen Grundbildung bis zur Hochschulstufe abdecken.¹

In der Folge mussten auch verschiedene **gesetzliche Rahmenbedingungen** angepasst werden.

Die Gesundheitsberufe sind mit dem neuen Bundesgesetz über die Berufsbildung von 2004 und der Teilrevision des Fachhochschulgesetzes 2005 auch auf Gesetzesstufe integriert. Mit der Annahme des Hochschulartikels 63a der Bundesverfassung im Jahr 2006 wird festgehalten, dass Bund und Kantone gemeinsam für einen wettbewerbsfähigen und koordinierten gesamtschweizerischen Hochschulbereich von hoher Qualität sorgen sollen.² Daraus wurde das neue Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) vom 30. September 2011 verabschiedet, das in diesem Bereich das Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 und das Universitätsförderungsgesetz vom 8. Oktober 1999 ablöst. Das HFKG soll per 1. Januar 2015 in zwei Etappen in Kraft treten und sieht unter anderem eine einheitliche Steuerung des gesamten Hochschulbereichs vor.

Durch die Annahme des neuen Gesetzes verliert der Bund im Fachhochschulbereich Regelungskompetenzen.³ Da der Gesundheitsberuf Osteopathie ab 2014 auch an einer Fachhochschule angeboten wird, wird das HFKG relevant für diesen Beruf.

¹ Siehe <http://www.sbfi.admin.ch/berufsbildung/01539/index.html?lang=de> (22.10.2014)

² Siehe *Botschaft zum Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (09.057)* vom 29.05.2009.

³ Siehe <http://www.sbfi.admin.ch/berufsbildung/01539/01543/index.html?lang=de> (22.10.2014) und Entwurf Anhörung vom 5.5.2014 zur Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG) und Verordnungen des WBF zum HFKG: Erläuternder Bericht (2014: 3).

Im Gesundheitsbereich bestehen grösserer Regelungsbedarf und Qualitätsanforderungen an die Ausbildungen und die Berufsausübung. Aus diesem Grund haben das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) ein neues Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) erlassen, welches bis am 18. April 2014 in Vernehmlassung war.⁴ Das Gesetz zielt auf die Förderung der Qualität in den an Fachhochschulen vermittelten Gesundheitsberufen.⁵ Die Anforderungen an die Ausbildung und an die Berufsausübung werden in diesem Gesetzesentwurf erstmals gesamtschweizerisch einheitlich geregelt. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Studie fällt der Gesundheitsberuf Osteopathie nicht explizit unter die im Entwurf des GesBG erwähnten Berufe. Gemäss *Vorentwurf vom 13.12.2013 zu einem Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe: Erläuternder Bericht* ist „die Aufnahme weiterer Berufe [also auch des Gesundheitsberufes Osteopathie] in das GesBG [jedoch] möglich“, falls diese an einer Fachhochschule angeboten werden. (2013: 15).

Eine weitere Herausforderung für die gesamte schweizerische Volkswirtschaft und Gesundheitsbranche im Besonderen ist der **Fachkräftemangel**. Im Jahr 2011 hat das WBF die Fachkräfteinitiative lanciert. Dabei wurden im Bericht *Fachkräfte für die Schweiz: Eine Initiative des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements* sieben Handlungsfelder definiert, über die mit geeigneten Massnahmen die Fachkräfte-Versorgung der Schweizer Wirtschaft verbessert werden kann. Gemäss dem Bericht „wird die Bevölkerung im typischen Erwerbsalter in Zukunft schwächer wachsen und ein Rückgang derselben ab 2020 wird immer wahrscheinlicher. Das zeigen die Demografieszenarien des Bundesamts für Statistik“ (2011: 6).⁶ Mit der Fachkräfteinitiative werden folgende übergeordnete Ziele verfolgt: Die Schweiz soll ihren Fachkräftebedarf künftig vermehrt durch Personen aus der Schweiz decken. Darum müssen die freien Potenziale (wie etwa Nicht- und Teilzeiterwerbstätige oder ältere Arbeitnehmende) gezielt besser ausgeschöpft werden. Indem die Qualifikationen der Menschen in der Schweiz gestärkt werden, können sie ihre Fähigkeiten besser im Berufsleben einbringen und sich kontinuierlich weiterbilden (2011: 3). Der Bericht erklärt, dass insbesondere Investitionen in Ausbildungen der höheren Berufsbildung und der Fachhochschulen in der Schweiz überdurchschnittliche Erträge bringen.

⁴ Das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung und das Eidgenössische Departement des Innern werden bis Herbst 2015 eine Gesetzesbotschaft hierzu ausarbeiten.

⁵ *Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG): Erläuternder Bericht* vom 13.12.2013, (2013: 3).

⁶ *Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (2011): Fachkräfte für die Schweiz. Eine Initiative des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern.*

Schliesslich entstehen aus dem **politischen Bereich** grosse Herausforderungen für unser Gesundheitssystem. Zum Beispiel werden chronische Krankheiten zunehmen. Zudem wird sich die Versorgung wandeln müssen. Und auch die Finanzierung des stets weiter wachsenden Gesundheitssektors muss gesichert werden. Schliesslich müssen die mangelnde Steuerbarkeit und fehlende Transparenz behoben werden. Die strategischen Prioritäten des Bundesrates der Schweizer Gesundheitspolitik wurden unter dem Begriff „Gesundheit 2020“ in vier Handlungsfelder für die nächsten acht Jahre festgelegt (2013: 7-14):⁷

Handlungsfeld 1: Lebensqualität sichern

Handlungsfeld 2: Chancengleichheit und Selbstverantwortung stärken

Handlungsfeld 3: Versorgungsqualität sichern und erhöhen

Handlungsfeld 4: Transparenz schaffen, besser steuern und koordinieren

Zu jedem Handlungsfeld wurden Ziele und daraus Massnahmen definiert. Als eines der Ziele für Handlungsfeld 3 wurde „mehr und gut qualifiziertes Gesundheitspersonal“ definiert (2013: 12). Unter anderem soll die Anzahl der universitären und nicht universitären Aus- bzw. Weiterbildungsplätze dem Bedarf entsprechen. Zudem sollen die Lerninhalte den Anforderungen einer integrierten Versorgung angepasst werden, damit in der Schweiz genügend und den Bedürfnissen entsprechend ausgebildetes Gesundheitspersonal vorhanden ist. Aus diesem Ziel wurden nebst zwei anderen Massnahmen die Einführung eines Bundesgesetzes über die Gesundheitsberufe beschlossen, „damit Qualität und Kompetenzen der Ausgebildeten in den neu auf Fachhochschulstufe entstandenen Gesundheitsberufen gewährleistet und auf den Bedarf im Gesundheitssystem abgestimmt sowie die Voraussetzungen für neue Versorgungsmodelle geschaffen werden können“ (ibid.).

Das Abstimmungsergebnis vom 9. Februar 2014 zur Masseneinwanderungsinitiative stellt die Schweiz vor zusätzliche Herausforderungen, was die Fachkräfte betrifft. Deren Umsetzung wird in der Politik, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft gegenwärtig heftig diskutiert und wird Auswirkungen auf die Gesundheitsberufe und deren Ausbildung in der Schweiz haben. So traf der Bundesrat am 11. Februar 2015 Entscheide zur Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen. Die gesetzlichen Anpassungen wurden inzwischen in Vernehmlassung geschickt (Frist bis 28. Mai 2015). Das Bundesgesetz vom 16. Dezember 2005 über die Ausländerinnen und Ausländer (Ausländergesetz, AuG) soll zum Beispiel unter Artikel 17a, Abs.1 eine Anpassung betreffend Steuerung der Zuwanderung erhalten:

⁷ Siehe Bundesamt für Gesundheit (2013): *Gesundheit 2020: Die Gesundheitspolitischen Prioritäten des Bundesrates*. BAG, Bern.

Art. 17a Höchstzahlen und Kontingente

¹ Der Bundesrat begrenzt die Zahl der Bewilligungen für den Aufenthalt von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz durch jährliche Höchstzahlen. Bei Bedarf kann er die Höchstzahlen jederzeit anpassen.

....

Auch im internationalen Bereich besteht grosser bildungspolitischer Steuerungs- und Koordinationsbedarf. Die Schweiz muss über genügend ausgebildetes Gesundheitspersonal verfügen. Andererseits ist es wichtig, die Abhängigkeit von ausländischen Fachkräften zu verringern. Dabei spielt die Vergleichbarkeit und die Positionierung der schweizerischen Abschlüsse mit den ausländischen eine bedeutende Rolle.

Vor diesem bildungs- und gesundheitspolitischen Hintergrund bewegt sich die nachfolgende Studie. Sie vergleicht die aktuelle Positionierung und Entwicklung des Gesundheitsberufs Osteopathie in den vier europäischen Ländern Schweiz, Deutschland, Frankreich und Vereinigtes Königreich Grossbritannien und Nordirland (UK).⁸

⁸ In dieser Studie wird nachfolgend jeweils die Abkürzung UK gebraucht.

2. Zielsetzung und Fokus der Studie

Als Bindeglied zwischen der Gesundheits- und Bildungspolitik engagiert sich das Bundesamt für Gesundheit (BAG) für eine zukunftssträchtige Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe. Im Zusammenhang mit der Anerkennung von ausländischen Diplomen interessiert sich die Abteilung für Gesundheitsberufe des BAG auch für den Vergleich von Gesundheitsberufen im Ausland mit denjenigen der Schweiz. Dabei sollen aktuelle und künftige Bildungsmodelle sowie die Herausforderungen im Gesundheitsbereich des jeweiligen Landes betrachtet werden.

Im Fokus dieser Studie steht eine Vergleichsanalyse der Ausbildung im Gesundheitsberuf **Osteopathie FH (Lehrgang mit Start ab 2014)** in den Ländern **Schweiz, Deutschland, Frankreich und UK**. Dabei wird die Vergleichsanalyse in drei Schritten vorbereitet.

Erstens soll durch eine Gegenüberstellung der Bildungssysteme der vier Staaten herausgefunden werden, in welchem Bildungsumfeld die Ausbildungen sich befinden und positionieren. Zweitens werden die eigentlichen Ausbildungen in Osteopathie der Länder betrachtet, und es wird auf die Zulassungsbedingungen zu den einzelnen Ausbildungen eingegangen. Ebenfalls wird aufgezeigt, welche Karriereoptionen die verschiedenen Ausbildungen ermöglichen. Diese Studie soll zudem aufzeigen, ob bei der Ausbildung in Osteopathie in den Vergleichsländern Berührungspunkte zu ähnlichen Ausbildungen im Gesundheitsbereich wie etwa der Chiropraktik, Physiotherapie oder Kinesiologie bestehen. Schliesslich sollen nationale und internationale Vergleichsinstrumente aufzeigen, wie die Bildungsabschlüsse einander gegenübergestellt werden können.

Die Vergleichsanalyse soll aufzeigen, in welchen Bereichen die Ausbildungen sich in den verschiedenen Ländern ähneln und wo sie sich unterscheiden. Zudem soll auf die heutigen und künftigen Herausforderungen in den vier Staaten eingegangen werden.

3. Länderstudie

Dieses Kapitel bezweckt eine Betrachtung der Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und im Vereinigten Königreich. Da jeder Staat unterschiedliche Bildungswege zum definierten Beruf kennt, ist es sinnvoll, sich in einem ersten Schritt (Punkt 3.1.) einen Gesamtüberblick über die verschiedenen Bildungssysteme zu verschaffen. In einem zweiten Schritt (Punkt 3.2.) wird auf die Ausbildungen in diesem Gesundheitsberuf in den vier oben genannten Staaten eingegangen.

3.1. Bildungssystematik Schweiz, Deutschland, Frankreich und UK

Wie auf der Website des Bundesamtes für Statistik (BFS) vermerkt, unterscheidet die OECD zwischen formaler, nicht formaler und informeller Bildung.⁹

Die *formale Bildung* der untersuchten Länder lässt sich in einen Elementarbereich, einen Primarschulbereich, einen Sekundarbereich I und II sowie in einen Tertiärbereich unterteilen.

Die *nicht-formale Bildung* umfasst gemäss OECD alle organisierten Lernaktivitäten, die ausserhalb des formalen Bildungssystems stattfinden. Dazu gehören beispielsweise Kurse, Konferenzen, Seminare, zertifizierte Nachdiplomstudiengänge der Hochschulen oder Privatunterricht. Wird von Weiterbildung gesprochen, so ist in der Regel diese nicht formale Bildung gemeint.

Das *informelle Lernen* umfasst schliesslich diejenigen Aktivitäten, „die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Dabei handelt es sich beispielsweise um das Lesen von Fachliteratur oder das Lernen [...] am Arbeitsplatz.“

Die Ausgestaltung der Bildungsbereiche und des lebenslangen Lernens in den untersuchten Ländern unterscheidet sich jedoch wesentlich, wie nachfolgend erläutert wird (siehe auch Grafiken 1, 3-9).

⁹ Siehe [Online] URL: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/01_approach.4007.html
Abrufdatum 2014-10-29.



3.1.1. Bildungssystematik Schweiz (CH)

In der Schweiz werden ab Sekundarstufe II die Bildungswege in berufsbildende und allgemeinbildende Bereiche unterteilt. Beide Bereiche sind sehr durchlässig. Die Berufsbildung ist stark verankert (siehe Grafik 3). Etwa 70 Prozent aller Schulabgänger entscheiden sich auf der Sekundarstufe II jeweils für eine berufliche Grundbildung (inkl. Handelsmittelschule und Berufsmaturität), die in der Regel drei bis vier Jahre dauert und zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führt.¹⁰ Knapp ein Drittel aller Schulabgänger besucht eine allgemeinbildende Schule der Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule), die zu einer (Fach-) Maturität führt. Die Ausbildungen auf der Sekundarstufe II dauern bei den beruflichen und allgemeinbildenden Ausbildungen je nach Kanton zwischen drei und vier Jahren. Gemäss Eurostat wurden 2012 in der Schweiz auf Sekundarstufe II 321'945 Schülerinnen und Schüler verzeichnet.¹¹

Auf der Tertiärstufe wird wiederum zwischen zwei Bereichen unterschieden. Einerseits gibt es den Tertiär A-Bereich (Universitäten, ETH, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen). 80 Prozent der Studierenden in der Schweiz besuchen einen Studiengang aus dem Tertiär A-Bereich (ISCED Stufen 5 und 6), im Jahr 2012 waren es insgesamt 213'856. Davon fallen 30 Prozent den Fachhochschulen zu. Die Studiengänge dauern in der Regel je nach Abschluss (Bachelor und allenfalls Master) und gewählte Schulform (Vollzeit oder Teilzeit) mindestens drei bis fünf Jahre. Zum Tertiär A-Bereich wird nur direkt zugelassen, wer über eine Maturität (Universität, ETH, Pädagogische Hochschule) oder eine Berufsmaturität (Fachhochschule) verfügt.

Je nach Vorbildung können Zusatzerfordernisse verlangt werden. Wer etwa das Gymnasium abgeschlossen hat und an einer Fachhochschule studieren möchte, muss ein Praktikum absolvieren. Und wer nach der Berufsmaturität an einer Universität studieren möchte, muss die Passerelle-Prüfung bestehen.

Andererseits gibt es den Tertiär B-Bereich, der von ca. 20 Prozent aller Studierenden der Schweiz besucht wird (im Jahr 2012: 55'717). Hierzu zählen die Höheren Fachschulen sowie die Berufs- und Höhere Fachprüfungen. Zu den Studiengängen der Höheren Fachschulen zugelassen werden die Absolvierenden einer beruflichen

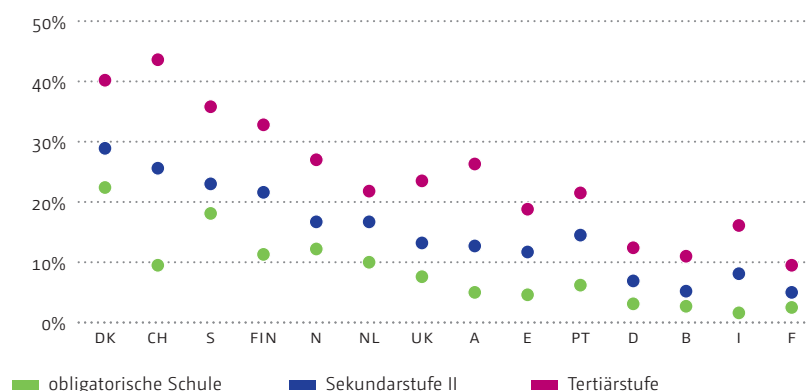
¹⁰ Gemäss „Verläufe und Übergänge - Berufs- und Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II“, Bundesamt für Statistik BFS. Abrufdatum: 2014-10-24.

¹¹ Leider wird auf Sekundarstufe II bei Eurostat nicht zwischen allgemeinbildender und berufsbildender Sekundarstufe II unterschieden. Siehe Eurostat: Anzahl der Studierenden nach ISCED Stufe, Alter und Geschlecht, [Online] URL: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do> Abrufdatum: 2014-10-29.

Grundbildung. Ansonsten ist ein Praktikum zu absolvieren. Bei den Berufs- und Höheren Fachprüfungen muss man zudem über Praxiserfahrung verfügen.

Aufgrund von Artikel 64a der Bundesverfassung wurde kürzlich der Weiterbildungsbereich gesetzlich verankert. Gemäss Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation wurde damit die Basis für einen kohärenten Bildungsraum Schweiz gelegt.¹² Der schweizerische Weiterbildungsbereich wird gemäss *Bundesgesetz vom 20. Juni 2014 über die Weiterbildung* in Artikel 3, littera 1 wie folgt definiert. Die „Weiterbildung (nichtformale Bildung) [ist die] strukturierte Bildung ausserhalb der formalen Bildung“. In der Schweiz zeichnet sich das Weiterbildungsangebot durch seine grosse Vielfalt bezüglich Zuständigkeit, Reglementierung, Finanzierung und Angeboten aus. Private übernehmen als Träger und Anbieter sowie bei der Finanzierung der Weiterbildung eine zentrale Rolle. Bund und Kantone handeln hauptsächlich subsidiär.¹³ Im Bildungsbericht Schweiz 2014 wird auf die europaweit hohe Weiterbildungsteilnahme der Beschäftigten Personen in der Schweiz hingewiesen (siehe Grafik 1):

Teilnahme der erwachsenen Bevölkerung (25- bis 64-jährig) an allgemeiner und beruflicher Bildung,
Referenzperiode: letzte 4 Wochen
Daten: Eurostat (Labour Force Survey 2012)



Grafik 1: Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2014, S. 270: **Teilnahme an lebenslangem Lernen (Weiterbildung) nach höchster erreichter Bildungsstufe im internationalen Vergleich 2012**

¹² [Online] URL: <http://www.sbf.admin.ch/themen/01366/01382/index.html?lang=de> Abrufdatum 26.10.2014.

¹³ [Online] URL: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Schweiz:Überblick> Abrufdatum 26.10.2014.



3.1.2. Bildungssystematik Deutschland (D)

Im Sekundarbereich II wird in Deutschland wie in der Schweiz zwischen einem allgemeinbildenden Sekundarbereich II und einen beruflichen Sekundarbereich II unterschieden (siehe Grafik 4).

Gemäss Bericht *Bildung in Deutschland 2014* (2014: 13) gehören zum allgemeinbildenden Sekundarbereich II die Gymnasien (Oberstufe), Integrierte Gesamtschulen (Oberstufe), Freie Waldorfschulen (Jahrgang 11–13), Förderschulen (Jahrgang 11–13), Fachoberschulen, Fachgymnasien und Berufsfachschulen, die eine Studienberechtigung vermitteln. Zum beruflichen Sekundarbereich II hingegen zählen die berufsprüfenden Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr (an Berufsfachschulen, Berufsgrundbildungsjahr), Berufsschulen (duales System), Berufsfachschulen, die einen voll qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung), einjährige Programme in Gesundheitsberufen (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens).

Die allgemeinbildende gymnasiale Oberstufe dauert in der Regel drei Jahre und führt zur allgemeinen Hochschulreife, die ein Studium an den Universitäten erlaubt. Gemäss dem Bericht *Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2011/2012: Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa* (2013: 133) absolvieren in Deutschland „rund zwei Drittel der Jugendlichen eines Altersjahrgangs eine je nach Beruf zwei- oder dreijährige Berufsausbildung im dualen System“. Die Berufsschule führt zu einem berufsqualifizierenden Abschluss. Nach der Berufsfachschule und der Fachoberschule kann die Fachhochschulreife erworben werden, die ein Studium an einer Fachhochschule erlaubt. Schliesslich kann eine fachgebundene Hochschulreife an der Berufsoberschule absolviert werden. Eurostat verzeichnete im Jahr 2012 insgesamt 2'645'504 Schülerinnen und Schüler auf der gesamten Sekundarstufe II.

In Deutschland gibt es mehrere Tertiärbereiche: Den Tertiär A-Bereich – Universitäten, Technische Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen, Fachhochschulen. Wie in der Schweiz dauert hier eine Ausbildung je nach Abschluss (Bachelor und allenfalls Master) und gewählter Schulform (Vollzeit oder Teilzeit) vier bis sechs Jahre. Im Jahr 2012 studierten 2'449'103 Personen im Tertiär A-Bereich (ISCED Stufen 5 und 6).

Daneben bestehen im Tertiärbereich auch berufliche Schulen (Tertiär B), die eine berufliche Tätigkeit voraussetzen und in der Regel drei Jahre dauern – Fachschulen, Fachakademien (Freistaat Bayern), Berufsakademien, Verwaltungsfachhochschulen, 2- oder 3-jährige Programme in Gesundheits- und Sozialberufen bzw. Erzieherausbildung (an Berufsfachschulen bzw. Schulen des Gesundheitswesens). In diesem berufsorientierten Tertiärbereich gab es im Jahr 2012 490'360 Studierende.

Die Weiterbildung gewinnt in Deutschland im Rahmen des lebenslangen Lernens an Bedeutung und entwickelt sich zunehmend zu einem eigenständigen Bereich im Bildungswesen. Den vielfältigen Anforderungen an Weiterbildung wird mit einer differenzierten Weiterbildungsstruktur entsprochen.¹⁴ Wie im Bericht *Bildung in Deutschland 2014* (2014: 5) vermerkt, hat sich die Weiterbildungsteilnahme im Jahr 2012 erstmals seit 15 Jahren deutlich erhöht, fast ausschliesslich wegen des Anstiegs betrieblicher Weiterbildung. Wie in Grafik 1 ersichtlich, ist die Weiterbildungsteilnahme aber immer noch eher tief im Vergleich zu der Schweiz.



3.1.3. Bildungssystematik Frankreich (F)

Bis Ende der Sekundarstufe I („collège“) verbleiben die Schülerinnen und Schüler in Frankreich im gleichen Klassenverbund (siehe Grafik 5). Drei Viertel der Jugendlichen besuchen anschliessend die allgemeinbildende Sekundarstufe II („lycée général“ oder „lycée technique“) und schliessen sie nach drei Jahren mit einem „baccalauréat général“ oder „baccalauréat technique“ ab. Frankreich kennt zwar einen berufsbildenden Sekundarbereich II („lycée professionnel“), aber keine Berufsbildungstradition wie die Schweiz oder Deutschland. Wie Jean-Pierre Raoult (2013: 61) beschreibt, widmen sich die „lycées professionnels“ grösstenteils den mathematisch-physikalischen Fächern, die durch Disziplinen aus dem tertiären Sektor (Management, Handel, Wirtschaft) ergänzt werden. Raoult (2013: 60) erklärt, dass jährlich 25 Prozent aller Jugendlichen eine Ausbildung an einem „lycée professionnel“ wählen, welches dann nach zwei Jahren mit einem „Certificat d'Etudes Professionnelles“ abgeschlossen wird. Seit 2008 kann auch ein „baccalauréat professionnel“ in einem zusätzlichen Jahr abgeschlossen werden. Das staatliche Diplom „baccalauréat“ gibt

¹⁴ Siehe Eurydia: Online [URL]:

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Deutschland:Überblick> Abrufdatum 24.10.2014.

Zutritt zu weiterführenden Studien und zur Einschreibung an eine Universität. Für die Sekundarstufe ist das „Ministère de l'éducation nationale“ zuständig. Gemäss Eurostat gab es im Jahr 2012 insgesamt 2'616'643 Studierende auf Sekundarstufe II.

Die tertiäre Bildung wird in Frankreich von einem weiteren Ministerium („ministère de l'Enseignement supérieur et de la Recherche“) betreut und ist vergleichsweise komplex aufgebaut. Erst in der Tertiärstufe findet eine eigentliche Selektion der Jugendlichen nach Kompetenzen und Fähigkeiten statt, wie in Grafik 5 ersichtlich wird.¹⁵ Frankreich kennt eine Unterteilung der tertiären Bildung in zwei Bereiche.¹⁶ Zum einen gibt es den öffentlich-rechtlichen universitären Tertiär A- Bereich, der akademisch orientiert ist. Hierzu gehören die Universitäten („universités“), die „classes préparatoires aux grandes écoles“ (CPGE), die „grandes écoles“, sowie auch „écoles spécialisées (darunter z.B. „diplôme d'État d'infirmier“ oder Hebamme). Während die „universités“ keine eigentlichen Eintrittbeschränkungen kennen, sind die „grandes écoles mit deren „classes préparatoires“ sehr selektiv, die Studierenden müssen vor dem Eintritt erst einen kompetitiven Wettbewerb („concours“) bestehen. Die Studien dauern im Tertiär A-Bereich unterschiedlich lange, je nach gewählter (Hoch-)schule zwischen drei und zehn Jahren. Wie im Bericht „repère et références statistiques“ vermerkt (2012: 169), werden diese Studien von ungefähr 60 Prozent belegt. Eurostat zählt im Jahr 2012 im Tertiär A Bereich (ISCED Stufen 5 und 6) 1'719'638 Studierende. Daneben gibt es auch einen Tertiär B-Bereich, der eher beruflich orientiert ist. Hierzu gehören die instituts universitaires de technologie (IUT), sections de techniciens supérieurs (STS), écoles spécialisées (darunter social & paramédical). Auch in diesem Bereich gibt es Studiendauern von unterschiedlicher Länge, zwischen vier und sechs Jahren. Gemäss Eurostat gab es im Jahr 2012 576'668 Studierende im Tertiär B-Bereich.

Die berufliche Weiterbildung, die „formation professionnelle continue (FPC)“ ist bereits seit 1971 gesetzlich verankert und richtet sich an alle Erwachsene von 18 bis 64 Jahren. Im „code du travail, art. 6111-1 ist die Zielsetzung der beruflichen Bildung, des lebenslangen Lernens und damit auch der berufsbezogenen Weiterbildung fest-

¹⁵ Eine noch ausführlichere Grafik zur tertiären Bildung in Frankreich kann unter <http://www.enseignementsup-recherche.gouv.fr/pid25125/le-systeme-francais-d-enseignement-superieur.html> eingesehen werden.

¹⁶ Siehe Eurypedia: Online [URL]:

https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/France_fr:Aperçu_des_principaux_éléments Abrufdatum 26.10.2014.

gehalten.¹⁷ La formation professionnelle „comporte une formation initiale, comprenant notamment l'apprentissage, et des formations ultérieures, qui constituent la formation professionnelle continue, destinées aux adultes et aux jeunes déjà engagés dans la vie active ou qui s'y engagent.“

Wie oben erwähnt unterscheidet die OECD zwischen formaler, nicht formaler und informeller Bildung. Gemäss Eurypedia gibt es in Frankreich aber keine statistischen Angaben, die eine Unterscheidung zwischen nicht formeller und informeller Bildung ermöglichen würde, dies kommt zum Ausdruck bei einer Grafik der „Guichet du Savoir“, welche die Weiterbildung – im Gegensatz zu den anderen Ländern dieser Vergleichsstudie - an Anschluss an die Tertiärstufe anfügt.¹⁸ Seit 2002 werden die nicht formal und informell erworbenen Kompetenzen mit der Validation des acquis (VAE) akkreditiert.

Das französische Weiterbildungssystem ist sehr kompliziert betreffend Organisation, Massnahmen und Finanzierung. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen, die mehr als 50% der Angestellten in Frankreich beschäftigen, kann ein schwaches Engagement im Bereich der Weiterbildung festgestellt werden, was zu ungleichen Spiessen im Bereich der Weiterbildung führt. Dies kommt auch in Grafik 1 zum Ausdruck, die Weiterbildungsteilnahme der erwachsenen Bevölkerung an allgemeiner und beruflicher Bildung ist in Frankreich von allen untersuchten Ländern am tiefsten.

¹⁷ Code du travail Online [URL]: <http://www.editions-tissot.fr/code-du-travail/article.aspx?idSGML=53a89257-7745-4001-972a-324b82b34af3&codeCategory=PME&chapitre=MCP6L1T1&pageNumber=7&codeSpace=MCG§ion=MCAL.6111-1&source=gratuit&op=1> Abrufdatum 28.10.2014.

¹⁸ Siehe Darstellung Weiterbildung in Grafik 5. Quelle: Le guichet du savoir der Bibliothèque municipale de Lyon: [Online] URL: <http://www.guichetdusavoir.org/viewtopic.php?f=2&t=57247> Abrufdatum 2014-10-29.



3.1.4. Bildungssystematik UK

Im Vereinigten Königreich ist die Bildung dezentral geregelt. Das bedeutet, dass jeder Teilstaat, also England, Wales, Nordirland und Schottland, ein eigenes Bildungssystem kennt.¹⁹ Dennoch hat das Vereinigte Königreich ein Rahmengesetz für die Bildung, nämlich der *Education Act 2011*, welcher für alle vier Teilstaaten gültig ist.²⁰ Im Vorwort vom 15.11.2011 wird die allgemeine Zielsetzung dieses Gesetzes wie folgt festgehalten:

An Act to make provision about education, childcare, apprenticeships and training; to make provision about schools and the school workforce, institutions within the further education sector and Academies.

Da die Bildung im Vereinigten Königreich in der Zuständigkeit der einzelnen Teilstaaten (devolved matter) liegt, wird nachfolgend auf die vier Systeme einzeln eingegangen.

3.1.4.1. England

Für die Bildung sind in England zwei Departemente zuständig, das „Department for Education (DfE)“ (in den Bereichen Bildung und Weiterbildung für die bis 19-jährigen und in Familienfragen) und das „Department for Business, Innovation und Skills (BIS)“ (unter anderen in den Bereichen Wirtschaft, Hochschulbildung (ab 19-jährige), Weiterbildung, Innovation, Konsumentengesetzgebung, Unternehmen).²¹ Die offizielle Schulpflicht besteht heute in England für alle Kinder/Jugendlichen zwischen 5 und 17 Jahren.²² Die Schulzeit verläuft für alle bis zum 16. Lebensjahr (im allgemeinbildenden Sekundarbereich II: Key Stage 4) gleich (siehe Grafik 6). Seit dem Schuljahr 2014/2015 gibt es ein neues nationales Curriculum für die Schulstufen aller Key Stages.²³ Gemäss der Studie *Bestandesaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich* (2014: 32) gibt es in England keine eigentli-

¹⁹ Die vier Teilstaaten sind keine unabhängigen Länder im üblichen Sinn. Sie sind die Staaten, die zum Vereinigten Königreich gehören.

²⁰ Weitere Informationen zum Education Act siehe [Online] URL:

<http://www.legislation.gov.uk/ukpga/2011/21/introduction?view=extent>. Abrufdatum 2014-11-4.

²¹ Weitere Informationen siehe [Online] URL: <https://www.gov.uk/government/organisations/department-for-education> und <https://www.gov.uk/government/organisations/department-for-business-innovation-skills> Abrufdatum 2014-11-4.

²² Früher bestand die offizielle Schulpflicht bis 16 Jahren. Gemäss Eurypedia wurde die offizielle Schulpflicht im Education and Skills Act von 2008 erhöht. In der Umsetzung wird diese schrittweise im 2013 auf 17 Jahre und im Jahr 2015 auf 18 Jahre angehoben. Der Begriff post-compulsory secondary education wird künftig folglich überflüssig werden.

²³ Weitere Informationen zum „national curriculum“: [Online] URL:

<https://www.gov.uk/government/collections/national-curriculum> Abrufdatum: 2014-10-29.

che Abgrenzung zwischen der Sekundarstufe I und II. Die Sekundarstufe II schliesst in England „mit dem General Certificate of Secondary Education (GCSE) ab, für welches Einzelfachprüfungen in unterschiedlichen Kombinationen von ca. fünf bis zehn Fächern abgelegt werden“ (ibid.).

Im nachobligatorischen Bereich (post-compulsory secondary) haben die Schülerinnen und Schüler folgende Wahlmöglichkeiten. Sie können entweder die allgemeinbildende Sekundarschule II für zwei Jahre (sixth form) in secondary schools, six-form colleges oder further education colleges fortsetzen und erhalten in der Regel einen A-Level.²⁴ Diese Ausbildung kann auch berufsbegleitend (20 Stunden pro Woche) erworben werden. Es gibt in England keine eigentlichen Zulassungsbedingungen für den nachobligatorischen Bereich. Wer aber die A-Levels anvisiert, muss bei mindestens fünf General Certificates of Secondary Education (GCSE) gute bis sehr gute Leistungen erbringen.

Während der offiziellen Schulpflicht gibt es keine berufsbildende Ausbildung, aber gewisse berufsbildende Elemente werden im Anschluss an das key stage 4 im allgemeinbildenden Curriculum eingeführt. Auf der anderen Seite können sie auch den berufsbildenden Sekundarstufe II- Bereich anvisieren. Zu den allgemeinbildenden six-forms können alternativ vor-berufsbildende (pre-vocational) oder berufsbildende (vocational) Qualifikationen, also eine Lehre, absolviert werden. Zurzeit gibt es viele Bestrebungen, die Berufsbildung in England zu institutionalisieren. Die Lehre ist aber noch relativ jung in England, gesetzlich wird sie vom Ofqual (the Office of Qualifications and Examinations Regulation) im „The Apprenticeships, Skills, Children and Learning Act“ von 2009 geregelt.²⁵ Wie in der Studie *Bestandesaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich* aufgeführt (2014: 32), ist das britische Berufsbildungssystem wenig standardisiert. „Grundsätzlich [kann] jede/r Lernende jegliche berufsorientierte Prüfung ablegen [...]. Wie, wann und wo die dafür notwendigen Kenntnisse erworben wurden, ist irrelevant“. Die Qualifikationen werden gemäss dieser Studie auf unterschiedliche Weise in einem zeitlich flexiblen Rahmen erworben und setzen sich nach dem Baukastenprinzip zusammen.

²⁴ Eurypedia erwähnt auch alternative Qualifikationen, wie etwa die „Business and Technology Education Council (BTEC)“ Qualifikationen, das internationale Baccalaureate (IB) und die „Cambridge Pre-U“ Qualifikation.

²⁵ Dieses Gesetz ist für alle Teilstaaten des Vereinigten Königreichs gültig.

Die berufsbildenden Qualifikationen-Zertifikate (National Vocational Qualification NQV) können in verschiedenen Abstufungen (Levels 1-8) abgeschlossen werden.²⁶

An die sekundäre Ausbildung kann ab einem Alter von 18 Jahren eine Tertiärbildung (Higher Education) angeschlossen werden. Grossbritannien ist Teil des im 2010 definierten Europäischen Hochschulraums (European Higher Education Area) und deshalb verläuft die tertiäre Bildung nach dem Bologna Prozess, auch wenn die Hochschulen nicht durch den Staat organisiert sind. Nach dem dreijährigen Bachelor Studium kann ein Masterstudium, welches in der Regel zwei Jahre dauert, in Angriff genommen werden. Und schliesslich kann ein Doktorat, das mindestens drei Jahre in Anspruch nimmt, erworben werden.

Die Weiterbildung (Further Education) findet laut dem British Council in England in zwei Bereichen statt:²⁷ Zum einen gibt es die akademischen Weiterbildungslehrgänge (academic courses), die auf die formale tertiäre Bildung (Higher Education) an einer Universität oder an einem „College“ vorbereiten. Hierzu gehört zum Beispiel die nachobligatorischen formalen sixth forms. Ihr Ziel ist die Entwicklung von analytischen Fähigkeiten, kritischer Denkweise und Wissenserweiterung. Zum anderen vermitteln die berufsbezogenen Lehrgänge und Kurse (career-based vocational and professional courses) die nötigen Qualifikationen, um sich im angestrebten Beruf weiterentwickeln zu können. Nebst der formalen Berufslehre gehört auch die nicht formale Bildung (eigentliche Weiterbildungskurse) zu diesem Bereich.²⁸ Der Weiterbildungsbegriff ist in England also weiter gefasst als zum Beispiel in der Schweiz.

Laut dem „Office for National Statistics“ war von 2001 bis Ende März 2010 das „Local Learning and Skills Council (LLSC)“ zuständig für die Finanzierung und Organisation des Weiterbildungsbereichs (post-16 education and training) in England. Das LLSC hatte das Ziel, die Lernstandards und –Möglichkeiten für Unternehmungen, Gemeinden und individuelle Personen zu verbessern.²⁹ Zurzeit gibt es keinen Ersatz für das LLSC.

²⁶Weitere Informationen zu den berufsbildenden Abschlüssen siehe: [Online] URL: <http://www.accreditedqualifications.org.uk/vocational-qualifications.html> Abrufdatum: 2014-10-29.

²⁷ Siehe [Online] URL: <http://www.educationuk.org/global/articles/further-education-introduction/> Abrufdatum: 2014-10-31.

²⁸ Siehe [Online] URL: https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/United-Kingdom-England:Adult_Education_and_Training Abrufdatum: 2014-10-29.

²⁹ Siehe: [Online] URL: <http://www.ons.gov.uk/ons/guide-method/geography/beginner-s-guide/other/local-learning-and-skills-councils/index.html> Abrufdatum 2014-10-29.

3.1.4.2. Wales

Die walisische Regierung, genauer das „Departement for Education and Skills (DfES)“ trägt die Gesamtverantwortung für die Bildung in Wales. In den Verantwortungsbereich gehören alle Stufen von der Foundation Phase bis zu den Hochschulen inklusive Berufsbildung und Weiterbildung.³⁰ Die offizielle Schulpflicht dauert in Wales vom 5. bis zum 16. Lebensjahr und ist also kürzer als in England. Die Unterrichtssprache ist im obligatorischen Schulbereich entweder Englisch oder Walisisch. Die andere Sprache muss zwingend auch unterrichtet werden.

Ansonsten ist das Schulsystem in Wales ähnlich wie in England aufgebaut: In Wales wird wie in England zwischen der Sekundarstufe I und II nicht unterschieden, denn die eigentliche Spezialisierung findet nach der Key Stage 4 mit Ausbildungsmöglichkeiten analog zu England statt (siehe Grafik 7).³¹ In Wales wurde im Januar 2013 eine Revision der Qualifikationen eingeleitet. Die unabhängige Institution „Qualifications Wales“ soll künftig die Qualitätssicherung und Verleihung der Qualifikationen (der GCSEs, der A-Levels und des Welsh Baccalaureate) aller 14 bis 19-Jährigen in Wales übernehmen.³² Im Bereich der Berufsbildung gilt für Wales dieselbe Gesetzgebung wie für England (siehe Fussnote 24). Obwohl Wales keine langjährige Tradition in der Berufsbildung ausweisen kann, soll „Qualifications Wales“ sicherstellen, dass die allgemeinbildenden und berufsbildenden Abschlüsse bei gleicher Qualifikation denselben Stellenwert erhalten. Der tertiäre Bereich gehört in Wales wie in England zum Europäischen Hochschulraum und ist nach dem Bologna Prozess organisiert.

In der Weiterbildung wird, ähnlich wie in England, auf der einen Seite auf die formale tertiäre Bildung vorbereitet.³³ Auf der anderen Seite können in Weiterbildungen essentielle berufsbezogene Fähigkeiten (Work-based Learning) erworben werden. Unterschiedliche Programme, respektive Lehrgänge, können besucht werden, wie etwa Berufslehren, Praktika oder berufsbefähigende Kurse, die den (Wieder-) Einstieg in den Berufsalltag oder die Erweiterung der beruflichen Kompetenzen bezwecken.

³⁰ Siehe [Online] URL: <http://wales.gov.uk/topics/educationandskills/?lang=en> Abrufdatum 2014-10-31.

³¹ Einzig die Foundation Stage dauert länger als in England.

³² Informationen zu „Qualifications Wales“ siehe [Online] URL: <http://www.qualificationswales.org/key-changes-to-qualifications-in-wales/> Abrufdatum 2014-11-4.

³³ Siehe [Online] URL: <http://wales.gov.uk/topics/educationandskills/learningproviders/fesupport/?lang=en> Abrufdatum 2014-10-31.

3.1.4.3. Nordirland

In Nordirland tragen zwei Behörden die Gesamtverantwortung für die Bildung: Das „Department of Education (DE)“ und das „Department for Employment and Learning (DEL)“.³⁴ Zum Zuständigkeitsbereich des „Department of Education“ gehören unter anderem die Förderung der Bildung bis zur Sekundarstufe II und die Gewährleistung der effektiven Implementierung der Bildungsstrategie von Nordirland. Dieses Department kümmert sich ebenfalls um die Jugendämter. Die Zielsetzung des „Department for Employment and Learning“ ist die Förderung des Lernens und des Erwerbs von Kompetenzen sowie die Vorbereitung auf den nordirischen Arbeitsmarkt. In Nordirland ist das Schulsystem eng mit der Konfession verankert. Laut Eurypedia obliegt die Umsetzung der Bildung den fünf lokalen „Education and Library Boards“. Die nordirische Bildungslandschaft durchläuft zurzeit die bedeutendste Reform seit 40 Jahren. Neu soll eine Organisation, die „Education and Skills Authority (ESA)“, die operative Verantwortung für die Bildung tragen.

In Nordirland gilt eine Schulpflicht für alle 4- bis 16-Jährigen. Die nordirischen Bildungsstufen sind sehr ähnlich wie die englischen aufgebaut, folgen aber einem eigenen nordirischen Curriculum, welches für alle Schulstufen bis zu der Key Stage 4 definiert ist.³⁵ Auf der Elementar- und der Primarstufe gibt es Abweichungen zum englischen Schulsystem (siehe Grafik 8). Ab der nachobligatorischen Sekundarstufe II (Key Stage 4) finden auch in Nordirland die Spezialisierungen statt. Alle Schülerinnen und Schüler können allgemeinbildende oder berufsbildende Fächer belegen. In Nordirland gibt es eigentlich keine spezifisch allgemeinbildende oder berufsbildende Abschlüsse auf der Sekundarstufe II, die beiden Bildungswege überschneiden sich.³⁶ Wie in England werden in Nordirland die General Certificate of Secondary Education (GCSEs) und General Certificate of Education Advanced-Level (GCE A Levels) erworben. Die GCE A Levels führen zum allgemeinbildenden Abschluss „sixth form“.

Zutritt zur Tertiärstufe (colleges) wird dem gewährt, der in mindestens fünf GCSE und auch in den GCE A Levels gute Leistungen erbringt. Obwohl dies gesetzlich nicht verankert ist, gehören die Hochschulen wie in England und in Wales zum Europäi-

³⁴ Siehe [Online] URL: <http://www.deni.gov.uk> und <http://www.delni.gov.uk> Abrufdatum 2014-11-4.

³⁵ Siehe [Online] URL: <http://www.nicurriculum.org.uk> Abrufdatum 2014-11-4.

³⁶ Obwohl es die gesetzliche Grundlage für alle Teilstaaten des Vereinigten Königreichs gibt, siehe „Apprenticeships, Skills, Children and Learning Act 2009“ [Online] URL: <http://www.legislation.gov.uk/ukpga/2009/22/introduction?view=extent> Abrufdatum 2014-11-5. (siehe Fussnote 24).

schen Hochschulraum und sind entsprechend in Bachelor-, Master- und PhD-Studien gegliedert.

In Nordirland ist das „Department for Employment and Learning (DEL)“ zuständig für die strategische und operative Entwicklung des Weiterbildungsbereichs. Dieses Departement ist ebenfalls zuständig für alle berufsbezogenen Bildungsfragen. Aus diesem Grund ist der Weiterbildungsbereich eng mit der Wirtschaft und Arbeitsmarktfragen verknüpft. Gesetzlich verankert sind die Bestimmungen zur Weiterbildung im Gesetz „Further Education (Northern Ireland) Order“ vom Jahr 1997.³⁷ Auch in Nordirland kann im Weiterbildungsbereich wie in England und Wales auf die formale tertiäre Bildung vorbereitet werden. Zudem gibt es die verschiedenen non formalen Kurse wie etwa Sprachkurse. Alternativ bieten die Weiterbildungsprogramme auch berufsbildende Kurse, die der Lehre ähnlich sind, an (nationally regulated vocational qualifications NVQs).

3.1.4.4. Schottland

Das „Cabinet Secretary Education and Lifelong Learning“ trägt in Schottland die Gesamtverantwortung für die Bildung und wird auf die drei Bereiche „Scottish Government Directorates for Learning (SGLD), for Children and Families (SGCFD) and for Employability, Skills and Lifelong Learning (SGES & LLD)“ aufgeteilt. Die offizielle Schulpflicht besteht in Schottland zwischen 5 und 16 Jahren.

Das schottische Bildungssystem unterscheidet sich in einigen Punkten wesentlich von den drei anderen Teilstaaten: Zum einen dauert die Primarstufe länger und es werden keine Key Stages definiert. Bis Ende der Sekundarstufe I sind gemäss Euryptedia die regionalen Gemeindeverwaltungen verantwortlich für die Umsetzung der Bildung. Die Qualifikationen der Sekundarstufen I und II, der Tertiärstufe, Berufsbildung sowie im Bereich der Weiterbildung werden durch die „Scottish Qualifications Authority SQA“ verliehen.³⁸ In Schottland finden in allen Bildungsbereichen zurzeit Reformen statt, auch bei den Qualifikationen. Wie die SQA mitteilt, wurden folgende Anpassungen vollzogen oder sind bis 2016 in der Planung:

³⁷ Informationen zum Gesetz „Further Education (Northern Ireland) Order 1997“ [Online] URL: <http://www.legislation.gov.uk/nisi/1997/1772/contents> Abrufdatum 2014-11-4.

³⁸ Für weitere Informationen zum SQA siehe [Online] URL: <http://www.sqa.org.uk/sqa/63291.3830.html> Abrufdatum 2014-11-5.

The new National 1, National 2, National 3, National 4 and National 5 qualifications were introduced in August 2013 replacing Access 1-5 and Standard Grades. The new Higher qualifications will be introduced in 2014/15 and the new Advanced Higher qualifications will follow in 2015/16.

Die neu verliehenen Qualifikationen der SQA basieren auf dem schottischen Qualifikationsrahmen (Scottish Credit and Qualifications Framework SCQF), der in 12 Stufen eingeteilt wird (siehe Grafik 2).³⁹

Während den drei letzten Schuljahren der Sekundarstufe II finden Prüfungen statt. Je nach Leistung erhalten die Schülerinnen und Schüler einen National 3, National 4 oder National 5 Abschluss, Higher oder Advanced Higher Abschluss (siehe Grafik 9).

Nach fünf Jahren Sekundarschule kann bereits an einer Hochschule studiert werden (mit Higher Abschluss). Es ist aber üblich, dass Schülerinnen und Schüler die sechs Jahre Sekundarschule mit einem Higher oder Advanced Higher Abschluss abschließen, bevor sie an eine Universität gehen. Grafik 9 zeigt auf, dass der schottische Tertiärbereich ähnlich wie bei den anderen aufgebaut ist. Schottland kennt auch die Unterteilung in Bachelor-, Master- und PhD-Studien. Die Studiendauer weicht aber von derjenigen der anderen Teilstaaten ab.

Wie in allen Teilstaaten des Vereinigten Königreichs ist die schottische Berufsbildung im „Apprenticeships, Skills, Children and Learning Act 2009“ gesetzlich verankert. Die schottischen Berufsbildungsabschlüsse können in Grafik 9 mit den allgemeinbildenden verglichen werden.

„Education Scotland“ beschreibt die Zielsetzungen der Weiterbildung (Adult Education) in Schottland:⁴⁰

- adult learning is **lifelong** beginning in the Early Years, supported by Curriculum for Excellence and covering the whole age span of post- compulsory education.
- adult learning is **life-wide**. It covers the personal, work, family and community aspects of living.

³⁹ Die nationalen Qualifikationsrahmen werden in Kapitel 4 fundiert besprochen.

⁴⁰ Siehe [Online] URL: http://www.educationscotland.gov.uk/Images/AdultLearningStatementofAmbition_tcm4-826940.pdf Abrufdatum 2014-11-5.

- adult learning is **learner-centred**. The educational process builds around the interests and motives of the learner.

THE SCOTTISH CREDIT AND QUALIFICATIONS FRAMEWORK

This Framework diagram has been produced to show the mainstream Scottish qualifications already credit rated by SQA and HEIs. However, there are a diverse number of learning programmes on the Framework, which, due to the limitations of this format, cannot be represented here. For more information, please visit the SCQF website at www.scqf.org.uk to view the interactive version of the Framework or search the Database.

scqf
scottish credit and qualifications framework

SCQF Levels	SQA Qualifications		Qualifications of Higher Education Institutions	SVQs/MAs
12	Some SQA qualifications are changing between 2013-2016. See www.sqa.org.uk/readyreckoner		Doctoral Degree	Professional Apprenticeship
11			Masters Degree, Integrated Masters Degree, Post Graduate Diploma, Post Graduate Certificate	Professional Apprenticeship SVQ 5
10			Honours Degree, Graduate Diploma, Graduate Certificate	Professional Apprenticeship
9			Bachelors / Ordinary Degree, Graduate Diploma, Graduate Certificate	Technical Apprenticeship SVQ 4
8		Higher National Diploma	Diploma Of Higher Education	Technical Apprenticeship SVQ 4
7	Advanced Higher Scottish Baccalaureate	Higher National Certificate	Certificate Of Higher Education	Modern Apprenticeship SVQ 3
6	Higher			Modern Apprenticeship SVQ 3
5	National 5 Intermediate 2			Modern Apprenticeship SVQ 2
4	National 4 Intermediate 1	National Certificate	National Progression Award	SVQ 1
3	National 3 Access 3			
2	National 2 Access 2			
1	National 1 Access 1			

Grafik 2 The Scottish Credit and Qualifications Framework (Quelle: www.scqf.org.uk)

Auch die Weiterbildung ist im Fokus der laufenden Reformen. So wird Wert gelegt auf das lebenslange Lernen. In Schottland wird unter Weiterbildung die nach-obligatorische nicht tertiäre Bildung verstanden. Darunter fallen zum Beispiel Praktikas, Weiterbildungen an Colleges und Kursangebote der politischen Gemeinden (community learning).

3.1.4.5. Fazit Vereinigtes Königreich

Aus den Ausführungen zu den vier Teilstaaten des Vereinigten Königreichs wird die Eigenständigkeit der Bildungssysteme deutlich. In allen Teilstaaten hat die jeweilige Regierung die Gesamtverantwortung über die Bildung, wenn auch die Umsetzung Sache der Regionen ist. England und Wales sind sich in den meisten Bereichen am ähnlichsten. Es fällt auf, dass sich das Bildungssystem von Schottland am eigenständigsten weiterentwickelt hat. So werden die aktuellen europaweiten Arbeiten im Bereich der Nationalen Qualifikationsrahmen in Schottland bereits im ganzen Schulsystem angewendet. In allen Teilstaaten findet die eigentliche Spezialisierung erst nach der offiziellen Schulzeit (Sekundarstufe II) statt. Gemäss Eurostat gibt es im ganzen

Vereinigten Königreich insgesamt 3'582'168 Schülerinnen und Schüler (siehe Tabelle 1). Auffallend ist, dass die Berufsbildung in den Teilstaaten England, Wales und Schottland einen immer wichtigeren Stellenwert einnehmen. Für Nordirland gelten zwar dieselben gesetzlichen Grundlagen im Bereich der Berufsbildung, aber die Umsetzung ist noch nicht gleich entwickelt wie in den anderen drei Staaten. Auf der Tertiärstufe A sind gemäss Eurostat 2'104'988 Studierende und auf der Tertiärstufe B 390'792 Studierende eingeschrieben. In Grafik 1 wird ersichtlich, dass die Weiterbildungsteilnahme im UK höher als in Deutschland und in Frankreich ist.

3.1.5. Fazit Bildungssysteme

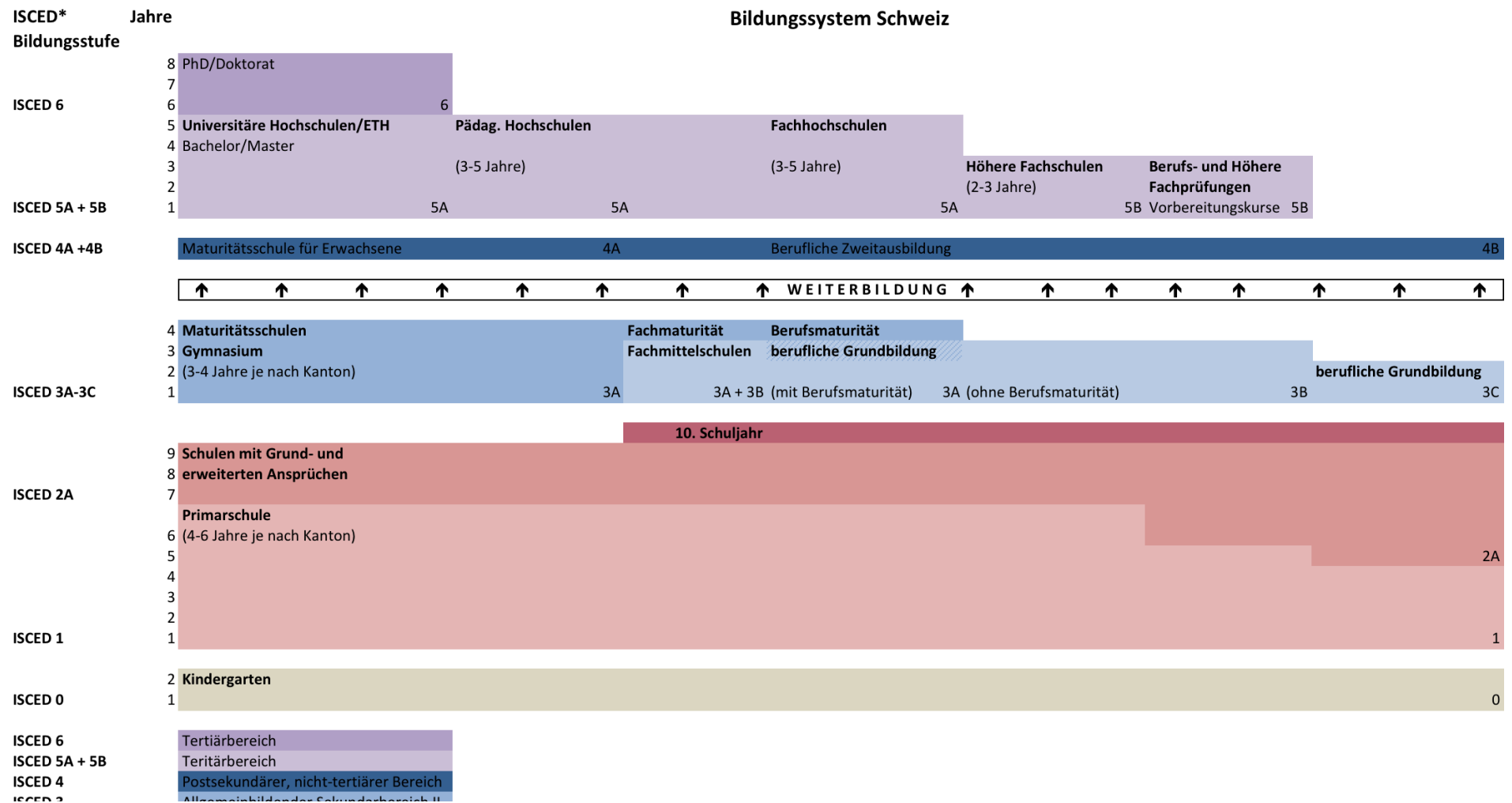
Die aufgezeigten Bildungssysteme können in zwei Gruppen eingeteilt werden. Zur ersten Gruppe gehören die Bildungssysteme, die sowohl allgemeinbildende wie berufsbildende Schulen schon ab der Sekundarstufe II verankert haben. Die anschliessenden Studien im Tertiärbereich bauen auf diesen beiden Wegen auf und sind durchlässig. Die Schweiz und Deutschland gehören traditionellerweise zu dieser ersten Gruppe. In den letzten Jahren gab es im Vereinigten Königreich viele Reformen im Bildungsbereich und die berufliche Bildung gewinnt immer stärker an Gewicht. Die Berufsbildung oder Elemente der Berufsbildung werden schon ab der Sekundarstufe II angeboten. Aus diesem Grund können die meisten Teilstaaten des Vereinigten Königreichs (siehe Ausführungen oben), auch zur ersten Gruppe gezählt werden.

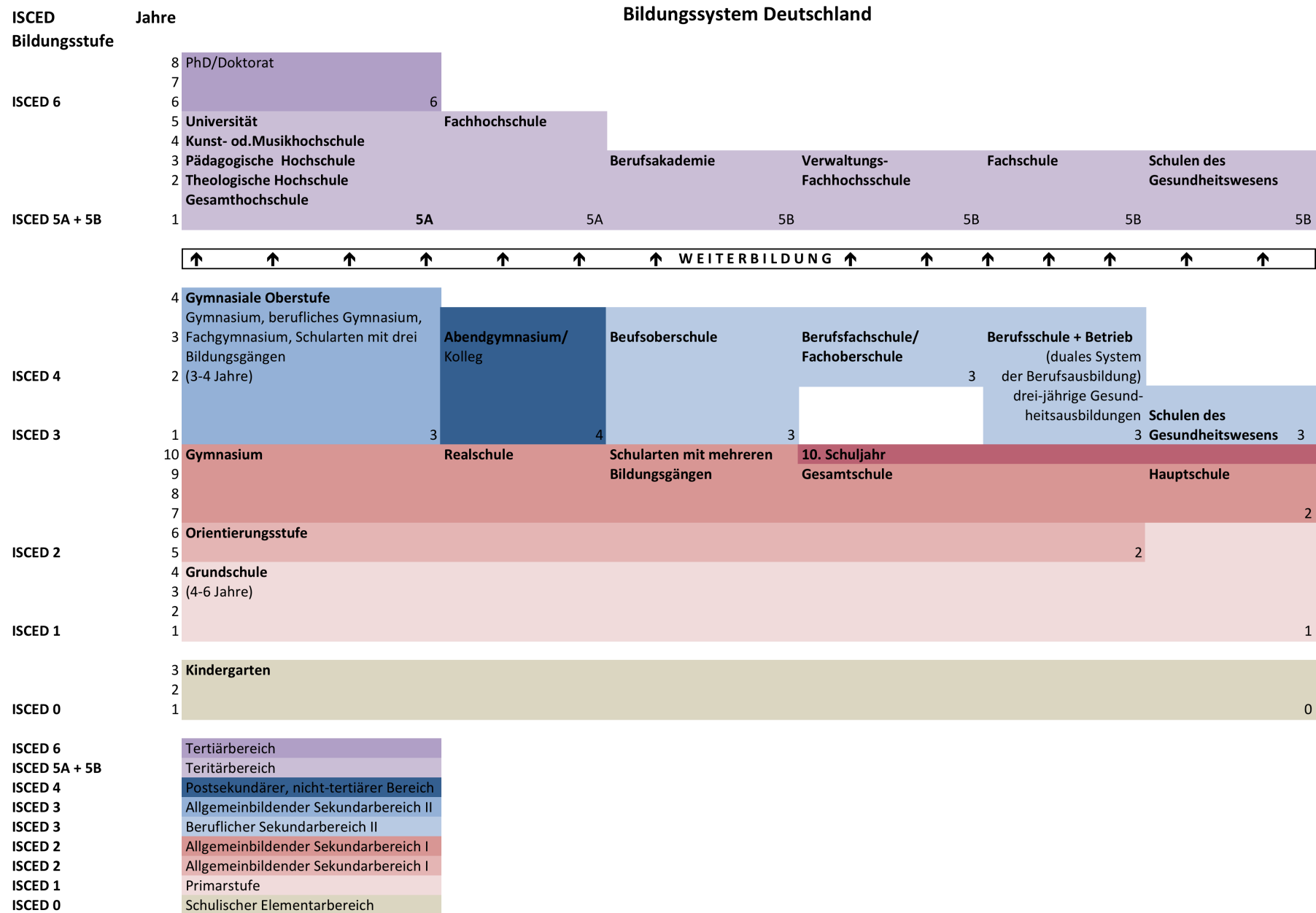
Zur zweiten Gruppe zählt Frankreich. Hier haben die allgemeinbildenden Schulen auf der Sekundarstufe II Tradition. Erst ab dem Tertiärbereich findet eine eigentliche Unterteilung zwischen allgemeinbildenden, akademisch orientierten Hochschulen oder berufsbefähigenden Schulen statt.

Tabelle 1 gibt einen mengenmässigen Überblick über die besprochenen Bildungssysteme:

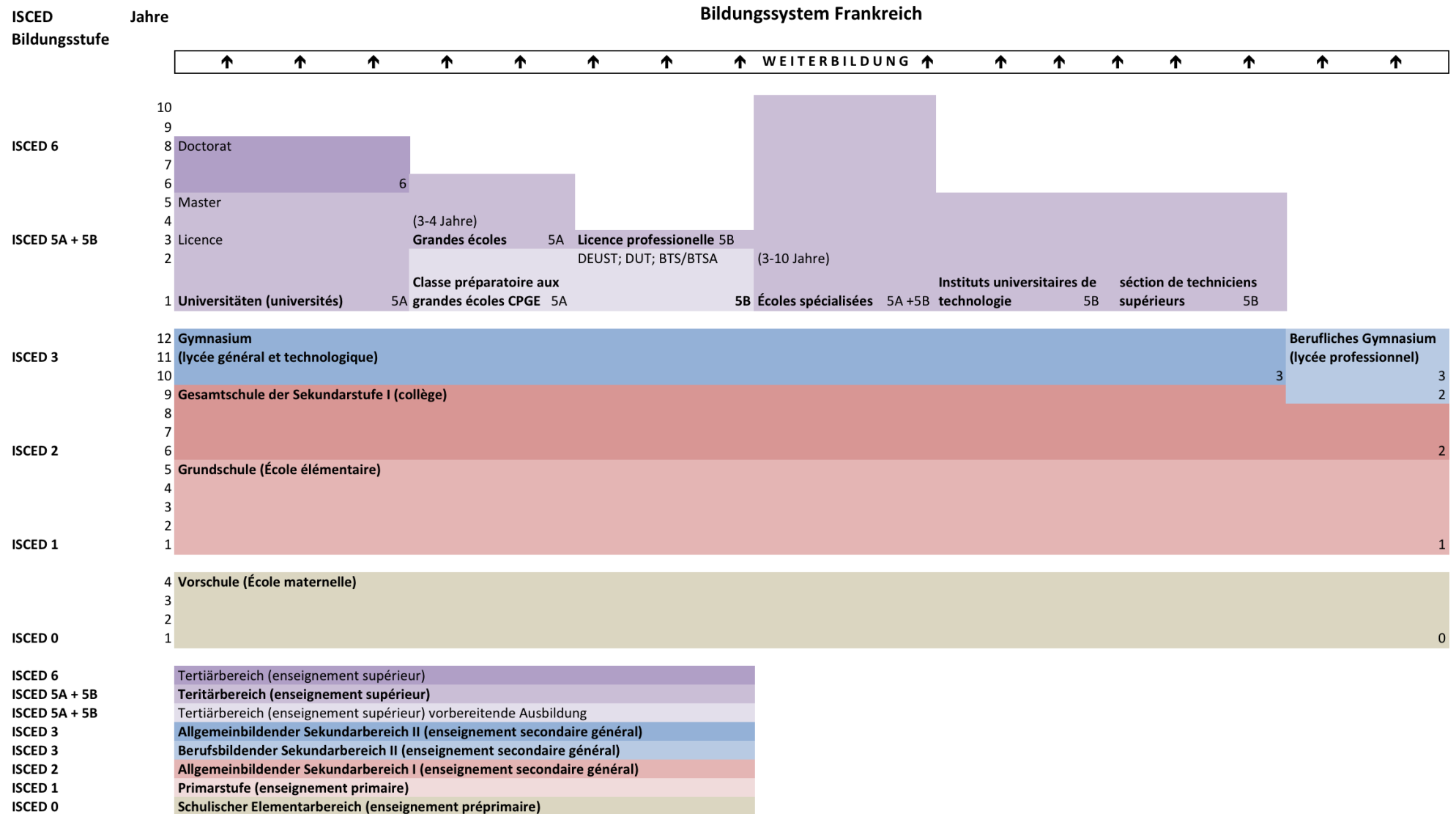
	CH	D	F	UK
Sekundarstufe II	312'945	2'645'504	2'616'643	3'582'168
Tertiärstufe A	213'856	2'449'103	1'719'638	2'104'988
Tertiärstufe B	55'717	490'360	576'668	390'792

Tabelle 1 Anzahl Studierende pro Bildungsstufe, Quelle: Eurostat 2014

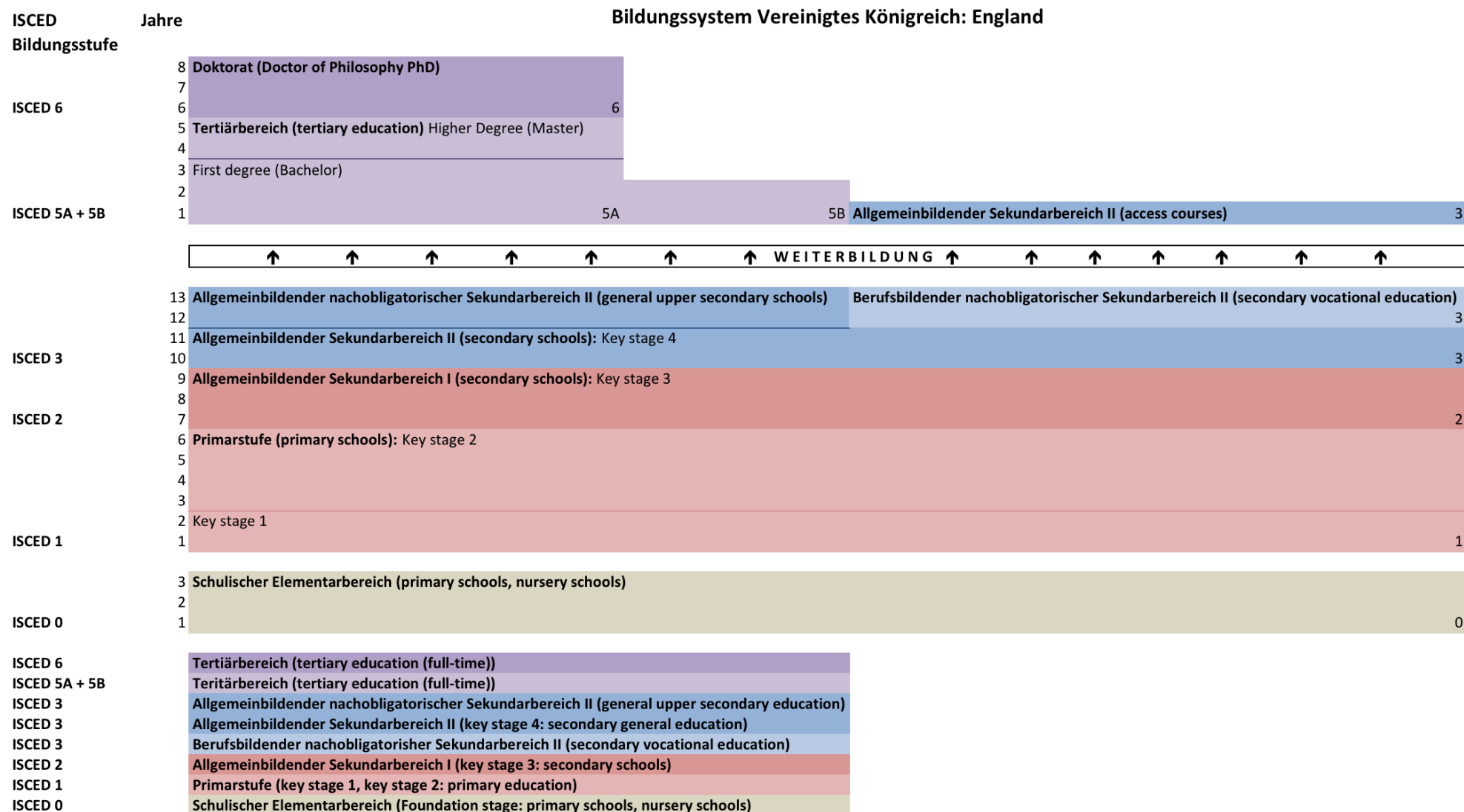




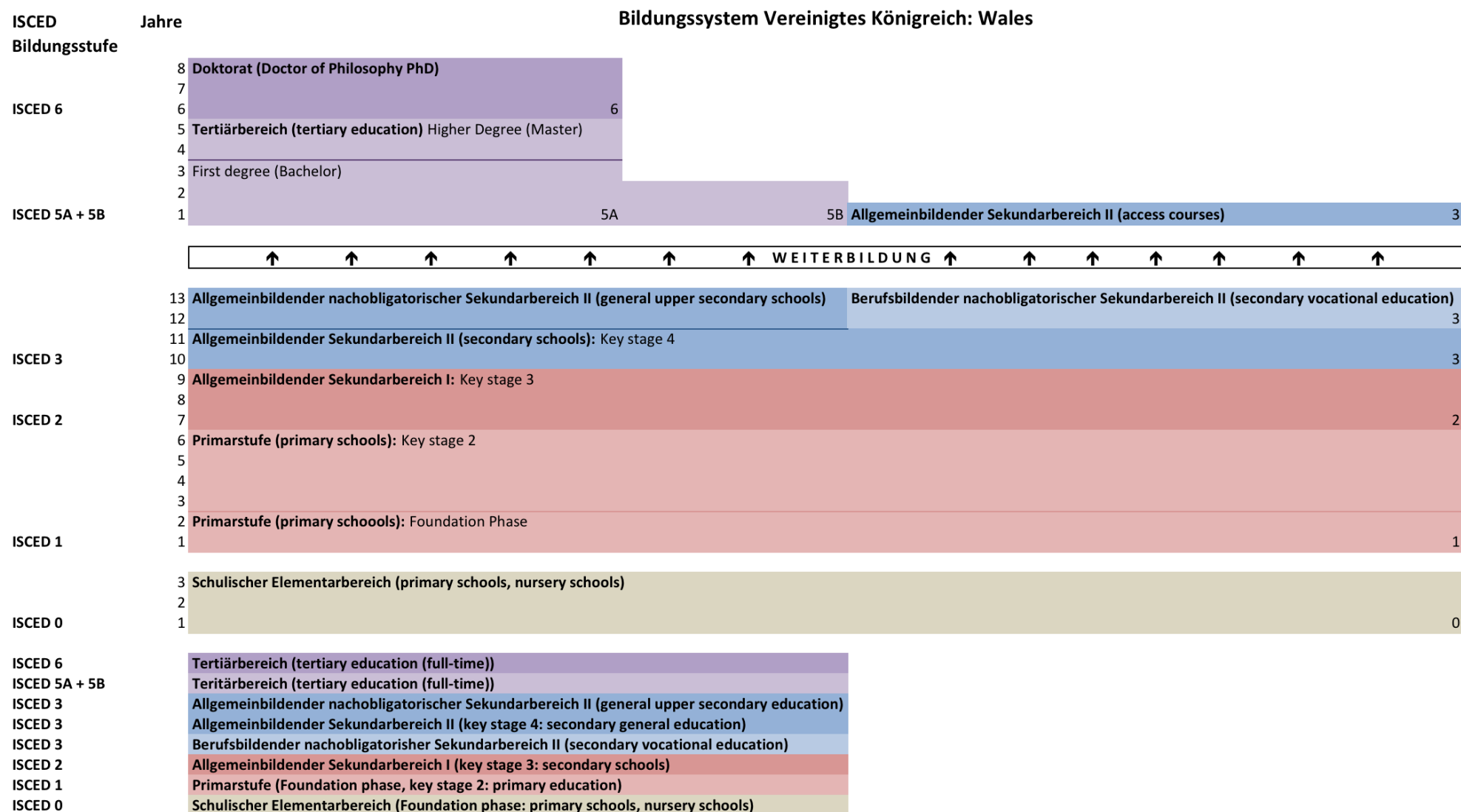
Grafik 4 Quelle: Nach Eurypedia, Lohmar und Eckhardt (2013:30) und Bildung in Deutschland 2014 (2014: XII)



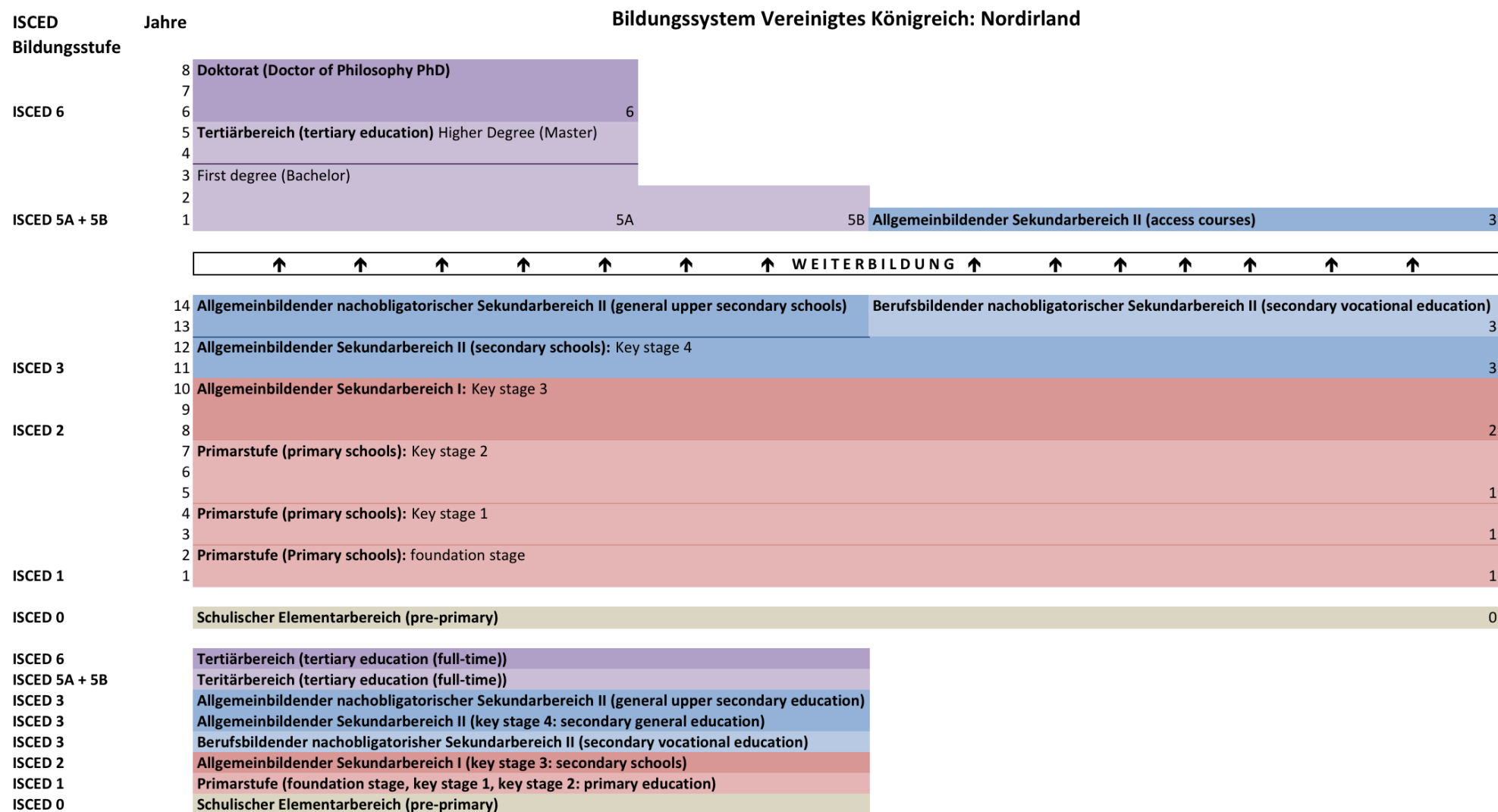
Grafik 5 Quelle: Nach Eurypedia, *Repères et références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche 2012* (S. 19), www.guichetdusavoir.org



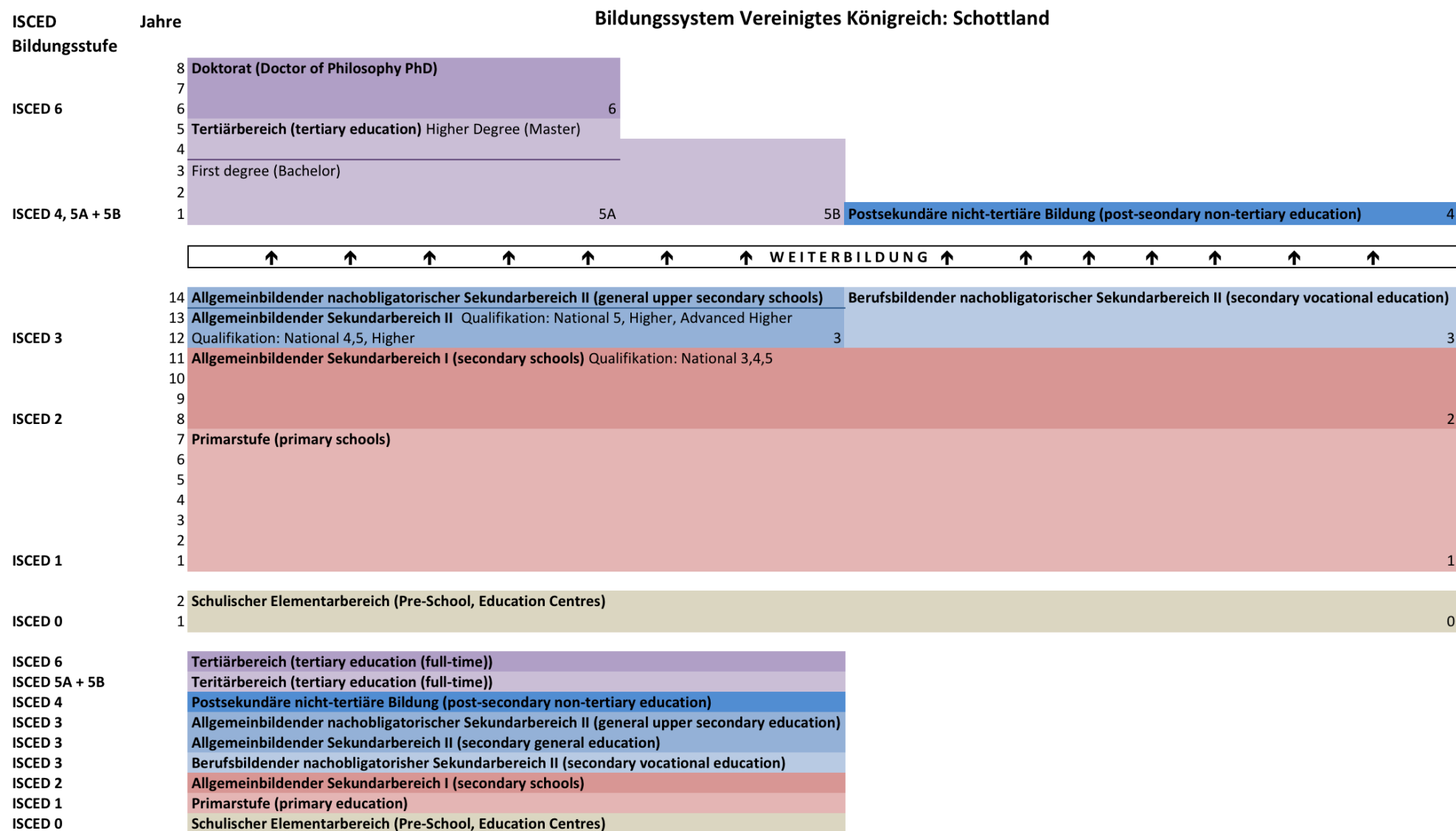
Grafik 6 Quelle: Nach Eurypedia



Grafik 7 Quelle: Nach Eurypedia



Grafik 8 Quelle: Nach Eurypedia



Grafik 9 Quelle: Nach Eurypedia und Scottish Qualifications Authority

3.2. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie

Nachdem unter 3.1. auf die Bildungssystematik eingegangen wurde, bezweckt dieser Abschnitt die Darstellung der unterschiedlichen Ausbildungswege zum Gesundheitsberuf Osteopathie in den Ländern Schweiz, Deutschland, Frankreich und Vereinigtes Königreich (UK).

Vor 140 Jahren, nämlich im Jahr 1874, begründete der amerikanische Arzt Andrew Taylor Still die Osteopathie. Obwohl die Osteopathen (Doctor of Osteopaths) in Amerika seit den 1960er Jahren den Ärzten (Medical Doctors, MD) gleichgestellt sind, ist dies in den meisten Ländern Europas bis heute noch nicht der Fall.⁴¹ Die WHO (2010: 3) beschreibt in *Benchmarks for Training in Osteopathy* die übergreifenden weltweit gültigen Prinzipien der Osteopathie wie folgt:

Osteopathy is grounded in the following principles for treatment and patient management:

- *the human being is a dynamic functional unit, whose state of health is influenced by the body, mind and spirit;*
- *the body possesses self-regulatory mechanisms and is naturally self-healing;*
- *structure and function are interrelated at all levels of the human body.*

Die American Association of Colleges of Osteopathic Medicine AACOM unterscheidet, wie in Rompen und Lüthi aufgeführt, zwischen so genannten osteopathischen Medizinerinnen und osteopathischen Therapeuten (2012: 81). Die osteopathischen Mediziner (osteopathic physicians) werden definiert als „*a person with full unlimited medical practice rights who has achieved the nationally recognized academic and professional standards within his or her country to practice diagnosis and treatment based upon the principles of osteopathic philosophy.*“ Die osteopathischen Therapeuten wiederum (osteopathic therapists) werden über ihren therapeutischen Einsatzbereich beschrieben: „*The therapeutic application of manually guided forces by an osteopath (non-physician) to improve physiological function and homeostasis that has been altered by somatic dysfunction.*“ (*ibid.*). Rompen und Lüthi fügen an, dass diese Unterteilung in Europa nicht geläufig ist, und dass sämtliche Osteopathen ungeachtet ihres Bildungswegs als homogene Bildungsgruppe betrachtet werden (2012: 81-82).

Die Ausbildungswege zur Osteopathie divergieren deutlich in den untersuchten Ländern, wie nachfolgend ersichtlich wird. Um dieser Unterschiedlichkeit Rechnung zu tragen, wurde ein auf diese Studie ausgerichteter Fragebogen in Deutsch, Französisch und Englisch erstellt und an die ausländischen Bundesinstitute, Ministerien und Berufsverbände verschickt (siehe

⁴¹ Siehe http://www.osteopathie.de/de-osteopathie-geschichte_.html Abrufdatum 2014-09-03.

Anhang 1,2 und 3).⁴² Die Antworten auf den Fragebogen flossen in die nachfolgenden Kapitel 3.2.2. bis 3.2.5. ein. Da die Rücklaufquote der Fragebögen gering war, wurde zusätzlich Sekundärforschung mit Internetrecherchen betrieben.

Die WHO (2010:7) unterscheidet zwischen zwei Typen von Ausbildungen in der Osteopathie, die von der einschlägigen Vorbildung abhängen:

***Type I** training programmes are aimed at those with little or no prior health-care training, but who have completed high school education or equivalent. These programmes are typically four-year, full-time programmes. Supervised clinical training at an appropriate osteopathic clinical facility is an essential component, and students may be required to complete a thesis or a project.*

***Type II** training programmes are aimed at those with prior training as health-care professionals. Type II programmes have the same aims and content as the Type I programmes, but the course content and length may be modified depending on the prior experience and training of individual applicants. In some cases, the development of a Type II programme may be a temporary step pending the development of Type I programmes in osteopathy.*

Die European Federation of Osteopaths (EFO)⁴³ und das Forum for Osteopathic Regulation in Europe (FORE)⁴⁴ setzen sich für einheitliche Standards in Ausbildung und Beruf ein.

Die Ausbildung in Osteopathie in der Schweiz dient als Referenz zu derjenigen in Deutschland, Frankreich und UK. Deshalb wird diese in einem ersten Schritt beschrieben.

3.2.1. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in der Schweiz



Die Gesundheitsausbildungen in der Schweiz sind, wie oben erwähnt, seit gut einem Jahrzehnt im Wandel. Auch die Ausbildung im für die Schweiz neueren Gesundheitsberuf Osteopathie ist davon betroffen. Hinzu kommt die Tatsache, dass der Beruf Osteopathie erst seit den 1970er Jahren in der Schweiz praktiziert wird und seither an Gewicht gewinnt. Darum erstaunt es nicht, dass diese Ausbildung seit mehreren Jahren Gegenstand verschiedener Diskussionen ist.

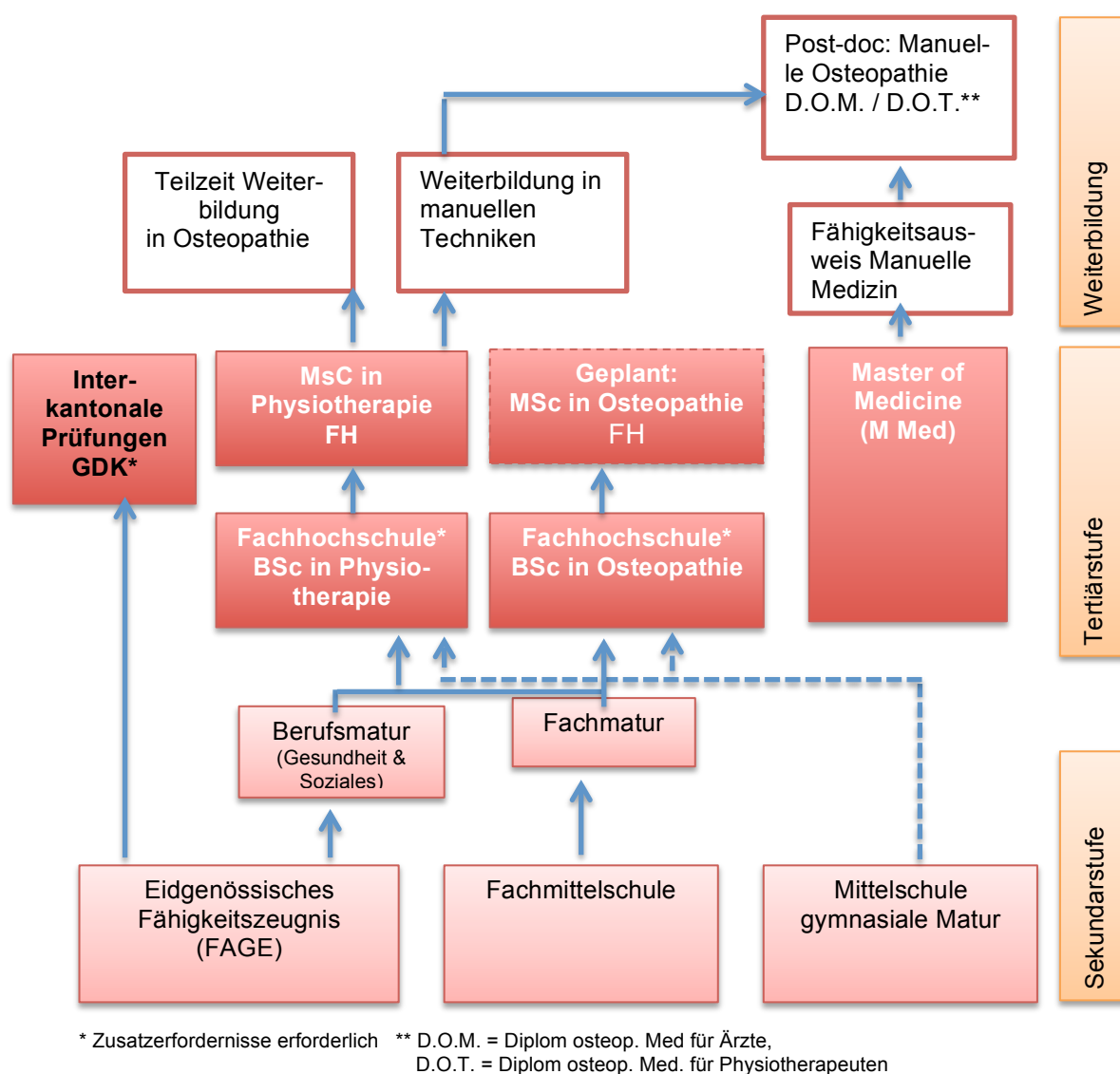
⁴² Die persönlichen Kontakte werden am Ende der Studie aufgeführt.

⁴³ Vgl. <http://www.efo.eu/portal/>, Abrufdatum 2015-05-20.

⁴⁴ Vgl. <http://www.forewards.eu>, Abrufdatum 2015-05-20.

3.2.1.1. Welche Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie gibt es in der Schweiz?

In der Schweiz gibt es verschiedene Ausbildungen im Gesundheitsberuf Osteopathie (siehe Grafik 10). Der eine Ausbildungsgang siedelt sich im Tertiär A-Bereich (Grafik 10 dunkelrot mit weisser Schrift) an. Der andere siedelt sich im Tertiär B-Bereich (Grafik 10, dunkelrot mit schwarzer Schrift). Es handelt sich hier um eine interkantonale Ausbildung. Auf der offiziellen Website der Berufsberatung www.berufsberatung.ch wird lediglich auf folgende Ausbildungsmöglichkeit in Osteopathie hingewiesen:⁴⁵



Grafik 10 Ausbildung Osteopathie Schweiz

⁴⁵ Die Berufsberatung.ch ist dem Schweizerischen Dienstleistungszentrums Berufsbildung SDBB und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BIZ angeschlossen. Das SDBB ist eine Fachagentur der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK. Es arbeitet im Auftrag der Kantone und in Zusammenarbeit und Absprache mit den Verbundpartnern und erbringt Vollzugs- und Entwicklungsaufgaben im Bereich der Berufsbildung sowie der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

- **Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie** (eidgenössisch anerkannte Fachhochschule in Fribourg, Tertiärbereich). Dieser Bachelorstudiengang kann seit Herbst 2014 neu an der Fachhochschule Westschweiz in Fribourg besucht werden. Ein konsekutiver Masterstudiengang ist gegenwärtig in Planung und für die Berufsausübung notwendig.⁴⁶

Zusätzlich zu dieser Ausbildungsmöglichkeit existiert die von der schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (GDK) erlassene interkantonale Berufsprüfung:

- **Interkantonales Diplom GDK: „Osteopathin/Osteopath mit schweizerisch anerkanntem Diplom“** (von der GDK regulierte interkantonale Berufsprüfung, Tertiärbereich). Das interkantonale Diplom wird in zwei Teilprüfungen erworben. Im Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006 werden die Prüfungen in den Art. 12 bis 14 beschrieben. Der erste Teil der Prüfung ist eine theoretische, der zweite eine theoretische und praktische. Diese Prüfungen werden seit 2008 von der GDK durchgeführt. Bis Ende 2012 galten Übergangsregelungen, seither müssen gemäss GDK alle Kandidatinnen und Kandidaten für den Erwerb des interkantonalen Diploms beide Teilprüfungen nach einer zweijährigen Assistenzzeit zu 100% ablegen. Die bestandenen Prüfungen gelten bei den meisten Kantonen als Voraussetzung für das Erlangen der Berufsausübungsbewilligung.

Zudem gab es zwischen 1991 und Oktober 2014 eine private Osteopathieschule in Belmont-sur-Lausanne. Dort wurde in einer fünfjährigen Vollzeitausbildung auf das interkantonale Diplom vorbereitet. Seit 2008 nahm die Schule jedoch keine neuen Studenten mehr auf, da sie keine Akkreditierung erlangen konnte, was dann im Herbst 2014 zur Schliessung führte.⁴⁷

Weiter gibt es sowohl für Ärzte mit einem Diplom in manueller Medizin wie auch für Physiotherapeuten mit Weiterbildung in manueller Therapie die Möglichkeit,

⁴⁶ Bei diesem konsekutiven Master Bildungsgang ist noch unklar, welche Anforderungen an die Berufspraxis gemacht werden.

⁴⁷ Siehe *Weissbuch Regulierung der Osteopathie in der Schweiz ab 2001* (2014: 8).

eine **Post-Doc Weiterbildung in Osteopathischer Medizin** über die *Schweizerische Ärztegesellschaft für Osteopathische Medizin SAGOM* zu absolvieren.⁴⁸

Schliesslich gibt es Osteopathieschulen, die berufsbegleitende Weiterbildungsangebote in Osteopathie für Physiotherapeuten anbieten. Diese führen jedoch weder zum interkantonalen Diplom, noch können sie an das Bachelorstudium angerechnet werden.⁴⁹

- Das Swiss International College of Osteopathy SICO (wurde 2002 als siebte Osteopathieschule des Kanadischen College d'Etudes Ostéopathiques CEO von Philippe Druelle und Sandra Bartu gegründet). In Montreal werden seit 1981 Osteopathen ausgebildet.
- International Academy of Osteopathy (seit 2004 auch in der Schweiz, Brunnen; Kt. Schwyz). Das fünfjährige Studium führt zu einem nicht schweizerisch anerkannten Diplom oder Master in Osteopathy.⁵⁰
- Das Bildungszentrum REHASTudy bietet seit 1991 berufsbegleitende Kurse in Bad Zurzach, Kt. Aargau und in Winterthur, Kt. Zürich in den Bereichen Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin (u.a. auch in Osteopathie) an.⁵¹

Wegen der jahrelang fehlenden Möglichkeit, eine Vollzeitausbildung in der Schweiz zu besuchen, wird kurz auf die Anerkennung und Nachprüfung von ausländischen Berufsqualifikationen in Osteopathie eingegangen. Den Schweizern, die keine Osteopathieausbildung in der Schweiz durchlaufen konnten, wurde in der Vergangenheit von der GDK empfohlen, die Ausbildung im UK zu absolvieren. Laut Schreiben der GDK vom 2. März 2015 „erfüllen lediglich Abschlüsse [...] englischer [durch den GOsC empfohlene] Ausbildungsstätten“ die Voraussetzungen für die Durchführung eines Anerkennungsverfahrens, sofern die betreffenden Inhaber die Osteopathie 2 Jahre zu 100% ausgeübt haben“ (2015: 2). Gemäss Art. 2, Abs. 1 werden die Berufsqualifikationen aus EU- und EFTA-Staaten sowie von Drittstaaten im Sinne von Art. 3 Abs. 3 der Richtlinie 2005/36/EG [...] sowie der im Reglement vom 23. November 2006 der GDK für die interkantonale Prü-

⁴⁸ Die Weiterbildung Osteopathische Medizin grenzt sich von der manuellen Medizin ab. Siehe Informationen der Schweizerische Ärztegesellschaft für Manuelle Medizin (SAMM) <http://www.samm.ch/pub/de/4D5F040A03747E720308790709050903090579077F720F08048> Abrufdatum 2015-03-07.

⁴⁹ Auf die Weiterbildungsangebote wird wegen der fehlenden kantonalen oder eidgenössischen Anerkennung in der Schweiz nicht im Weiteren eingegangen.

⁵⁰ <http://www.osteopathie.eu/de/ausbildung/angebot/diplom-in-osteopathie> (Abrufdatum 10.12.2014).

⁵¹ Siehe Leitbild 2014 Bildungszentrum REHASTudy – Portal zur erfolgreichen medizinisch-therapeutischen Weiterbildung. http://www.rehastudy.ch/pdf/Leitbild_FBZ.pdf Abrufdatum 22.12.2014.

fung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz (GDK-Reglement) überprüft.

3.2.1.2. *Wie viele Personen besuchen jährlich die Ausbildung in Osteopathie? Wie viele Abschlüsse gibt es pro Jahr?*

- **Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie**

Bei diesem Studiengang handelt es sich um einen zulassungsbeschränkten Studiengang, das heisst, pro Jahr werden ab Herbst 2014 30 Studierende zum zweisprachigen Studiengang zugelassen.⁵²

- **Interkantonales Diplom GDK: „Osteopathin/Osteopath mit schweizerisch anerkanntem Diplom“**

Bis Ende 2013 wurden 1002 interkantonale Diplome in Osteopathie erworben.⁵³ In Tabelle 2 werden die Abschlüsse mit dem interkantonalen Diplom GDK aufgeführt. Dort wird ersichtlich, dass viele praktische Prüfungen während der Übergangszeit erfolgreich bestanden wurden (mit einem Höchststand von 251 bestandenen Prüfungen im Jahr 2012). Dies hängt damit zusammen, dass bereits praktizierende Osteopathen die praktische Prüfung während der Übergangsfrist ablegen mussten, um weiterhin die Berufsausübungsbewilligung zu erhalten.⁵⁴

⁵² Der Studiengang findet gemäss Angaben der HES-SO in Deutsch und Französisch statt.

⁵³ Laut Informationen der GDK vom 2. März 2015 hat die Anzahl Abschlüsse in der Zwischenzeit um 76 zugenommen. Bis Ende Februar 2015 haben insgesamt **1078 Personen** ein interkantonales Diplom in Osteopathie erworben. Zudem wurden bis zu diesem Zeitpunkt **3 ausländische Diplome** anerkannt.

⁵⁴ Gemäss GDK „haben mittlerweile fast alle Kantone die selbstständige Ausübung der Osteopathie der Bewilligungspflicht unterstellt und erteilen eine Berufsausübungsbewilligung nur dann, wenn das interkantonale Diplom der GDK vorliegt“ siehe: <http://www.gdk-cds.ch/index.php?id=553> (Abrufdatum: 2014-12-10).

Statistik Interkantonale Prüfungen in Osteopathie (2008 – 2013)					
Jahr	Prüfung	Session	Zulassung abgelehnt	Geprüfte Kandidaten	Diplome/ Prüfung nicht bestanden
2008	Praktische gem. Art. 25 ¹	Juni/November	18 (12/6)	129	124 bestanden: 77 F, 38 D, 9 I 11 nicht bestanden
2009	Praktische gem. Art. 25	Juni/November/ Jan 2010	31 (11/20)	196 170 + 26 D Jan.	170 bestanden: 129 F, 37 D, 4 I 26 nicht bestanden
2010	Praktische gem. Art. 25	Juni/November/ Jan 2011	49 (24/25)	241 215 + 26 D Jan.	200 bestanden: 120 F, 76 D, 4 I 41 nicht bestanden
2011	Praktische Gem. Art. 25	Juni/November/Januar 2012	43 (22/21)	263 238 + 25 D Jan.	207 bestanden: 121 F, 82 D, 4 I 56 nicht bestanden
2011	1. Teil Theorie	September	34	34	17 bestanden 17 nicht bestanden
2012	Praktische Gem. Art. 25	Juni/November	116 (29/87)	338	251 bestanden: 125 F, 117 D, 9 I 86 nicht bestanden;
2012	1. Teil Theorie	September	0	52	26 bestanden 26 nicht bestanden
2013	Praktische gem. Art. 25 und Art. 11 ² (inkl. Theorie 2. Teil)	Juni/November	15 (7/8)	85 55 Art. 25, 30 Art. 11	50 bestanden: 29 F, 19 D, 2 I 19 gem. Art. 11 bestanden (16 F, 3 D) 35 nicht bestanden: 24 Art. 25, 11 Art. 11
2013	1. Teil Theorie	September	4	91 (82 F, 7 D, 2 I)	64 bestanden 27 nicht bestanden
2014	1. Teil Theorie	September		56 (44 F, 9 D, 3 I)	Resultate noch nicht bekannt
2014	2. Teil Prüfung Art. 11 und Art. 25 Sowie als Ausgleichsmassnahme im Rahmen der Diplomanerkennung	September		46 (33 Art. 11, 29 F, 4 D) 13 Art. 25 ³ : 7 F, 5 D, 1 I) 4 (3 F, 1 D)	(keine Resultate bekannt, da noch nicht korrigiert bzw. Prüfungen noch nicht beendet)
Bis 2013 inkl. : 1002 Diplome					

¹ Übergangsregelung² Kandidatinnen und Kandidaten, die nach Ablauf der Übergangsregelung auch den 1. Teil der Prüfung abgelegt haben.³ Wiederholer, gem. Art. 16 Abs. 3 Reglement kann die Prüfung zweimal wiederholt werden

Quelle: GDK, Stand 16.9.2014

Tabelle 2 Statistik interkantonale Prüfungen in Osteopathie

2011 wurde erstmals eine theoretische Prüfung abgenommen. Seit Ablauf der Übergangsfrist ist die Tendenz feststellbar, dass weniger Prüfungen abgelegt werden. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass seit 2008 keine neuen Studierenden bei der Vollzeitschule in Belmont-sur-Lausanne aufgenommen wurden und es somit in der Zwischenzeit bis Herbst 2014 keine Vollzeitausbildungsstätte in der Schweiz mehr gab. Denn wer die Prüfung absolvieren möchte, muss gemäss Art. 11 des *Reglements vom 23. November 2006 der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz* über eine Vollzeitausbildung in Osteopathie verfügen, was zwischen 2008 und 2014 in der Schweiz nicht mehr möglich war.⁵⁵

Tabelle 2 zeigt auch die regionale Verteilung der Abschlüsse in der Schweiz. In der Westschweiz wurden 60% der insgesamt 1002 bis Ende 2013 diplomierten Osteopathen ausgebildet, über 30% in der Deutschschweiz und die übrigen 10% im Tessin.

3.2.1.3. Wie wird diese Ausbildung von anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...) abgegrenzt?

Die Berufsinfo des Schweizerischen Dienstleistungszentrums für Berufsbildung, sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung beschreibt folgende Berufe als mit dem Gesundheitsberuf Osteopathie (2014:2) verwandt:

- Physiotherapie FH (BSc)
- Ernährungsberater/in FH (BSc)

Der Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen, erlassen vom GDK-Vorstand am 25.01.2007, erwähnt im Bereich der Medizinischen Symptomatologie – Pathologie bei folgenden Erkrankungen Querverweise zur Physiotherapie: Psychiatrische Erkrankungen (2007:35), Erkrankungen und Verletzungen der Wirbelsäule (2007:38); Orthopädische Erkrankungen und Verletzungen (2007:42) und Rheumatische Erkrankungen (2007:43).

⁵⁵ Ausländische Berufsqualifikationen werden seit 22. November 2012 gemäss *Verordnung der GDK über die Anerkennung und Nachprüfung von ausländischen Berufsqualifikationen in Osteopathie* in Anwendung der einschlägigen EU-Richtlinie 2005/36/EG anerkannt.

Der Rahmenlehrplan der HES-SO macht keine expliziten Abgrenzungen der Osteopathie zu ähnlichen Gesundheitsausbildungen. Dieser bezieht sich unter anderem auf den Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen, also sind die gleichen Bezüge zur Physiotherapie gültig.

Die Schweizerische Chiropraktorengesellschaft, ChiroSuisse, beschreibt, dass sich der Inhalt des chiropraktischen Studiums weitgehend mit den Fächern des Medizinstudiums deckt. Das chiropraktische Fachstudium ersetzt jedoch die pharmakologische und chirurgische Ausbildung zum Grossteil.⁵⁶ Eine Suche unter search.ch lieferte 14 Einträge von Praxen in der Schweiz, die sowohl Osteopathie wie auch Chiropraktik anbieten.

The International Academy of Osteopathy grenzt die Osteopathie zur Chiropraktik wie folgt ab: „Im Gegensatz zur Osteopathie, die auch Bindegewebe und innere Organe in ihre Therapie einbezieht, konzentriert sich die Chiropraktik auf das Skelettsystem. Während die Osteopathie überwiegend mit sanfter Mobilisation arbeitet, um die Selbstheilungskraft des Körpers zu unterstützen, nutzen Chiropraktiker eher Manipulationstechniken in ihrer Therapie (kurze, starke Impulse auf gestörte Gelenke).“⁵⁷

Ergotherapie kann an drei Fachhochschulen in der Schweiz im Bachelor- und Masterstudium gelernt werden. Der ErgotherapeutInnen-Verband evs definiert die ergotherapeutische Tätigkeit als eine, die die Handlungsfähigkeit des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sie trägt zur Verbesserung der Gesundheit und zur Steigerung der Lebensqualität bei. Sie befähigt Menschen, an den Aktivitäten des täglichen Lebens und an der Gesellschaft teilzuhaben.⁵⁸ Es gibt keine Praxen in der Schweiz, die sowohl Ergotherapie wie auch Osteopathie anbieten.

Die WHO (2010: 1-3) erklärt, obwohl Osteopathinnen und Osteopathen ähnliche Tätigkeiten wie andere manuelle Gesundheitsberufe, wie etwa Physiotherapie

⁵⁶ Siehe http://www.chirosuisse.info/index.php/studium_studium_de/articles/studium_studium_de.html Abrufdatum 2014-12-10.

⁵⁷ Siehe <http://www.osteopathie.eu/de/faq/worin-unterscheiden-sich-osteopathie-und-chiropraktik> Abrufdatum 2014-12-10.

⁵⁸ Siehe http://www.ergotherapie.ch/resources/uploads/Ergoinfo/Définitions%20de%20l'ergothérapie_D.pdf Abrufdatum 2014-12-10.

oder Chiropraktik, ausüben, es dennoch wesentlich Unterschiede zwischen den Berufen gibt:

Although manual techniques are used by various manipulative therapy professions, the unique manner in which osteopathic manipulative techniques are integrated into patient management, as well as the duration, frequency and choice of technique, are distinctive aspects of osteopathy. Osteopathic manipulative treatment employs many types of manipulative techniques including spinal thrust and impulse techniques, as well as gentle techniques.

Am 28. April 2015 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) die Höhere Fachprüfung für Naturheilpraktikerin und Naturheilpraktiker genehmigt. Der eidgenössisch anerkannte Abschluss Naturheilpraktikerin mit eidg. Diplom / Naturheilpraktiker mit eidg. Diplom kann in vier Vertiefungen absolviert werden: Ayurveda-Medizin, Homöopathie, traditionelle chinesische Medizin TCM und traditionelle europäische Naturheilkunde TEN. Gemäss einer Medienmitteilung des Dachverbands für Komplementärmedizin und der Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Schweiz vom 4. Mai 2015 sind gegenwärtig ungefähr 2500 Naturheilpraktiker und Naturheilpraktikerinnen schweizweit tätig. Wie in der Prüfungsordnung vom 28. April 2015 festgehalten, sind Naturheilpraktiker/-innen mit eidg. Diplom Gesundheitsfachpersonen, die Krankheiten mit den Mitteln ihres Fachgebiets feststellen, lindern und zur Heilung anregen. Sie behandeln, beraten, begleiten und unterstützen in Eigenverantwortung Menschen bei akuten und chronischen Gesundheitsstörungen auf der Grundlage von alternativmedizinischen Behandlungskonzepten (2015 : 3). Laut Telefonbuch gibt es in der Schweiz allerdings nur wenige Praxen, wo ausgebildete Naturheilpraktiker und Osteopathen gemeinsam arbeiten⁵⁹.

3.2.1.4. Welche Vorbildung führt zur entsprechenden Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie?

- **Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie:**

Die Zulassungsbedingungen für ein Studium an einer **Fachhochschule** sind für alle Studiengänge der Schweiz im *Bundesgesetz vom 6. Oktober 1995 über die Fachhochschulen (FHSG)*

⁵⁹ Gemäss tel.search.ch, Abrufdatum 2015-05-28.

unter **Artikel 5** definiert:⁶⁰

- Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundbildung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf.
- Gymnasiale Maturität plus eine mindestens einjährige Arbeitswelterfahrung, die berufspraktische und berufstheoretische Kenntnisse in einem der Studienrichtung verwandten Beruf vermittelt hat.

Gemäss *Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) vom 30. September 2011* sind unter Artikel 25 die Aufnahmebedingungen für die Fachhochschulen definiert:

Art. 25 Zulassung zu den Fachhochschulen

¹ Die Fachhochschulen verlangen für die Zulassung zur ersten Studienstufe:

- a. eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundbildung in einem dem Fachbereich verwandten Beruf;
- b. eine gymnasiale Maturität und eine mindestens einjährige Arbeitswelterfahrung, die berufspraktische und berufstheoretische Kenntnisse in einem dem Fachbereich verwandten Beruf vermittelt hat; oder
- c. eine Fachmaturität in einer dem Fachbereich verwandten Studienrichtung.

Zusätzlich gelten **Zulassungskriterien für die verschiedenen Fachbereiche der jeweiligen Fachhochschule**. Die HES-SO hat für den Fachbereich Gesundheit „Richtlinien für die Zulassung zu den Bachelorstudiengängen“ erlassen (siehe Grafik 11).⁶¹

Die direkten Zulassungsbedingungen für Personen mit spezifischen Vorbildungen im Gesundheitsbereich sind wie folgt beschrieben:

- Berufsmaturität Gesundheit / Soziales in Verbindung mit einem EFZ im Gesundheitsbereich
- Fachmaturität mit Schwerpunkt in Gesundheit.

Wer eine Vorbildung ausserhalb des Bereichs Gesundheit hat, muss gemäss der Fachhochschule Westschweiz folgende Aufnahmebedingungen erfüllen (ibid.):

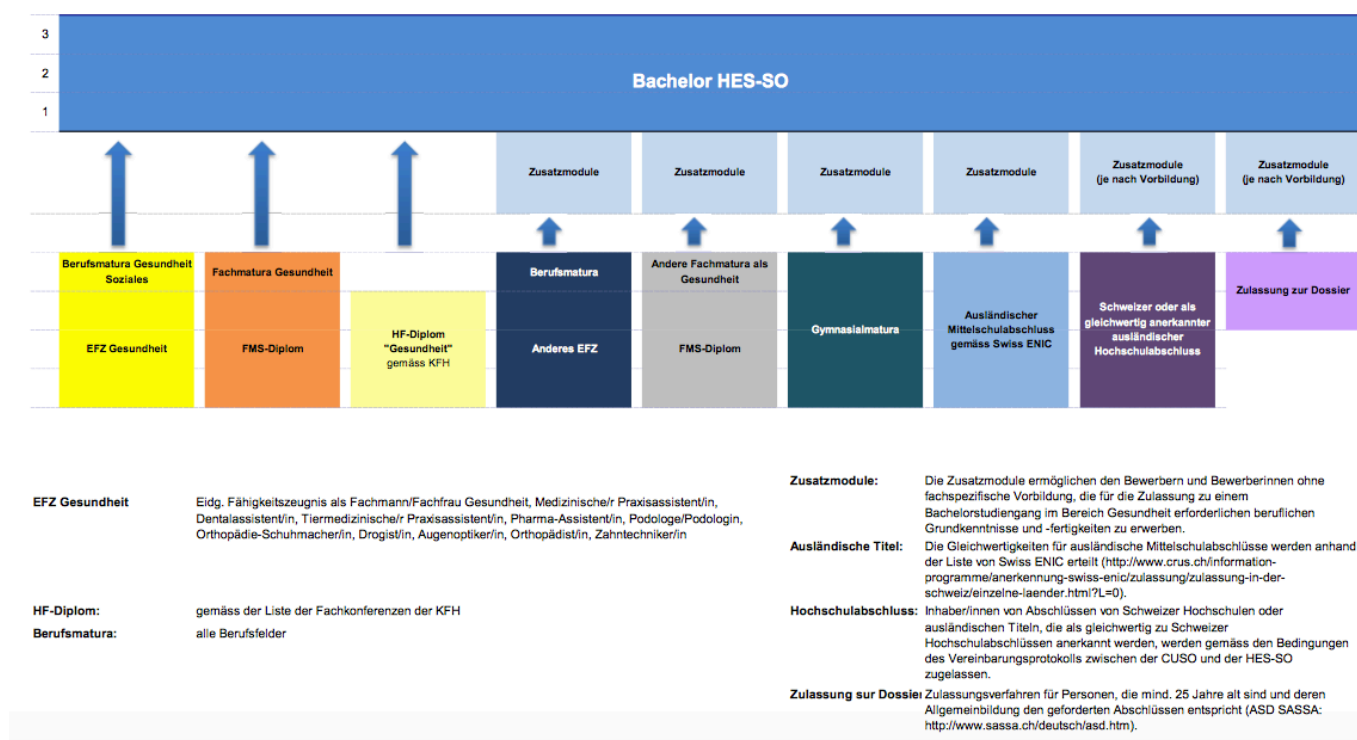
- Inhaber/innen einer gymnasialen Maturität müssen vor Aufnahme des Bachelor-Studiengangs in ihrem Wohnsitzkanton während eines Jahres die Zusatzmodule Gesundheit absolvieren.
- Ausländische Bewerber/innen müssen die Zulassungsbedingungen sowie die Bedingungen zur Finanzierung der Zusatzmodule erfüllen.

⁶⁰ Das FHSG ist bis 31.12.2014 gültig und wird ab 01.01.2015 durch das HFKG abgelöst.

⁶¹ Siehe <http://www.heds-fr.ch/DE/bachelor/bachelor-osteopathie/aufnahme/Seiten/default.aspx> Abrufdatum: 2014-09-01.

- Bei über 25-jährigen Personen ohne einen Abschluss, der Zugang zum Bachelor-Studiengang gibt, die aber im Verlauf ihrer beruflichen Laufbahn Kompetenzen erworben haben, die den erforderlichen Abschlüssen entsprechen, ist eine Zulassung sur Dossier gemäss dem entsprechenden Verfahren der HES-SO möglich. Diese Verfahren ermöglicht je nach bereits erworbenem Titel (EFZ Gesundheit) den Zugang zu den Zusatzmodulen oder direkt zum Bachelor-Studium.

Zulassung zu den Studiengängen des Bereichs Gesundheit der HES-SO (mit Ausnahme des Studiengangs Psychomotoriktherapie)



Grafik 11 Zulassung zu den Studiengängen Gesundheit HES-SO

- **Interkantonales Diplom GDK: „Osteopathin/Osteopath mit schweizerisch anerkanntem Diplom“:**

Im *Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006* werden die Zulassungsbedingungen für die interkantonale Prüfung wie folgt aufgeführt:

Art. 11 Zulassung zur interkantonalen Prüfung

¹ Zum ersten Teil der interkantonalen Prüfung wird zugelassen, wer

- a) vertrauenswürdig ist (Vorlage eines aktuellen Auszuges aus dem Zentralstrafregister),
- b) im Besitz einer eidgenössischen oder einer eidgenössisch anerkannten Matura, eines von der Eidgenössischen Maturitätskommission gegenüber der Ma-

- tura als gleichwertig anerkannten ausländischen Ausweises oder eines schweizerischen oder gleichwertigen ausländischen Hochschuldiploms ist und
- c) eine Vollzeitausbildung in Osteopathie von mindestens sechs Semestern oder in einem entsprechenden Leistungsumfang erfolgreich abgeschlossen hat.

² Zum zweiten Teil der interkantonalen Prüfung wird zugelassen, wer

- a) den ersten Teil der Prüfung (Abs. 1) bestanden hat und
- b) über einen Ausbildungsabschluss in Osteopathie verfügt, der im Rahmen einer vollzeitlichen Ausbildung von insgesamt fünf Jahren oder in einem entsprechenden Leistungsumfang, einschliesslich einer Abschlussarbeit, an einer schweizerischen oder ausländischen Ausbildungsstätte mit Poliklinik erworben worden ist und
- c) im Anschluss an diesen Ausbildungsabschluss, unter der fachlichen Aufsicht einer Osteopathin oder eines Osteopathen mit interkantonalem Diplom, ein Praktikum in Osteopathie absolviert hat, das im Umfang mindestens zwei Jahren zu 100% entspricht.

3.2.1.5. **Welche Anforderungen gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die schulische Bildung?**

Die nachfolgenden Ausführungen beschränken sich auf die formellen Rahmenbedingungen der schulischen Bildung⁶².

- **Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie:**

Für den Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie gilt der „Plan d'études cadre Bachelor 2014: Filière de formation en Ostéopathie de la Haute école spécialisée de Suisse occidentale“.

Was die Ausgestaltung der Studiengänge betrifft, sind die Fachhochschulen frei. Im Fachhochschulgesetz vom 6. Oktober 1995 werden unter Art. 6 jedoch die Studienformen und der Umfang des Studiums wie folgt festgelegt:⁶³

1. Die Fachhochschulen können ihre Studiengänge als Vollzeitstudium, als Teilzeitstudium oder als Mischform anbieten.
2. Auf der Bachelorstufe entspricht der Umfang der zu erbringenden Studienleistungen einem Vollzeitstudium von mindestens drei Jahren.
3. Die Studiengänge sind grundsätzlich auf die Kriterien der internationalen, insbesondere der europäischen Anerkennung der Diplome auszurichten.

Die Studiendauer des zweisprachigen (Deutsch und Französisch) Bachelorstudiums in Osteopathie beträgt als Vollzeitstudium drei Jahre. Der Studienabschluss BSc (Bachelor of Science) in Osteopathie ist europäisch anerkannt

⁶² Wie mit Auftraggeberin vereinbart, ist ein Vergleich der zu erwerbenden theoretischen und praktischen Kompetenzen nicht Inhalt dieser Vorstudie. Zudem wird hier auf die **Ausbildungen** und nicht die Weiterbildungen in Osteopathie eingegangen.

⁶³ Im HFKG, Art.26 wird die Studiengestaltung offener formuliert:

¹ Die Fachhochschulen bereiten durch praxisorientierte Studien und durch anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung auf berufliche Tätigkeiten vor, welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden sowie, je nach Fachbereich, gestalterische und künstlerische Fähigkeiten erfordern.

² Auf der ersten Studienstufe bereiten sie die Studierenden in der Regel auf einen berufsqualifizierenden Abschluss vor.

und wird mit 180 ECTS-Punkten (gemäss ECTS European Credit Transfer and Accumulation System) taxiert. Inhalt und die Verteilung der zu erwerbenden Kreditpunkte ECTS des Studiengangs Bachelor of Science in Osteopathie wird von der Fachhochschule Westschweiz definiert. Gemäss Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten entspricht ein Kreditpunkt einem zeitlichen Aufwand der Studierenden von 25 bis 30 Stunden. Ein im Vollzeitstudium absolviertes Studienjahr umfasst demnach 1500 bis 1800 Stunden (60 Kreditpunkte).

In der Berufsinfo Osteopath FH / Osteopathin FH der SDBB steht der Hinweis, dass das Programm des Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie inhaltlich dem ersten Teil der interkantonalen Prüfung entspricht. Der geplante Masterstudiengang soll entsprechend den Bildungsanforderungen des zweiten Teils der interkantonalen Prüfung entsprechen. Der zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Studie angebotene Studiengang (BSc HES-SO in Osteopathie) entspricht also lediglich den schulischen Anforderungen an den Beruf.

- **Interkantonales Diplom GDK: „Osteopathin/Osteopath mit schweizerisch anerkanntem Diplom“:**

Das interkantonale Diplom GDK Osteopathin/Osteopath wird seit 2008 bei bestandener Prüfung erworben. „Der erste Teil der Prüfung bezweckt, sicherzustellen, dass die Kandidatinnen und Kandidaten über die notwendigen naturwissenschaftlichen sowie medizinischen Grundlagen für den klinischen Abschnitt der Ausbildung verfügen. Der zweite Teil der Prüfung hat vorwiegend die klinischen und praktischen Fähigkeiten der Kandidatinnen und Kandidaten zum Gegenstand.“

3.2.1.6. Welche Anforderungen gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die Praxiserfahrung?

- **Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie:**

Der Königsweg zur Fachhochschule ist die abgeschlossene berufliche Grundbildung und die Berufsmaturität. Wer auf diesem Weg ein Fachhochschulstudium antritt, verfügt über drei Jahre Berufspraxis, die während der beruflichen Grundbildung erworben wurde. Im 1. und 2. Lehrjahr findet die praktische Ausbildung drei Tage, im 3. Lehrjahr vier Tage pro Woche statt. Wenn die Be-

rufsmaturität im Anschluss an die Lehre berufsbegleitend absolviert wird, ist die Praxiserfahrung gar ein bis zwei Jahre länger.

Beim Studiengang BSc HES-SO Osteopathie werden, wie bereits erwähnt, vor allem die theoretischen Fähigkeiten erworben. Im Rahmenlehrplan für Osteopathie an der HES-SO werden unter den Ausbildungsschwerpunkten des Bachelorstudiums (axes de formation du programme bachelor) unter Punkt 1.3.5.1., Punkt 1 „Sciences ostéopathiques“ auch praktische Kompetenzen aufgeführt (Pratique: Les techniques crâniennes). Was die praktischen Kompetenzen betrifft, muss also zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Studie auf den zweiten Teil der interkantonalen Prüfung verwiesen werden.

- **Interkantonales Diplom GDK: „Osteopathin/Osteopath mit schweizerisch anerkanntem Diplom“:**

Wie erwähnt werden im zweiten Teil der interkantonalen Prüfung die praktischen Fähigkeiten geprüft. Im Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006 wird beschrieben, dass zum ersten Teil der Prüfung zugelassen wird, wer eine mindestens dreijährige Vollzeitausbildung in Osteopathie vorweisen kann. Für den zweiten Teil der Prüfung muss eine vollzeitliche Ausbildung von insgesamt fünf Jahren nachgewiesen werden.⁶⁴ Dies wird in der Mitteilung der Präsidentin der interkantonalen Prüfungskommission in Osteopathie vom 31. Januar 2014 bekräftigt. Was den Anteil an praktischem Unterricht im Vorfeld der Prüfung betrifft, werden weder im oben genannten Reglement noch im *Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen, erlassen vom GDK-Vorstand am 25.01.2007*, Vorschriften gemacht.

Ähnlich wie bei den eidgenössischen Berufs- und Höheren Fachprüfungen sind die vollzeitlichen Vorbereitungskurse – soweit sie in der Schweiz zur Zeit überhaupt existieren – auf diese interkantonale Prüfung hin nicht reglementiert.

⁶⁴ Im Bundesgerichtsentscheid 2C_62/2013 vom 10. April 2013. wird aber in Erwägung 2.4 festgehalten, dass „nicht zwingend eine Vollzeitausbildung von sechs Semestern bzw. fünf Jahren verlangt [wird], sondern es kann auch eine andere Ausbildung sein, die einer solchen Ausbildung entspricht“.

3.2.1.7. **Wie positioniert sich diese Ausbildung im schweizerischen (Berufs-) Bildungssystem?**

Die aufgezeigten Ausbildungswege in Osteopathie sind zurzeit Gegenstand von verschiedenen Erneuerungen. In der Schweiz gibt es seit 2014 das vollzeitliche Bachelorstudium an der Fachhochschule Westschweiz. Dieses basiert auf folgenden Grundlagen:⁶⁵

- Fachhochschulgesetz vom 6.10.1995 mit Änderung vom 17.12.2004 (FHSG)⁶⁶
- Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich nqf.ch-HS⁶⁷
- Reglement der GDK (Schweiz. Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren/-innen) für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23.11.2006
- Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen, erlassen vom GDK-Vorstand am 25.1.2007.
- die 2010 von der W.H.O. definierten *Benchmarks for training in osteopathy*.

Das interkantonale Diplom GDK kann seit 2008 erworben werden. Anfangs 2015 waren bereits 1078 Osteopathinnen und Osteopathen im Besitz dieses Diploms. Die GDK geht davon aus, dass in den kommenden Jahren ungefähr 40 interkantonale Diplome pro Jahr hinzukommen.⁶⁸ Gemäss Informationen des SDBB sind Diplom und Bachelor, respektive Master gleichwertig. Mit der Vorgabe, dass eine fünfjährige Vollzeitausbildung und zwei Jahre Vollzeitpraxis der Prüfung vorangestellt werden muss, führt der Weg im Zeitpunkt der Verfassung dieser Studie über die Fachhochschule.

Laut Information der GDK vom 2. März 2015 wird die interkantonale Prüfung nach Inkrafttreten des Gesundheitsberufegesetzes (GesBG) und einer allfälligen Integration des Berufs Osteopathie ins GesBG voraussichtlich mittelfristig abge-

⁶⁵ Siehe *Plan d'études cadre Bachelor 2014: filière de formation en Ostéopathie*

⁶⁶ Die gesetzliche Grundlage dieser Fachhochschule ist bis zum 31.12.2014 das Fachhochschulgesetz FHSG vom 6.10.1995. Dieses wird am 1.1.2015 vom Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG abgelöst.

⁶⁷ Siehe http://www.kfh.ch/uploads/dkfh/doku/3_nqf_ch_HS_d.pdf Abrufdatum 2014-09-01.

⁶⁸ Siehe S. 2 Schreiben GDK vom 2. März 2015.

schaft. Somit wird künftig der Ausbildungsweg zur Osteopathie in der Schweiz voraussichtlich nur noch über die Fachhochschule führen. Die GDK fügt hinzu, dass „aus versorgungspolitischer Sicht [...] keine Notwendigkeit, die GDK-Prüfung längerfristig weiterzuführen, da mit der Schaffung des FH-Bildungsgangs eine inländische Ausbildungsmöglichkeit in Osteopathie besteht (2015: 2). Die GDK geht davon aus, dass „bei entsprechendem Bedarf auch andere Fachhochschulen künftig einen entsprechenden Studiengang anbieten werden“ (ibid.).



3.2.2. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in Deutschland

3.2.2.1. *Welche Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie gibt es in Deutschland?*

Wie in der Schweiz ist in Deutschland die Geschichte der Osteopathie noch relativ jung. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es vereinzelt Heilpraktiker, die osteopathische Techniken praktizierten, die sie im Ausland erworben hatten.⁶⁹ Gemäss Konsensgruppe Osteopathie Deutschland begann erst Ende der 1980er Jahre eine verstärkte Verbreitung der Osteopathie (2015: 5).

Das Bundesministerium für Gesundheit bestätigt, dass es in Deutschland keine bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Osteopathie gibt. Diese gilt gemäss Verband der Osteopathen Deutschland (VOD) e.V. als Medizin und darf daher nur von Ärzten oder Heilpraktikern ausgeübt werden.⁷⁰ Wer weder Arzt noch Heilpraktiker ist, darf nur im so genannten Delegationsverfahren, also auf Anweisung eines Arztes oder Heilpraktikers, als nicht-ärztlicher Osteopath arbeiten. Die meisten Bundesländer sehen für die Osteopathie keinen eigenen Regelungsbedarf und verweisen auf das *Gesetz vom 17.02.1939 über die berufsmässige Ausübung der Heilkunde ohne Bestellung (Heilpraktikergesetz)*.⁷¹ Das Gesetz regelt keine Kompetenzen der Heilkunde. Unter §1 wird lediglich die Tätigkeit der Heilpraktiker beschrieben: „Ausübung der Heilkunde im Sinne dieses Gesetzes ist jede berufs- oder gewerbsmässig vorgenommene Tätigkeit zur Feststellung,

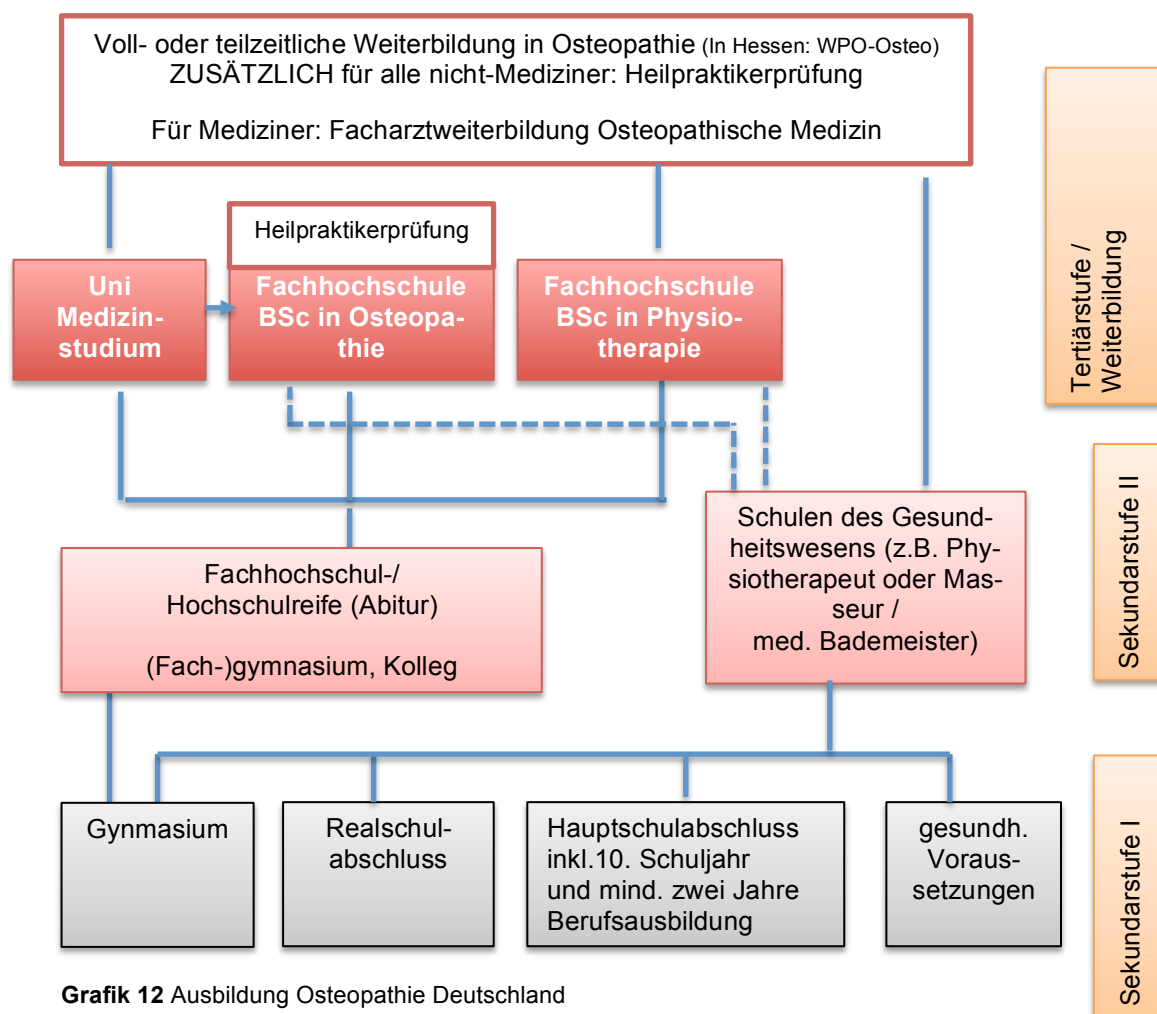
⁶⁹ Siehe <http://www.osteopathie.de/de-osteopathie-in-deutschland.html> Abrufdatum 2014-09-03.

⁷⁰ e.V. bedeutet eingetragener Verein

⁷¹ Siehe <http://bv-osteopathie.de/de-wir-ueber-uns-positionen-wpo-osteo.html> Abrufdatum 2014-12-10.

Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen“.

Der Bundesverband Osteopathie e.V. (bvo) bestätigt, dass einzig das deutsche Bundesland Hessen eine gesetzliche Verankerung für die Bildung in Osteopathie kennt, nämlich die *Verordnung vom 4. November 2008 einer Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie (WPO-Osteo)*.⁷² Gemäss dieser Verordnung ist der Beruf der nicht-ärztlichen Osteopathie nach §1, Abs. 1 aufbauend auf die Berufe Physiotherapeutin oder Physiotherapeut, Masseurin und medizinische Bademeisterin oder Masseur und medizinischer Bademeister. Die WPO-Osteo ist keine Ausbildung zu einem neuen Beruf, sondern eine osteopathische Weiterbildung für die oben genannten Berufe.⁷³



Grafik 12 Ausbildung Osteopathie Deutschland

⁷² Dass die WPO-Osteo ausschliesslich in Hessen besteht, ist kein Zufall, denn hier hat der Verband der Osteopathen Deutschland e.V. seinen Sitz, der die WPO-Osteo massgeblich vorangetrieben hat.

⁷³ Die 16 Bundesländer tragen die Verantwortung für den Weiterbildungsbereich.

Rompen und Lüthi bestätigen, dass die Osteopathie in Deutschland nicht als selbständiger Beruf anerkannt, sondern als Spezialisierung der Humanmedizin, Heilpraktik oder Physiotherapie betrachtet wird, wobei die Kompetenzkataloge anhand der primären Gesundheitsberufe definiert sind (2012: 191).

Die Qualifizierung in Osteopathie findet in der Regel in Deutschland als Weiterbildung an privaten Schulen statt und ist, wie bereits erwähnt, nicht staatlich geregelt (siehe Grafik 12). Laut Konsensgruppe Osteopathie Deutschland gibt es „mehr als 20 Privatschulen, die an rund 70 verschiedenen Standorten Osteopathie berufsbegleitend und/oder in Vollzeit lehren“ (2015: 7). Die meisten dieser Schulen bieten gemäss VOD ihre Ausbildung berufsbegleitend an. Die berufsbegleitende Ausbildung richtet sich an Ärzte, Heilpraktiker und Physiotherapeuten. Andere Berufsgruppen müssen während oder nach ihrer Ausbildung den Heilpraktikertitel erwerben.

Gemäss Konsensgruppe Osteopathie Deutschland hat seit den 1990er Jahren die Akademisierung in Form von Bachelor- oder Masterstudiengängen begonnen. Dies geschah unter anderem in Kooperation mit ausländischen Hochschulen. Inzwischen wurden Bologna-konforme grundständige Studiengänge Osteopathie eingerichtet, die zu einem akademischen Bachelor- bzw. Master-Grad in Osteopathie führen“ (2015: 7). Dieses Angebot richtet sich vorwiegend an Abiturienten oder Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung. Dieses grundständige Studium umfasst mindestens 240 ECTS, davon werden 180 im Bachelor- und 60 im Masterstudium erworben. Während ihrer Ausbildung werden diese auf die Prüfung zum Erwerb des Heilpraktikertitels vorbereitet, ohne den sie die Osteopathie nicht eigenständig praktizieren zu dürfen. Der VOD beschreibt die Vollzeitausbildung als fundierteste osteopathische Ausbildung.

Seit dem Wintersemester 2011 bietet beispielsweise die Hochschule Fresenius in Idstein, eine Fachhochschule, den ersten grundständigen Osteopathie-Bachelorstudiengang Deutschlands an. Nach Angaben der Hochschule ist der Studiengang nach Bologna-Kriterien international anerkannt, dauert acht Semester und führt zum Bachelor of Science in Osteopathie.⁷⁴ Der BSc in Osteopathie kombiniert mit einer bestandenen Prüfung zum Heilpraktiker oder einem erfolg-

⁷⁴ Seit 2013 wurde diese Hochschule um den Standort München erweitert. Gemäss Aussagen des Bundesministeriums für Gesundheit ist diese Ausbildung nicht bundesrechtlich anerkannt.

reichen Medizinstudium befähigt zur eigenverantwortlichen Arbeit als Osteopath.⁷⁵ Der bvo macht auf seiner Website auch Empfehlungen betreffend Osteopathieschulen in Deutschland und führt deren 13 auf.⁷⁶

Schliesslich gibt es noch die osteopathische Medizin, eine fünfjährige Weiterbildung, die gemäss Deutscher Ärztesgesellschaft für Osteopathie DÄGO „eine patientenzentrierte Fachrichtung mit Primärkontakt [ist], die sich durch Beachtung der wechselseitigen Beziehung von Struktur und Funktion des Menschen auszeichnet und die angeborene Fähigkeit zur Selbstheilung (Autoregulation) fördert.“ Ärzte mit der Zusatzbezeichnung Chirotherapie/Manuelle Medizin können sich einige Stunden Basisweiterbildungszeit für das 1. bis 3. Jahr der Weiterbildung voll anrechnen lassen.⁷⁷

3.2.2.2. *Wie viele Personen besuchen jährlich die Ausbildung in Osteopathie? Wie viele Abschlüsse gibt es pro Jahr?*

Es gibt in Deutschland keine offiziellen Daten zur Osteopathie. Eurostat liefert nur allgemeine Daten zu Gesundheitsberufen in Europa.⁷⁸

3.2.2.3. *Wie wird diese Ausbildung von anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...) abgegrenzt?*

Auch in Deutschland werden die Ausbildungen in den Gesundheitsberufen Osteopathie, Physiotherapie, Ergotherapie und Chiropraktik klar von einander unterschieden. Die Berufe Physiotherapie und Ergotherapie können sowohl nach einem mittlerem Bildungsabschluss in dreijährigen Bildungsgängen an Berufsfachschulen (Sekundarstufe II) gelernt, wie auch in vierjährigen Studiengängen (zu 240 ECTS) an Fachhochschulen studiert werden. Das *Berufsbild Osteopath* des bvo (2013: 10) grenzt im Kapitel 3 die Osteopathie von anderen verwandten Berufen ab (Ärzte, Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, Heilpraktiker und weitere komplementäre und alternative Medzinsysteme wie Akkupunktur oder Homöopathie). Diese Therapieformen ergänzen sich indes gegenseitig.

⁷⁵ Siehe <http://www.hs-fresenius.de/studium/medical-school/gesundheits-studium/studiengaenge/osteopathie-bsc/idstein/bachelor-vollzeit/> Abrufdatum 2014-12-22.

⁷⁶ Siehe <http://bv-osteopathie.de/de-wissen-links.html> Abrufdatum 2014-12-10.

⁷⁷ Siehe <http://www.daego.de/de/osteopathie-info/weiterbildung-osteopathie.html> Abrufdatum 2014-12-10.

⁷⁸ Siehe <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do> Abrufdatum 2014-12-10.

Dadurch, dass der *Osteopath* im primären Patientenkontakt arbeitet und eine Heilkunde ausübt, gibt es vielfältige Überschneidungen zum *ärztlichen Beruf*. Der Osteopath diagnostiziert und therapiert überwiegend manuell und ausschliesslich im Rahmen seiner osteopathischen Tätigkeit.[...] Der Schwerpunkt der osteopathischen Tätigkeit liegt in dem Bestreben, die Eigenregulation, die Homöostase und die Selbstheilungs- und Selbstregenerationsmechanismen zu stärken, zu stimulieren und zu fördern und die Gesundheit auf diesem Wege wiederherzustellen und zu erhalten. [...] Der Osteopath arbeitet weitgehend manuell. In diesem Sinne bestehen Ähnlichkeiten und Überschneidungen zum Beruf der *Physiotherapie*. Das Tätigkeitsfeld des Osteopathen reicht jedoch weit über die Behandlung des Bewegungsapparates hinaus. [...] Die Physiotherapie ist, soweit keine sektorale Heilpraktikererlaubnis vorliegt, ein Heilhilfsberuf. Der Physiotherapeut ist somit weisungsgebunden und nicht zum selbständigen Arbeiten am Patienten im Primärkontakt befähigt. Der Physiotherapeut arbeitet im Wesentlichen in Bezug auf die Krankheitsdiagnose. [...] Der *Heilpraktiker* ist kein Ausbildungsberuf, sondern besitzt lediglich die Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung, beruhend auf dem Nachweis, keine Gefahr für die Volksgesundheit darzustellen. Von Heilpraktikern werden viele verschiedene Behandlungskonzepte sowie Untersuchungs- und Behandlungsmethoden angewandt. Die Heilpraktik stellt keine einheitliche Heilkunde mit einer definierten Therapieform dar (meine Hervorhebung).

In Deutschland nehmen die Heilpraktiker eine besondere Rolle ein, denn wie bereits erwähnt, muss eine Heilpraktikerprüfung ablegen, wer selbstständig als nicht-medizinischer Osteopath arbeiten möchte.⁷⁹ Wie in der *Berufsordnung vom 16.01.2008 für Heilpraktiker (BOH)* unter Art. 13, Abs. 1 aufgeführt, dürfen Heilpraktiker aber keine anderen Zusatzbezeichnungen, die sie gegenüber ihren Standeskollegen wettbewerbswidrig hervorheben, benutzen.⁸⁰

Neben der Berufsbezeichnung „Heilpraktiker/in“ dürfen keine Bezeichnungen wie beispielsweise „Akupunkteur“, „Chiropraktiker“, „Homöopath“, „Psychologe“, „Psychotherapeut“, „Osteopath“ u.a. geführt werden, da durch diese Koppelung der Eindruck einer ebenfalls gesetzlich und/oder behördlich genehmigten Berufsausübung bzw. Berufsbezeichnung wie der des Heilpraktikers entsteht.

Die Deutsche ChiropraktorInnen Gesellschaft bestätigt, dass es in Deutschland bisher noch keine international anerkannte Ausbildung in Chiropraktik gibt. Darum müssen zukünftige Chiropraktoren an chiropraktischen Colleges im Ausland

⁷⁹ Siehe <http://www.hs-fresenius.de/studium/medical-school/gesundheitsstudium/studiengaenge/osteopathie-bsc/idstein/bachelor-vollzeit/>; Abrufdatum 2014-12-10.

⁸⁰ Siehe http://www.heilpraktiker.org/files/seiteninhalt/inhaltsseiten/c_fuer_heilpraktiker/ca_berufsziele/ca-02-berufsordnung/ca-02-01-berufsordnung-2008-final.pdf Abrufdatum 2014-12-10.

studieren. Diese finden sich u.a. in den USA, Kanada, England, Dänemark und Frankreich. Je nach Hochschule bzw. Studienland werden unterschiedliche Studienabschlüsse erreicht. In den USA und Kanada erhält der Absolvent den Grad des Doctor of Chiropractic (D.C.)⁸¹

In der *Bestandesaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich* wird darauf hingewiesen, dass sich insbesondere in Deutschland Überschneidungen der Kompetenzbereiche von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten und Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten zeigen (2014: 142).

Dagegen erscheint die starke Überlappung der Tätigkeitsfelder im Bereich der physikalischen Therapie zwischen Physiotherapeut/-innen und den Medizinischen Bademeister/-innen & Masseur/-innen weniger problematisch, da physikalische Massnahmen durch Physiotherapeut/-innen lediglich komplementär zu bewegungstherapeutischen Massnahmen angewendet werden (ibid.).

3.2.2.4. Welche Vorbildung führt zur entsprechenden Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie?

Wie in Grafik 12 ersichtlich, führen verschiedene Ausbildungswege zum Gesundheitsberuf Osteopathie. Der Beruf ist wie schon erwähnt nicht bundeseinheitlich geregelt. Lediglich im Bundesland Hessen gibt es die *Verordnung vom 4. November 2008 einer Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie (WPO-Osteo)*.⁸² Ein gängiger Weg zum Ausbildungsberuf besteht im Erlernen eines anderen Gesundheitsberufs wie Physiotherapie oder Chiropraktik an einer Berufsfachschule, bevor nach mehrjähriger Praxiserfahrung eine Osteopathie-Weiterbildung oder -Studium angehängt wird.

Nachfolgend wird auf die verschiedenen Vorbildungen eingegangen:

Der bvo unterscheidet im *Berufsbild Osteopath* zwischen der Voraussetzung für den Zugang zu einer grundständigen Ausbildung und einer Teilzeitausbildung (2013:11)⁸³:

⁸¹ Siehe <http://www.chiropraktik.de/moderne-chiropraktik/chiropraktor.html> Abrufdatum 2014-12-10.

⁸² Dass die WPO-Osteo ausschliesslich in Hessen besteht, ist kein Zufall, denn hier hat der Verband der Osteopathen Deutschland e.V. seinen Sitz, der die WPO-Osteo massgeblich vorangetrieben hat.

⁸³ Obwohl das Berufsbild keine staatliche Legitimation erhalten hat, gibt es wertvolle Hinweise auf die zu erfordernden Vorkenntnisse für das Erlernen der Osteopathie in Deutschland.

Voraussetzung für den Zugang zu einer grundständigen Ausbildung in der Osteopathie ist:

- Abitur / Fachabitur (grundständige Ausbildung) oder
- Mittlere Reife mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder
- gleichwertig anzusehende Berufsausbildung.

Voraussetzung für den Zugang zu einer Teilzeitausbildung in der Osteopathie ist:

- Arzt/Ärztin mit Approbation
- Physiotherapeut/in
- Heilpraktiker/in
- Masseur/in und med. Bademeister/in mit Zertifikat in der manuellen Therapie (Umfasst die Manuelle Therapie weniger als 340 Stunden Ausbildung, können die fehlenden Stunden mit Weiterbildung im physiotherapeutischen Bereich ergänzt werden.)

Die Zulassungsbedingungen für das Osteopathie-Studium an der Hochschule Fresenius werden wie folgt festgehalten:

- Fachhochschulreife (Abitur)
- Hochschulzugangsberechtigung
- Ärztliches Attest mit Bestätigung der Eignung für den Beruf
- Nachweis über ein 100-stündiges Praktikum im Bereich der Pflege
- Bestehen des hochschulinternen Auswahlverfahrens (Eignungstest)
- Für die abzulegende Heilpraktikerprüfung sind derzeit ein Mindestalter von 25 Jahren und die deutsche Staatsangehörigkeit erforderlich.⁸⁴ (Die Hochschule Fresenius hilft, die Überbrückungszeit mit Praktika unter Supervision und Assistenz-Stellen im Studiengang zu füllen).

3.2.2.5. Welche Anforderungen gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die schulische und praktische Bildung?

Laut bvo kennt einzig das deutsche Bundesland Hessen eine gesetzliche Verankerung des Berufs Osteopathie, nämlich die *Verordnung vom 4. November 2008 einer Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie (WPO-Osteo)*. Gemäss §1, Abs. 1 dieser Verordnung ist der Beruf Osteopathie aufbauend auf die Berufe Physiotherapeutin oder Physiotherapeut, Masseurin und me-

⁸⁴ Siehe §2 der *Ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz vom 18.02.1939 über die berufsmässige Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung (Heilpraktikergesetz)*

dizinische Bademeisterin oder Masseur und medizinischer Bademeister. Unter § 2 wird festgehalten, dass die voll- oder teilzeitliche Weiterbildung in einem Lehrgang von mindestens 1350 theoretischen und praktischen Unterrichtsstunden je 45 Minuten in acht Themenbereichen an einer staatlich anerkannten Weiterbildungseinrichtung durchgeführt werden muss. Im Falle des Teilzeitunterrichts darf die Weiterbildung die Dauer von vier Jahren nicht überschreiten.

Ausser in Hessen wird die Ausbildung zur Osteopathie von den verschiedenen Privatschulen einzeln geregelt. Es gibt keine bundeseinheitlichen Anforderungen für den schulischen Teil dieser Ausbildung.

An der Hochschule Fresenius gibt es folgende Vorgaben betreffend die schulischen und praktischen Anforderungen an den Unterricht:⁸⁵

- Die beiden ersten Semester des Osteopathie-Studiums (Bachelor of Science) vermitteln die wichtigen osteopathischen Grundlagen.
- Ab dem ersten Semester werden die Grundlagen der Untersuchung des Körpers durch Ertasten (Palpation) und die Möglichkeiten osteopathischer Tests ausführlich behandelt.
- Im dritten bis fünften Semester sind die Symptome und Aktivität des Gewebes, die Zusammenhänge von innerer und äusserer Befindlichkeit, die palpatorische Integration und Gesundheitswissenschaften inhaltliche Schwerpunkte.
- Das sechste Semester ist ein Praxissemester, bei dem die Studierenden ihre erworbenen Kenntnisse im Berufsfeld anwenden.
- Die beiden letzten Semester befassen sich mit dem therapeutischen Prozess und vertiefen unter anderem die Themen Pathophysiologie und die Integration von allen gelernten theoretischen und praktischen osteopathischen Techniken. Gleichzeitig zeigen sie die Rahmenbedingungen des beruflichen Handelns von Osteopathen auf und vertiefen die medizinischen Themen, die für die Vorbereitung auf die notwendige Heilpraktikerprüfung wesentlich sind. Weil die Osteopathie in Deutschland als Heilkunde gilt und nur von Heilpraktikern oder Ärzten selbstständig ausgeübt werden darf, bereitet das Studium gleichzeitig auf die externe Heilpraktikerprüfung vor.
- Das achte Semester besteht aus der Bachelorabschlussphase, der Bachelor-Arbeit und einem begleitendem Kolloquium.

3.2.2.6. *Wie positioniert sich diese Ausbildung im deutschen (Berufs-) Bildungssystem?*

Da die Osteopathieausbildung in Deutschland keine bundeseinheitlich geregelte Ausbildung ist, wird sie im Weiterbildungssegment von Privatschulen (mit Ausnahme des Studiums an der Hochschule Fresenius) angeboten. Das Bundesmi-

⁸⁵ Siehe <http://www.hs-fresenius.de/studium/medical-school/gesundheitsstudium/studiengaenge/osteopathie-bsc/idstein/bachelor-vollzeit/> Abrufdatum 2014-12-10.

nisterium für Gesundheit bestätigt, dass die Osteopathieausbildung nicht in den offiziellen deutschen Bildungskontext eingeordnet werden kann, da es in Deutschland keine Erstausbildung dafür gibt.



3.2.3. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie in Frankreich

Der Beruf Osteopathie ist in Frankreich, anders als in der Schweiz und in Deutschland, bereits seit 2007 gesetzlich verankert. Er gehört zu den beliebtesten Gesundheitsberufen und hatte im Jahr 2014 einen beachtlichen Zulauf von knapp 12%, wie unten erläutert wird.

3.2.3.1. Welche Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie gibt es in Frankreich?

Das Praktizieren von Osteopathie wurde 2002 mit der Loi Kouchner, Art. 75, in Frankreich legalisiert.⁸⁶ Reglementiert wird der Beruf im heutigen Zeitpunkt mit dem *décret n° 2007-435 vom 25 März 2007*. Hierin wird unter Art. 4 definiert, wer den Titel Osteopathie tragen darf:

„médecins, sages-femmes, masseurs-kinésithérapeutes et infirmiers autorisés à exercer, titulaires d'un diplôme universitaire ou interuniversitaire sanctionnant une formation suivie au sein d'une unité de formation et de recherche de médecine délivré par une université de médecine et reconnu par le Conseil national de l'ordre des médecins.“

Dieses „décret“ legt ebenfalls die Rahmenbedingungen für die Osteopathieausbildung in Frankreich fest. Je nach Vorbildung gibt es verschiedene Bildungswege, die zum Gesundheitsberuf Osteopathie führen. Diese befinden sich im Tertiärbereich oder im Weiterbildungsbereich (siehe Grafik 13). Der Bericht der Académie nationale de médecine unter dem Titel *„Thérapies complémentaires – acupuncture, hypnose, ostéopathie, tai-chi – leur place parmi les ressources des soins“* unterscheidet heute zwei Typen von Ausbildungen in der Osteopathie, welche von der einschlägigen Vorbildung abhängen (2013: 16-17):

⁸⁶ Siehe

<http://www.legifrance.gouv.fr/affichTexteArticle.do?cidTexte=JORFTEXT000000227015&idArticle=LEGIARTI000006697464> Abrufdatum 2014-09-03.

1. **Ausbildungen in Osteopathie ohne Vorbildung im Gesundheitswesen (formation initiale pour les non professionnels de santé)**

Gemäss Bericht der Académie nationale de médecine dauern diese Ausbildungen, die zum „diplôme d’ostéopathe (D.O.)“ führen, mindestens drei Jahre, in der Regel aber fünf Jahre (2660 Stunden).⁸⁷ Diese unterschiedliche Dauer wirkt sich auf den vermittelten Stoff aus, warum das *Registre des Ostéopathes de France* auf seiner Website Empfehlungen betreffend Wahl von Ausbildungsstätten macht.⁸⁸ Die Ausbildungsstätten müssen staatlich zugelassen und deren Ausbildungsbestimmungen in einer Verordnung verankert sein. Das Diplom wird am Ende des Studiums von der Association française d’ostéopathie nur an staatlich zugelassene Schulen erteilt und berechtigt, den Berufstitel Osteopathie zu führen. Die Ausbildungsprogramme nehmen Bezug auf alle in den ersten zwei Jahren Medizinstudium vermittelten Fächer (2013 : 17). Es können rund 40 Ausbildungsstätten gezählt werden, die das Studium sehr heterogen aufbauen.⁸⁹

2. **Ausbildungen in Osteopathie mit Vorbildung im Gesundheitswesen (formation professionnelle pour les professionnels de santé)**

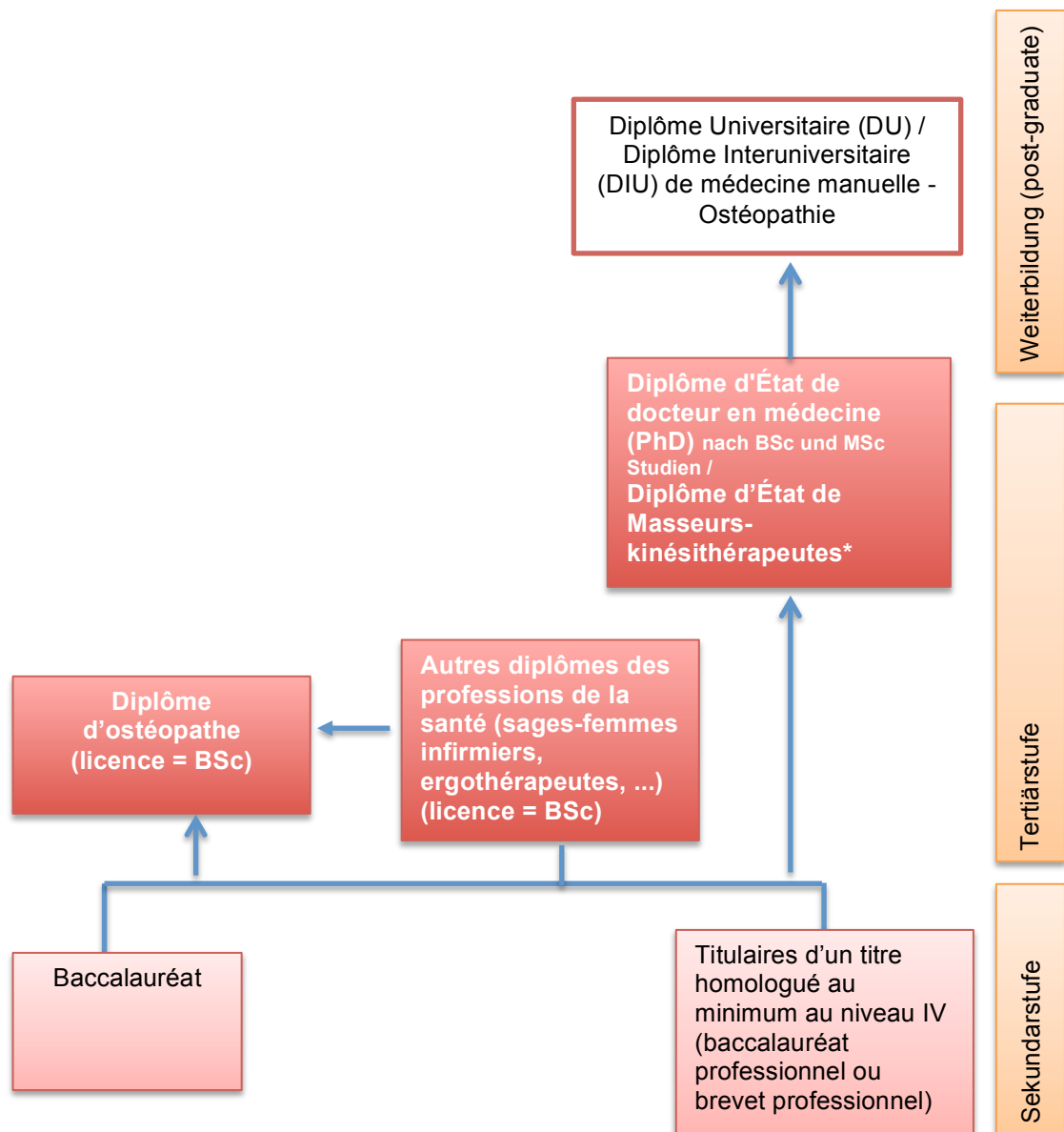
Unter den Osteopathen mit Vorbildung im Gesundheitswesen kann nochmals unterschieden werden. Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die ein Medizinstudium abgeschlossen haben. Diese können an vierzehn Fakultäten (Aix-Marseille, Bordeaux, Caen, Dijon, Lille, Paris V, Paris VI, Paris VIII, Reims, Rennes, Strasbourg, Toulouse, Tours) während zwei Jahren ein Aufbaustudium in Osteopathie absolvieren, das zu einem „diplôme inter-universitaire (DIU) oder das „diplôme universitaire (DU)“ de médecine manuelle ostéopathie führt. Auf der anderen Seite können erfahrene Berufsleute aus dem Gesundheitswesen (Hebammen, Kinesiologen, Pflegefachleute und Zahnmediziner) eine Zusatzausbildung in Osteopathie, welches zum „diplôme d’ostéopathe (D.O.)“ führt, in Angriff nehmen. Diese dauert fünf Jahre (je nach Ausbildungsstätte ca. 3200 Stunden), ist aber so gestaltet, dass eine Berufstätigkeit daneben möglich ist.

⁸⁷ Unter <http://www.devenir-osteopathe.org> wird erwähnt, dass die Ausbildung mindestens 1860 Stunden beinhalten muss. Abrufdatum 2014-12-10.

⁸⁸ Vgl. http://www.devenir-osteopathe.org/formation_osteopathe.ws, Abrufdatum 2015-05-27.

⁸⁹ Die Ausbildungsstätten werden aufgeführt unter: http://www.devenir-osteopathe.org/formations_osteopathie.ws Abrufdatum 2015-05-27. Man geht insgesamt von über 75 Ausbildungsstätten in Frankreich aus, die sowohl universitär und nicht-universitär aufgebaut sind, vgl. http://www.devenir-osteopathe.org/comprendre_la_situation.ws Abrufdatum 2015-05-27.

Der Bericht der Académie nationale de médecine erwähnt, dass vor allem Kinesiologen diese Ausbildungsmöglichkeit wahrnehmen.



Grafik 13 Ausbildung Osteopathie Frankreich

* Der Begriff „kinésithérapie“ wird weltweit selten gebraucht, meist ist hier „Physiotherapie“ gebräuchlich.

Die Ausbildung zum Gesundheitsberuf Osteopathie befindet sich aktuell im Umbruch.⁹⁰ So wurden seit Herbst 2014 verschiedene Bestimmungen und Verordnungen zur Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie, zu den Ausbildungsstätten für den Gesundheitsberuf Osteopathie sowie zum späteren Ausüben des

⁹⁰ Siehe <http://www.devenir-osteopathe.org> Abrufdatum 2014-12-17.

Berufs Osteopathie verabschiedet.⁹¹ Ab September 2015 werden die neuen Bestimmungen bereits umgesetzt. In Art. 3 des *décret n° 2014-1505* wird beschrieben, dass die Ausbildung in Osteopathie für alle diejenigen Personen, die keine Vorbildung in einem Gesundheitsberuf haben, nach Ablauf einer Übergangsfrist ab 2019 fünf Jahre (4860 Stunden) dauern muss. Der *arrêté du 12 décembre 2014 relatif aux dispenses d'enseignement susceptibles d'être accordées en vue de la préparation au diplôme permettant d'user du titre d'ostéopathe* beschreibt alle Dispensationsmöglichkeiten für Personen mit einer Vorbildung in einem Gesundheitsberuf. So kann die Ausbildung in Osteopathie je nach Vorbildung auf 1633 Stunden (diplôme d'État d'infirmier) bis 436 Stunden (diplôme d'État de docteur en médecine) verkürzt werden.

3.2.3.2. **Wie viele Personen besuchen jährlich die Ausbildung in Osteopathie? Wie viele Abschlüsse gibt es pro Jahr?**

Das *Registre des Ostéopathes de France (ROF)* hat anfangs 2014 Daten zur Osteopathie erhoben, was einen detaillierten Einblick in die Entwicklung der Osteopathie in Frankreich erlaubt. Die Daten belegen die Beliebtheit dieses Gesundheitsberufs. Tabelle 3 zeigt die Entwicklung der Gesamtzahl an Osteopathen über die letzten sechs Jahre. Im Durchschnitt wurden 2'100 neue Osteopathen pro Jahr diplomiert. Auffallend ist, dass im Januar 2015 die Anzahl neuer Osteopathen viel weniger stark zunahm als in den fünf Jahren zuvor.

	Januar 2010	Januar 2011	Januar 2012	Januar 2013	Januar 2014	Januar 2015
Anzahl Osteopathen	11'608	14'332 (+ 23.5%)	17'156 (+19.7%)	19'369 (+12.9 %)	21'876 (+11.5%)	22'318 (+2 %)

Tabelle 3 Entwicklung der Anzahl Osteopathen in Frankreich Quelle: In Anlehnung an ROF

Der Bericht von Bontoux, Couturier und Menkès erklärt, dass das Wachstum vor allem im Bereich der Ausbildungen in Osteopathie ohne Vorbildung im Gesundheitswesen stattfindet (2013: 18). Dies wird auch in Tabelle 4 bestätigt. Der zweithäufigst gewählte Bildungszweig ist derjenige der *masseurs*-

⁹¹ Décret n° 2014-1043 du 12 septembre 2014 relatif à l'agrément des établissements de formation en ostéopathie; Arrêté du 29 septembre 2014 relatif à l'agrément des établissements de formation en ostéopathie; Décret n° 2014-1505 du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie, Arrêté du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie; Arrêté du 12 décembre 2014 relatif aux dispenses d'enseignement susceptibles d'être accordées en vue de la préparation au diplôme permettant d'user du titre d'ostéopathe.

kinésithérapeutes ostéopathes, gefolgt von den *médecins ostéopathes*. Schliesslich machen die *infirmiers ostéopathes* die viertwichtigste Gruppe aus.

Berufliche Vorbildung	Januar 2010	Januar 2011	Januar 2012	Januar 2013	Januar 2014	Januar 2015
Osteopathen ohne gesundheit. Vorbildung	5342	6971 (+30.5%)	9045 (+29.8%)	10'730 (+18.6%)	12'249 (+14.2%)	13'758 (+12.3%)
Masseurs kinésithér. Ostéopathes	4960	5831 (+17.5%)	6493 (+11.4%)	6969 (+7.3%)	7539 (+8.2%)	8151 (+8.1%)
Médecins ostéopathes	1120	1325 (+18.3%)	1372 (+3.5%)	1372 (+0%)	-	1249 (-9%)**
Infirmiers ostéopathes	120	149 (+24.2%)	159 (+6.7%)	188 (+18.2%)	229 (+21.8%)	265 (+15.7%)
Übrige Osteopathen	66	56	87	110	1859*	156

Tabelle 4 Entwicklung der wichtigsten Bildungszweige in Osteopathie in Frankreich

* Die Zahl von Januar 2014 für die *médecins ostéopathes* ist nicht erhältlich, darum ist diese Zahl verfälscht. Quelle: In Anlehnung an ROF.

** Diese Zahl bezieht sich auf Januar 2013.

3.2.3.3. **Wie wird diese Ausbildung von anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...) abgegrenzt?**

In Frankreich wird für Physiotherapie der Begriff „*kinésithérapie*“ verwendet. Die Ausbildung zum „*masseur-kinésithérapeute*“ dauert drei Jahre und wird im *Arrêté du 23 mai 2011 relatif aux études préparatoires et au diplôme d'Etat de masseur-kinésithérapeute* gesetzlich geregelt. Da das Aufnahmeverfahren (*concours*) sehr aufwändig ist, wird zusätzlich zu den drei Jahren vorgängig ein Jahr zur Vorbereitung verwendet. Die Vorbereitung auf die Prüfung ist im *arrêté du 23 décembre 1987 relatif à l'admission dans les écoles préparant aux diplômes d'Etat d'ergothérapeute, de laborantin d'analyses médicales, de manipulateur d'électroradiologie médicale, de masseur-kinésithérapeute, de pédicure-podologue et de psychomotricien* verankert. Das „*diplôme d'état*“ wird nach drei Jahren Studium von den *directions régionales de la jeunesse des sports et de la*

cohésion sociale verliehen und berechtigt, den Beruf auszuüben. Gemäss Wikipedia gibt es etwa vierzig Ausbildungsstätten für die „*massokinésithérapie*“.⁹²

Die Chiropraktik ist in Frankreich in folgenden Verordnungen gesetzlich verankert: *Arrêté du 20 septembre 2011 relatif à la formation des chiropracteurs et à l'agrément des établissements de formation en chiropraxie* und *décret n° 2011-1127 du 20 septembre 2011 relatif à la formation des chiropracteurs et à l'agrément des établissements de formation en chiropraxie*. Die Ausbildung dauert gemäss Art. 2 des *arrêté* mindestens 3520 Stunden. Der Praxisanteil beträgt mindestens 1400 Stunden. Der Bericht von Bontoux, Couturier und Menkès stellt fest, dass in Frankreich die Chiropraktik im Gegensatz zur Osteopathie lediglich an einer Institution unterrichtet wird. Die Ausbildung dauert sechs Jahre (5500 Stunden) (2013: 17)

Schliesslich kann die Ausbildung in Ergotherapie nach einem ersten Jahr Medizinstudium und nach bestandener Eintrittsprüfung (*concours*) in Angriff genommen werden. Das dreijährige Studium führt zu einem *diplôme d'État* (Stufe Licence, was einem BSc entspricht). Dieser Beruf ist auch gesetzlich verankert im *arrêté du 5 juillet 2010 relatif au diplôme d'Etat d'ergothérapeute*. Wikipedia geht von 19 Ausbildungsstätten in Frankreich für Ergotherapie aus.⁹³

3.2.3.4. Welche Vorbildung führt zur entsprechenden Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie?

Wie oben vermerkt werden im September 2015 die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Darum wird im folgenden auf beide Gesetzgebungen (2007 und 2014) eingegangen:

Weder im *arrêté du 25 mars 2007 relatif à la formation en ostéopathie* noch im *décret n° 2007-437 du 25 mars 2007 relatif à la formation des ostéopathes et à l'agrément des établissements de formation* werden Bestimmungen zu den Aufnahmebedingungen im Gesundheitsberuf Osteopathie aufgeführt. Bezug nehmend auf die Erläuterungen unter Pt. a wird in Frankreich zwischen Osteopathieausbildungen für Personen ohne und solche mit Vorbildung in Gesundheitsberufen unterschieden (siehe auch Grafik 13). Die einzelnen Schulen regeln zurzeit

⁹²Siehe <http://fr.wikipedia.org/wiki/Kinésiologie> Abrufdatum 2014-12-10.

⁹³ Siehe <http://fr.wikipedia.org/wiki/Ergoth%C3%A9rapie> Abrufdatum 2014-12-10.

folglich die Aufnahmebedingungen. Dies hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass jährlich so viele Osteopathen ausgebildet werden (siehe Ausführungen unter Pt. b).

Die neuste Gesetzgebung von 2014 beschreibt aber Zulassungsbedingungen zum Gesundheitsberuf unter Art. 1 wie folgt:⁹⁴

Pour être admis à suivre la formation en ostéopathie, les candidats doivent être âgés de dix-sept ans au moins au 31 décembre de l'année de leur entrée en formation et titulaires du baccalauréat ou d'un titre admis en équivalence. Les élèves en classe de terminale peuvent présenter leur candidature. Leur admission définitive sera subordonnée à l'obtention du baccalauréat.

Les candidats sont sélectionnés sur la base d'un dossier comprenant les pièces suivantes :

- curriculum vitae ;
- lettre de motivation ;
- dossier scolaire avec résultats et appréciations ;
- attestations de travail le cas échéant ;
- copie du baccalauréat ou du titre admis en équivalence ;
- certificat de scolarité pour les candidats de terminale.

Les candidats retenus se présentent à un entretien visant à évaluer leur motivation et leurs aptitudes à suivre la formation sur la base du dossier.

Le directeur de l'établissement de formation est chargé d'organiser la sélection.

3.2.3.5. Welche Anforderungen gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die schulische und die praktische Bildung?

Die Ausgestaltung des Studiums zur/zum „ostéopathe“ wird unter Art. 2 des *décret n° 2007-437 du 25 mars 2007 relatif à la formation des ostéopathes et à l'agrément des établissements de formation* definiert:

Le diplôme d'ostéopathe est délivré aux personnes ayant suivi une formation d'au moins 2'660 heures ou trois années comportant 1'435 heures d'enseignements théoriques des sciences fondamentales et de biologie et 1'225 heures d'enseignements théoriques et pratiques de l'ostéopathie.

Cette formation se décompose en unités de formation dans les domaines suivants :

- 1° Physio-pathologie et pharmacologie ;
- 2° Appareil locomoteur, fonctions normales et pathologiques ;
- 3° Système nerveux central et périphérique, fonctions normales et pathologiques ;
- 4° Appareil ostéo-articulaire, fonctions normales et pathologie rhumatismale ;
- 5° Appareils cardio-vasculaire et respiratoire, fonctions normales et pathologiques ;
- 6° Psycho-sociologie et aspects réglementaires.

Elle porte aussi sur les concepts et les techniques de l'ostéopathie.

Le contenu et la durée des unités de formation ainsi que les modalités de leur validation sont définis par arrêté du ministre chargé de la santé.

⁹⁴ Siehe Arrêté du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie.

In der neuen Gesetzgebung wird in Art. 3 und 4 des *décret n° 2014-1505 du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie* die Ausgestaltung des Studiums beschrieben:

Art. 3

La durée de la formation est de cinq années.

La répartition des enseignements est la suivante :

1° La formation théorique et pratique de 3 360 heures, sous la forme de cours magistraux, de travaux dirigés et de travaux pratiques ;

2° La formation pratique clinique encadrée de 1 500 heures incluant 150 consultations complètes et validées.

Art. 4

La formation se décompose en unités d'enseignement dans les domaines suivants :

1° Sciences fondamentales ;

2° Sémiologie des altérations de l'état de santé ;

3° Sciences humaines, sciences sociales, gestion et droit ;

4° Ostéopathie : fondements et modèles ;

5° Pratique ostéopathique ;

6° Méthodes et outils de travail ;

7° Développement des compétences de l'ostéopathe.

La maquette de formation, le référentiel de formation incluant les unités d'enseignement et la formation pratique clinique ainsi que leur contenu sont définis par arrêté conjoint des ministres chargés de l'enseignement supérieur et de la santé.

3.2.3.6. *Wie positioniert sich diese Ausbildung im französischen (Berufs-) Bildungssystem?*

Oben wurde aufgezeigt, dass die Osteopathieausbildung im Umbruch ist. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Frankreich in den letzten Jahren einen massiven Zuwachs an neuen Osteopathen verzeichnete. Bontoux, Couturier und Menkès beschreiben, dass in Frankreich in der Osteopathenausbildung sehr ungleiche Ausbildungsbedingungen herrschen und dass die Qualität folglich sehr unterschiedlich ist (2013: 23). Dieses Problem wurde auch im Unterhaus (Assemblée Nationale) des französischen Parlaments im Sommer 2014 thematisiert.⁹⁵ Die Reform der Ausbildung wurde damals angekündigt und soll nun ab 2015 umgesetzt werden. Wie oben beschrieben, befindet sich die heutige Ausbildung zur Osteopathin, zum Osteopathen je nach Vorbildung im Tertiärbereich (enseignement supérieur) oder im Weiterbildungsbereich des französischen Bildungssystems.

⁹⁵ Siehe <http://questions.assemblee-nationale.fr/q14/14-58869QE.htm>



3.2.4. Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie im UK

Die Osteopathie wird gemäss Informationen der *European Federation of Osteopaths* seit fast 100 Jahren im Vereinigten Königreich praktiziert und ist dementsprechend gut verankert im britischen Gesundheitswesen. Der amerikanische Landarzt Andrew Taylor Still begründete 1874 in Kirksville, Missouri die Osteopathie. Ein schottischer Schüler von Still, John Martin Littlejohn, brachte die Osteopathie bereits 1917 nach London. Dort gründete er die erste Osteopathieschule Europas, the British School of Osteopathy.

3.2.4.1. Welche Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie gibt es im UK?

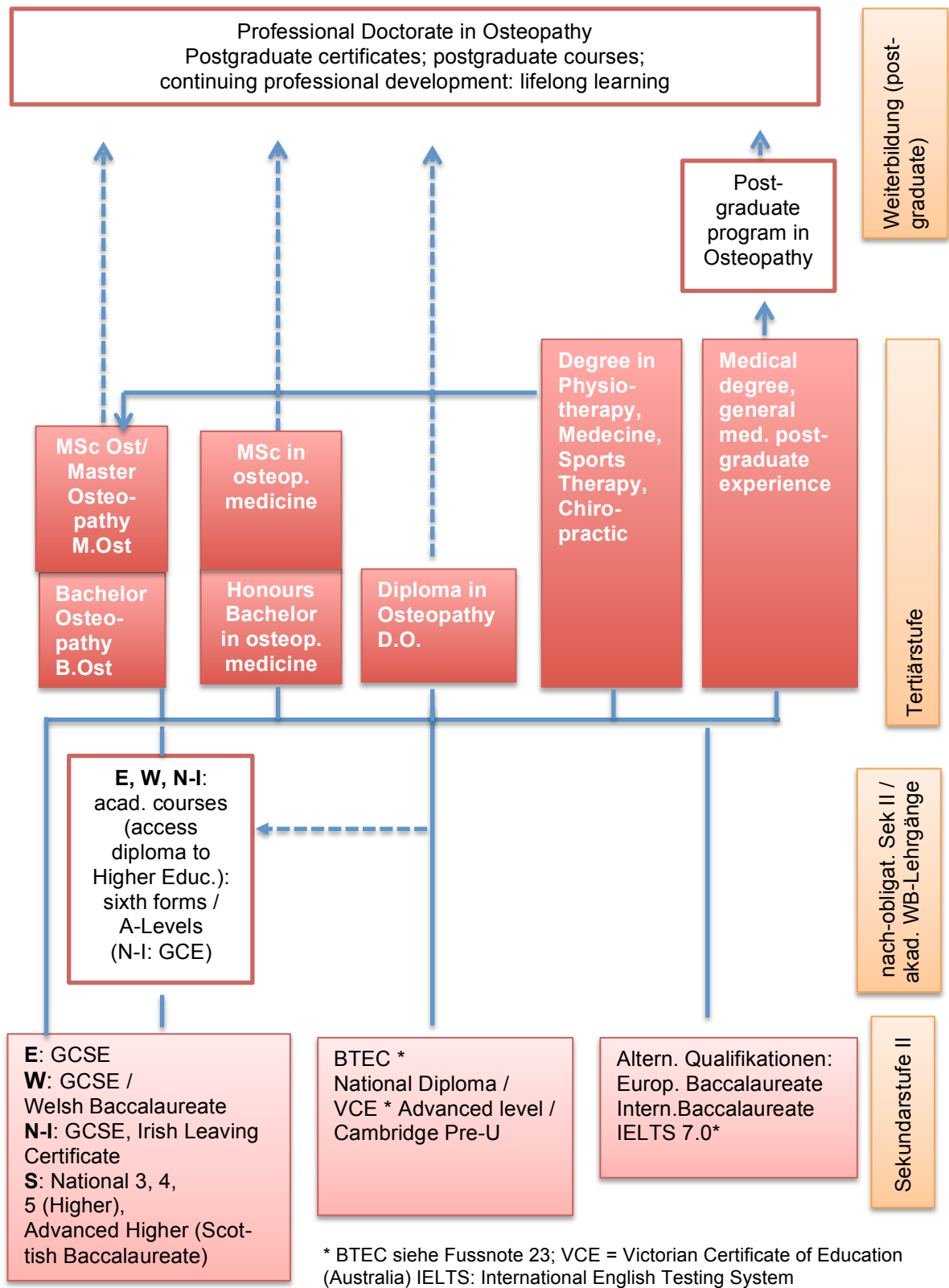
Im UK ist die Ausbildung in Osteopathie staatlich anerkannt und im *Osteopaths Act* von 1993 gesetzlich verankert. Art. 1 des *Osteopaths Act* hält fest, dass der General Osteopathic Council (GOsC) verantwortlich für die Entwicklung, Förderung und Regulierung dieses Gesundheitsberufs ist. Der Beruf wird in Übereinstimmung mit der Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates reguliert.⁹⁶ Wer sich im UK zum Osteopathen ausbilden lassen möchte, muss dies an einer der elf vom GOsC anerkannten Institutionen tun.⁹⁷ Der GOsC kontrolliert seit 2000 die Ausbildungsstätten und überprüft, ob die Anerkennungsvoraussetzungen, die in den *Osteopathic Practice Standards* von 2012 festgehalten wurden, erfüllt sind.⁹⁸ Laut GOsC ist der Titel „Osteopath“, „Osteopathin“ im UK gesetzlich geschützt. Die Osteopathen im UK müssen sich seit 1998 zwingend im Register des GOsC eintragen, damit sie die Zulassungsbewilligung erhalten.⁹⁹

⁹⁶ Siehe <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:02005L0036-20140117> Abrufdatum 2015-03-06.

⁹⁷ Siehe <http://www.osteopathy.org.uk/practice/becoming-an-osteopath/training-courses/> Abrufdatum 2014-12-17. In dieser Studie werden nur diejenigen Ausbildungsprogramme erwähnt, die im Zeitpunkt der Verfassung Studierendene effektiv aufnehmen (wird vermerkt auf der Website von GOsC).

⁹⁸ Wie bereits unter 3.1.4.1. erwähnt, verläuft die tertiäre Bildung in Grossbritannien nach dem Bologna Prozess, auch wenn die Hochschulen nicht durch den Staat organisiert sind.

⁹⁹ Laut Informationen im Schreiben des General Osteopathic Councils vom 17. März 2014.



Grafik 14 Ausbildung Osteopathie UK

Wer im UK Osteopath oder Osteopathin werden möchte, kann von einem grossen Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten, die alle vom GOsC empfohlen und dementsprechend anerkannt sind, auswählen (siehe Grafik 14).¹⁰⁰ Die Bildungsanbieter sind sowohl Universitäten wie auch private Institutionen, die in der Regel Kooperationen mit Universitäten haben. Je nach Institution werden verschiedene Abschlüsse verliehen (siehe Grafik 14). Am häufigsten werden vierjährige Vollzeitausbildungen angeboten. Auf der Masterstufe (level 7) werden auch Recherche und klinische Praxis verlangt. Nachfolgend wird kurz auf alle möglichen Bildungsgänge in Osteopathie eingegangen. Da der Hochschulbereich heterogen gestaltet ist, wird bei jeder Schule kurz auf die Struktur des Bildungsgangs eingegangen:

1. **Access Course in Osteopathy:** Wer älter als 18-jährig ist und nicht über die nötigen akademischen Voraussetzungen (GCSE oder A-Levels) für ein Osteopathiestudium verfügt, kann an der *British School of Osteopathy (BSO)* einen einjährigen Teilzeitkurs absolvieren. Der erfolgreiche Abschluss garantiert Zutritt zu einem M.Ost Studium an der BSO.
2. **Diploma in Osteopathy (D.O.):** Diese Vollzeitausbildung dauert vier Jahre und war bis vor wenigen Jahren die Standardausbildung für Tausende von Osteopathen im UK. Nun wird sie nur noch am *British College of Osteopathic Medicine (BCOM)* angeboten. Sie ist intern anerkannt von der BCOM und auch vom GOsC und hat viele Parallelen zum Master Programm. Darum kann das D.O. auch zu einem ebenfalls an der Schule angebotenen Master in Osteopathy führen.
3. **Bachelor in Osteopathy (B.Ost):** Der Bachelor in Osteopathy kann an zwei Hochschulen studiert werden.
 - *The London School of Osteopaths in Staffordshire:*
Der Bachelor kann in vier Jahren Vollzeitstudium erworben werden (sechs Jahre bei Teilzeitstudium) (480 credits). Klassifiziert wird dieser Bachelor auf Stufe 6 des *Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland (FHEQ)*.
 - *The College of Osteopaths*

¹⁰⁰ Gemäss Informationen des GOsC vom 17. März 2014 müssen Bewerberinnen und Bewerber eines Osteopathie Studiums zudem Abklärungen betreffend Gesundheit und Charakter nachweisen sowie einen Auszug aus dem Strafregister (criminal records bureau check) vorlegen.

Bachelor und Masterstudiengänge sind während den ersten drei Jahren identisch. Mit weiteren zwei Jahren Studium wird der M.Ost erworben.

4. **Bachelor Honours of Science in Osteopathic Medicine (Hons. BSc/OsMed)**

Am *Nescot College* kann ein Bachelor Honours of Science in Osteopathic Medicine in einem vierjährigen Vollzeit Studium absolviert werden. Klassifiziert wird dieser Bachelor auf Stufe 6 des *Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland* (FHEQ).

5. **Master in Osteopathy (M.Ost):**

- *The London School of Osteopathy*

Die B.Ost und M.Ost Vollzeitstudiengänge dauern beide vier Jahre (480 credits). Die Studiengänge unterscheiden sich im letzten Jahr: Die M.Ost Studierende studieren im letzten Jahr auf Stufe 7 des FHEQ, die B.Ost Studierende aber auf der Stufe 6 des FHEQ.¹⁰¹ Zugang zum M.Ost Studiengang wird nur bei guten Leistungen ermöglicht. Das Teilzeitstudium dauert bis zu sechs Jahren.

- *Swansea University, Wales*

Das Vollzeitstudium dauert vier Jahre und führt zu einem M.Ost.

- *The British School of Osteopathy*

Das Vollzeitstudium dauert vier Jahre und führt zu einem M.Ost. Das vom Curriculum her identische Teilzeitstudium dauert fünf Jahre.

- *The College of Osteopaths (in Zusammenarbeit mit Middlesex University)*

Die B.Ost und M.Ost sind Teilzeitstudiengänge dauern fünf, respektive fünf- einhalb Jahre. Die Studiengänge unterscheiden sich erst nach drei Jahren Studium: Die B.Ost Studierende studieren fünf Jahre und die M.Ost fünf- einhalb Jahre.

- *The European School of Osteopathy*

Das umfassende Vollzeitstudium dauert vier Jahre und führt zu einem M.Ost.

6. **Master of Science in Osteopathy (MSc in Osteopathy)**

- *The British School of Osteopathy*

Zweijähriges Vollzeitstudium für qualifizierte Physiotherapeuten und Ärzte, die eine Zusatzqualifikation in Osteopathie erwerben möchten. Die Schule hat auch ein Vollzeitstudium preregistration Masters (full masters) für Gesund-

¹⁰¹ Siehe Anmerkungen zu Einstufungen in die Qualifikationsrahmen unter 4.4.1.

heitsfachleute im Angebot. Dieses intensive Angebot dauert mehr als 45 Wochen.

7. Master of Science in Osteopathic Medicine (MSc M.Ost):

Am *Nescot College* kann ein Master of Science in Osteopathic Medicine in einem vierjährigen Vollzeit Studium absolviert werden. Klassifiziert wird dieser Master auf Stufe 7 des *Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland* (FHEQ).

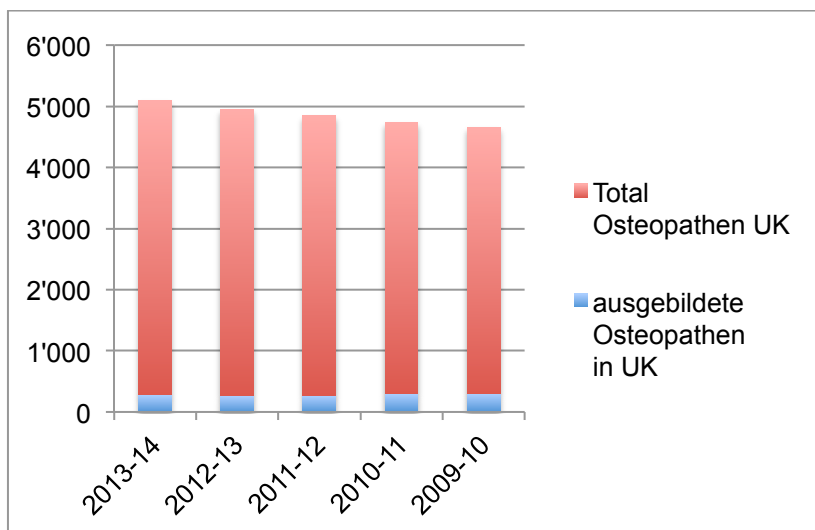
8. Postgraduate Certificates: Die Weiterbildungsdiplome (*British School of Osteopathy*) dauern zwischen einem bis drei Jahren. Klassifiziert werden die Kurse auf Stufe 7 des *Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland* (FHEQ). Dabei werden pro Kurs 30 ECTS verliehen.

9. Professional Doctorate in Osteopathy: Die *British School of Osteopathy* bietet als einzige Institution ausserhalb der USA für sehr erfahrene Osteopathen mit mindestens vier Jahren Berufserfahrung auf Masterstufe ein Doktoratsstudium an, das 60 Monate dauert. Das Studium ermöglicht eine akademische Karriere (Forschung und Lehre) in Osteopathie.

10. Continuing Professional Development: Verschiedene Institutionen (*British College of Osteopathic Medicine, The College of Osteopaths, European School of Osteopathy, London College of Osteopathic Medicine*) haben ein Weiterbildungsangebot, das die berufliche Entwicklung der Osteopathen unterstützen soll.

3.2.4.2. Wie viele Personen besuchen jährlich die Ausbildung in Osteopathie? Wie viele Abschlüsse gibt es pro Jahr?

Über die GOsC konnte die Anzahl Abschlüsse sowie die Entwicklung der im Register der GOsC eingetragenen Osteopathen für die letzten fünf Jahre ermittelt werden (siehe Tabelle 5). Während die ausgebildeten Osteopathen in den Jahren 2010 bis 2013 stagnierten oder abnahmen, konnte im Jahr 2013 bis 14 eine Zunahme von 6% verzeichnet werden. Die Anzahl Osteopathen im UK hat in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt um 2% zugenommen.



Jahr	ausgebildete Osteopathen in UK	Total Osteopathen UK
2013-14	282 (+6%)	4'816 (+3%)
2012-13	264 (-3%)	4'688(+2%)
2011-12	270 (-10%)	4'584 (+3%)
2010-11	300 (+0%)	4'442 (+0.2%)
2009-10	300	4'352

Tabelle 5 Quelle: Annual Reports and Accounts of GOsC 2009/10- 2013/14

3.2.4.3. **Wie wird diese Ausbildung von anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...) abgegrenzt?**

Die Gesundheitsberufe Osteopathie, Physiotherapie, Ergotherapie und Chiropraktik werden von unterschiedlichen Behörden reguliert. Wie oben aufgeführt, ist der *General Osteopathic Council* für die Osteopathie (GOsC) zuständig. Die Physiotherapie und die Ergotherapie (occupational therapy) werden wie weitere 14 Gesundheitsberufe vom *Health and Care Professions Council* (hcpc) reguliert.¹⁰²

Zurzeit sind 49'381 Physiotherapeuten und 35'902 Ergotherapeuten im entsprechenden Register aufgeführt.¹⁰³ Der *General Chiropractic Council* (GCC) reguliert den Gesundheitsberuf Chiropraktik und führt ebenfalls ein Register. In diesem sind aktuell 2'978 Chiropraktiker eingetragen.¹⁰⁴ Ziel all dieser Behörden

¹⁰² Siehe <http://www.hpc-uk.org/aboutregistration/professions/> Abrufdatum 2015-01-08.

¹⁰³ Stand 05.01.2015

¹⁰⁴ Stand 31.12.2014 Siehe <http://www.gcc-uk.org/UserFiles/Docs/Registrations/2014%2012%20registrations%20movement%20report.pdf>

ist laut der *British School of Osteopathy (BSO)* die Sicherheit der Patienten und damit verbunden die Regulierung dieser Gesundheitsberufe. Aus diesem Grund gibt es viele Überschneidungen in den "Standards of Practice" und in den Bildungsstandards der erwähnten Gesundheitsberufen. Jeder Beruf verfügt jedoch über spezifische auf die unterschiedlichen Tätigkeiten bezogenen Bildungsstandards. Die vermittelten Inhalte und Qualitätsstandards der Bildungsprogramme richten sich gemäss BSO alle nach den Anforderungen des *Higher Education Funding Council of England (hefce)* (was die Finanzierung anbetrifft) und der Standards der *Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA)* (was das Monitoring und die Qualitätssicherung betrifft).¹⁰⁵ Die BSO beschreibt, dass der General Osteopathic Council und der General Chiropractic Council ähnlich seien in Bezug auf die Regulierung von Bildung und Qualifikationen. Alle erwähnten Gesundheitsberufe werden im UK an Universitäten oder privaten Institutionen gelehrt. Die Titel all dieser Berufe sind geschützt und können nur von Berufsleuten, die eine anerkannte Ausbildung absolviert haben, benützt werden.

3.2.4.4. Welche Vorbildung führt zur entsprechenden Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie?

Da die verschiedenen oben erwähnten Institutionen unterschiedliche Aufnahmebedingungen kennen, werden der Vollständigkeit halber alle kurz (in der Originalsprache) aufgeführt:

1. Access Course in Osteopathy:

The British School of Osteopathy:

- age over 18
- GCSE level qualifications

2. Diploma in Osteopathy (D.O.):

British College of Osteopathic Medicine (BCOM) Hier gelten dieselben Aufnahmebedingungen wie für das Studium zum Master in Osteopathy.

¹⁰⁵ Siehe <http://www.hefce.ac.uk/about/> Abrufdatum 08.01.2015.

3. Bachelor in Osteopathy (B.Ost): siehe Punkt 5

The London School of Osteopaths in Staffordshire:

A levels: Two A levels or equivalent, preferably to include a science subject.

Human Biology is particularly relevant. Experience of manual therapy, work in a therapeutic setting, and evidence of successful completion of a long term project or CPD would be an advantage.

A feeder course (Step-Up to Higher Education) is available for applicants who may need help to prepare for studying at degree level.

This is a specialised part-time provision.

4. Bachelor Honours of Science in Osteopathic Medicine (Hons. BSc/OsMed)

Nescott

- 240 UCAS points or:
- From A levels: 3 A Levels at grade C, including 2 science based subjects
- BTEC: MMM in BTEC National Diploma
- Access Diploma: Access to Higher Education (Science based): Merit profile
- Plus: GCSE (A*-C): minimum of five subjects including Mathematics and English Language.
- We will consider a range of alternative qualifications or experience that is equivalent to the typical offer. Applications from international students with equivalent qualifications are welcome.
- A minimum IELTS score of 6 overall, with no element below 5.5, or equivalent is required for those for whom English is not their first language.
- Disclosure and Barring Service (DBS) clearance is required

5. Master in Osteopathy (M.Ost):

- *British College of Osteopathic Medicine*

The standard academic profile is three A levels normally including biology with B, B, C grades (280 UCAS Tariff points). Other UK qualifications/Educational pathways in combination with biology are also considered, such as BTEC, HND, science foundation courses, science access courses, Baccalaureats and Scottish Highers.

Mature students with previous degrees (2.1 or above) will be considered on an individual basis depending on previous qualifications. Students with medical qualifications may be able to complete the M.Ost in 2 years.

International students who possess A level equivalent qualifications are eligible to apply. However, the applicant must possess a 'Use of English Qualification' at an IELTS level >6.5 or equivalent.

- *The London School of Osteopathy*

Applicants must demonstrate aptitude in learning practical skills and conduct themselves in a manner commensurate with a health care practitioner. They must also demonstrate a maturity in terms of life experiences to ensure that they are able to benefit from the learning and clinic experiences offered at the LSO.

The minimum academic qualifications required are: passes in two subjects at GCE or VCE Advanced level and passes at grade C or above in three other subjects at GCSE level or successful completion of the European or International Baccalaureate or equivalent.

Applicants over the age of 21 on 1st September of the year of entry may be admitted without these qualifications, provided they demonstrate, through documentary evidence or a personal interview, that they have achieved the required level of knowledge and skills in other ways e.g. experiential learning.

There is a minimum requirement for English, as the course is delivered only in this language: IELTS 7.0 overall, with no element below 6.5; or equivalent qualification.

- *Swansea University, Wales*

Candidates need to demonstrate a strong educational profile.

GCSE profiles need to include a minimum of 5 passes including Welsh/English Language, Mathematics and Science Grade A-C.

Candidates also require a minimum of: BBB at A2 Level. At least one A2 Level must be in a biological science (e.g. Biology). 2 AS Levels can be offered in lieu of a non-biological A2 Level. A2 in General Studies is excluded.

Alternative entry requirements: Access: A distinction and merit profile.

Welsh Baccalaureate: Pass and either BC at A2 level or DD at BTEC

Irish leaving certificate: 360

International students also require: International English Language Requirements: 6.0

Additional requirements: Any offer of a place will require:

A Disclosure and Barring Service (DBS) check (previously CRB check).

Occupational Health Check. Satisfactory character references.

- *The British School of Osteopathy (full and part time)*

5 GCSEs at grades A–C including mathematics and English language.

3 A levels to include biology and one other science, which can include chemistry, physics, psychology, PE or a sports A level with a high scientific content. Students with A Levels are typically given the following offer: BBC with a B grade in Biology. A Level three BTEC with a strong science element to the diploma is also accepted. A typical offer is: Distinction, Merit, Merit (with a Distinction in the biology unit)

An Access programme allied to medicine will also gain entry onto their M.Ost programmes.

Applications from mature candidates and/or those with a non-standard educational background are encouraged and work and life experience can be credited.

- *European School of Osteopathy*

5 x GCSEs including a minimum grade C in English, Maths and Science.

GCE A-Levels: Grades BCC from 3 x A-levels to include 2 science subjects (we accept Biology, Chemistry, Physical Education, Physics, Psychology, Mathematics, Sport Science as sciences). General Studies is not accepted.

Extended Diploma: Grades: DMM – Must be Health, Science or Sports related and include relevant science units. Applicants may be asked to attend the Summer Science Course if the chosen BTEC units do not have sufficient science content to meet the course requirements.

Scottish Highers: 260 UCAS points overall to include 2 science subjects grades BB at Higher Level.

Welsh Baccalaureate: 260 UCAS points overall to include 2 A-levels grades BC in science subjects (as above).

International Baccalaureate: Acceptable with a minimum overall score of 26 points to include 5 points in 2 science subjects.

Cambridge Pre-U: Cambridge International Pre-U Certificates (Principal Subjects) are welcomed as an alternative to A-levels. The School also accepts the Cambridge International Pre-U Diploma as meeting general entry requirements. Applicants will be required to offer a minimum of two science-based subjects at A-level or its equivalent.

Mature Applicants: A significant number of their students are mature and do not have current or standard qualifications. Each application is treated on its own merits and relevant professional qualifications and life experience will be taken into consideration. For example, many mature students at the ESO come from a massage or other health related background. A number of associated qualifications are accepted, provided that they are at an appropriate level. There are a range of routes that can be taken to qualify for entry, some of these are listed below.

Access Diploma: Access to Higher Education (HE) Diplomas. These must be science/health related and applicants will need a minimum of 18 credits at Level 3 in science based subjects at merit or above. If GCSE Maths/English is below grade C then 12 credits at Level 2 in each subject will be expected.

Open University: Open University recommendations: Human Biology (SK277) or Molecular and Cell Biology (S377) Level 3 or Human Genetics and Health Issues (SK195).

ESO Summer Science Course: If science has not been studied before, but the applicant has other qualifications that are equivalent to A-level (or above), he/she may qualify for entry by attending the ESO's re-orientation programme: the Summer Science Course (SSC).

6. Master of Science in Osteopathy (MSc in Ostopathy)

The British School of Osteopathy

All candidates must meet the following criteria: Hold a degree in Physiotherapy, Medicine, Sports Therapy, Chiropractic or international equivalent qualification

Be able to critically evaluate material and study independently

Provide evidence of at least two years of recent experience in musculoskeletal care via a clinical portfolio of evidence

English language qualification (IELTS 7.0 or equivalent)

7. Master of Science in Osteopathic Medicine (MSc M.Ost):

Nescot

- 280 UCAS or:
- From A levels: 3 A Levels usually with 2 'B' grades and 1 'C' grade or equivalent, including 2 science based subjects
- BTEC: DMM in BTEC National Diploma
- Plus: GCSE (A*-C): minimum of five subject including Mathematics and English Language.
- A range of alternative qualifications or experience that is equivalent to the typical offer will be considered. Applications from international students with equivalent qualifications are welcome.
- A minimum IELTS score of 6.5 overall, with no element below 6.0, or equivalent is required for those for whom English is not their first language.
- Disclosure and Barring Service (DBS) clearance is required.

8. Continuing Professional Development:

Das *British College of Osteopathic Medicine* hat Angebote im Weiterbildungsbereich. Dieses Angebot richtet sich an erfahrene Osteopathen.

3.2.4.5. Welche Anforderungen gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die schulische Bildung, welche in Bezug auf die Praxiserfahrung?

Jede der 11 vom GOsC empfohlenen Ausbildungsstätten hat ein eigenes Curriculum. Wie schon erwähnt, müssen die Bildungsinstitutionen die Anerkennungsvoraussetzungen, die in den *Osteopathic Practice Standards* von 2012 festgehalten wurden, erfüllen. Diese Standards decken alle Bereiche der beruflichen Praxis ab. Alle Ausbildungen in Osteopathie müssen zudem, wie bereits oben erwähnt, den Vorgaben des *Higher Education Funding Council of England (hefce)* und der Standards der *Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA)* entsprechen.

3.2.4.6. **Wie positioniert sich diese Ausbildung in den (Berufs-)Bildungssysteme im Vereinigten Königreich?**

Die Osteopathiausbildung positioniert sich im UK im Tertiärbereich des Bildungssystems und wird gemäss Bologna Prozess in Bachelor und Masterstudien unterteilt. Gemäss Aussage von *The British School of Osteopathy*, der ältesten Schule für Osteopathie in Europa, verleihen Masterprogramme, die zu den undergraduate studies (i.d.R. ein Studium bis zum Bachelorabschluss) zählen, weniger ECTS als die üblichen bekannten Masterprogramme. Die Masterstufe wird bei diesen Osteopathiestudien am Ende des Bachelorstudiums integriert.

3.2.5. **Fazit Ausbildungen im Gesundheitsberuf Osteopathie**

Die hier präsentierten Osteopathiausbildungen befinden sich zu einem grossen Teil im Wandel: In der Schweiz wurde vor kurzem ein Bachelorstudiengang in Osteopathie an einer Fachhochschule eingeführt. Der Masterstudiengang ist in Erarbeitung. Ansonsten wird die Ausbildung kantonal geregelt, was eine Besonderheit im Schweizerischen Bildungssystem darstellt. In Frankreich wird wegen zu grossen Nachfrage und den Qualitätsunterschieden in den Ausbildungsprogrammen die Ausbildung reformiert. Im Dezember 2014 wurden neue gesetzliche Rahmenbedingungen verabschiedet, die nun ab Mitte 2015 umgesetzt werden. Das UK hat mit Abstand die langjährigste Erfahrung in der Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie. Dies ist sicherlich auch ein Grund für die grosse Vielfalt an Ausbildungsprogrammen im UK. Einzig Deutschland, mit Ausnahme des Bundeslandes Hessen, kennt keine Regulierung dieses Gesundheitsberufs, der im privaten Sektor angeboten wird. Nachdem der Bildungsrahmen für diesen Beruf in diesem Kapitel ausführlich behandelt wurde, wird der nächste Abschnitt nun die Berufspraxis der Osteopathie zum Thema haben.

3.3. **Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie**

Im voranstehenden Abschnitt wurde auf die unterschiedliche Ausbildungssituation in den untersuchten Ländern eingegangen. Diese Diversität findet sich erneut in der täglichen Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie, obwohl sich alle hier analysierten Länder an den 2010 von der WHO verabschiedeten *Benchmarks for training in Osteopathy* orientieren. Nachfolgend wird die Berufspraxis im Gesundheitsberuf Osteopathie dargestellt. Es wird jeweils aufgezeigt, welche Berufsverbände sich für diesen Gesundheitsberuf einsetzen. Zu-

dem werden, soweit erhältlich, die statistischen Daten zum Berufsstand aufgeführt.¹⁰⁶ Schliesslich wird die berufspolitische Situation der Osteopathie im jeweiligen Land betrachtet.



3.3.1. Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in der Schweiz

Der *Schweizerische Verband der Osteopathen (SVO-FSO)* beschreibt, dass die Osteopathie aus den USA und Grossbritannien schon vor mehreren Jahrzehnten in die Schweiz gelangte. Während die Behandlungsmethode sich zuerst in der Westschweiz verbreitete, wird sie seit einigen Jahren auch in der Deutschschweiz und im Tessin immer beliebter.¹⁰⁷ Laut SVO-FSO ist die Berufsbezeichnung „Osteopath / Osteopatin“ seit dem 1. Januar 2013 geschützt und lediglich Praktizierende, die das interkantonale Diplom in Osteopathie erworben haben, dürfen sich als solche bezeichnen.¹⁰⁸

Die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (GDK) erstellte interkantonalen Reglementierung hat zum Ziel, einen Rahmen für die Ausbildung und die Ausübungsbedingungen dieses Berufs zu schaffen.¹⁰⁹

3.3.1.1. Berufsverbände für Osteopathie in der Schweiz

In der Schweiz gibt es fünf Verbände, die für die Osteopathie einstehen. Zum einen schloss sich der *Schweizerische Verband der Osteopathen (SVO-FSO)* am 2. Dezember 2005 aus mehreren bestehenden Berufsverbänden zusammen. Er ist die Dachorganisation der Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz.¹¹⁰ Der SVO-FSO nimmt für sich in Anspruch, in der Schweiz auf politischer und administrativer Ebene Hauptansprechpartner für osteopathische

¹⁰⁶ Die Bezeichnung Osteopath repräsentiert sowohl die männlichen wie auch weiblichen Berufsleute.

¹⁰⁷ Der Beruf Osteopathie

¹⁰⁸ Siehe <http://osteopathes-suisse.ch/public/de/pages/105-der-svo-fso-in-der-schweiz> Abrufdatum 2015-01-14

¹⁰⁹ Siehe *Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006*.

¹¹⁰ Siehe Statuten der SVO-FSO <http://osteopathes-suisse.ch/fso/de/documents/918/download> Abrufdatum 2015-02-17.

Fragen zu sein. Dieser Verband strebt die einheitliche Vertretung des Osteopathieberufs an. Als Berufsverband verfolgt er folgende Ziele:¹¹¹

- Förderung der öffentlichen Gesundheit und Prävention von Krankheiten
- Verteidigung der beruflichen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder
- Überwachung der Einhaltung der geltenden Standesregeln
- Förderung höchster Qualität in der Grundausbildung und Durchsetzung von Weiterbildungsanforderungen
- Wahrung der Solidarität zwischen den Mitgliedern

Der SVO-FSO ist zudem Mitglied der Osteopathic International Alliance (OIA).

Auf der anderen Seite gibt es die *Osteopathen Vereinigung Schweiz OVS*, die am 17. April 2011 gegründet wurde und sich für die akademisch studierenden und ausgebildeten Osteopathinnen und Osteopathen der Schweiz einsetzt. Die OVS beschreibt die akademisch ausgebildeten Osteopathinnen und Osteopathen wie folgt:

- **Erstausgebildet:** Abgeschlossene akademische Basisausbildung in Osteopathie mit Master of Science in Osteopathie. Der Titel "Master of Science in Osteopathie" (MSC. Ost / M.Sc. Ost) ist ein geschützter akademischer Titel des europäischen Hochschulbildungsraums nach dem Bologna-Dekret mit 300 ETCS-Credits.
- **Zweitausgebildet:** Arzt oder Physiotherapeut mit abgeschlossener akademischer Basisausbildung in Osteopathie mit Mindestvoraussetzung eines Bachelor of Science (hons) in Osteopathie

Die OVS versteht sich als Bindeglied zu den Schweizer Behörden und Krankenversicherungen und setzt sich in standespolitischen, wirtschaftlichen und administrativen Belangen für die Interessen ihrer Mitglieder ein. Die OVS strebt zudem eine Akademisierung der Osteopathie an.¹¹² In ihren Statuten werden unter §3 folgende Zielsetzungen aufgeführt:

1. Vertretung aller Osteopathen, welche die Aufnahmeanforderungen erfüllen, in ihren beruflichen und wirtschaftlichen Interessen und der Ausübung der Osteopathie in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.
2. Stärkung der Qualitätssicherung in der Berufsausbildung durch Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten im europäischen Hochschulbildungsraum sowie in der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Osteopathie sowie verstärkte Förderung der Forschung im Bereich der Osteopathie.
3. Befürwortung der Akademisierung der Osteopathie und Unterstützung der Mitglieder bei der Ausbildung zum Bachelor of Science in Osteopathie, zum Master of Science in Osteopathie und zum Physical Doctor in osteopathischer Medizin.
4. Stärkung von Solidarität und Kontakten zwischen den Mitgliedern
5. Pflegen von Beziehungen zu Berufsverbänden im Gesundheitswesen, insbesondere zu den Osteopathieverbänden auf nationaler und internationaler Ebene.
6. Pflegen von Beziehungen mit Organisationen im Gesundheitswesen.

¹¹¹ ibid.

¹¹² Siehe <http://www.osteopathenvereinigung.ch> Abrufdatum 2015-01-14.

7. Pflegen von Beziehungen und der kooperativen Zusammenarbeit mit Organisationen, Gremien und Instituten, welche die Qualitätssicherung der Osteopathie anstreben.
8. Optimierung und Förderung einer einheitlichen Präsentation der Mitglieder in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Qualität der osteopathischen Leistungen.
9. Stärkung der qualitativen Inhaltlichkeit der Osteopathie bei den interdisziplinären Partnern im Gesundheitswesen (Ärzte, Physiotherapeuten, Versicherungen, Gesundheitsdirektoren, usw.) sowie der Bevölkerung.
10. Informationsstelle für Medienschaffende.
11. Sicherstellung der Interessen der akademisch ausgebildeten Osteopathen in allen gesundheitspolitischen Fragen.

Drittens setzt sich seit 16. März 2014 die *Schweizerische Berufsorganisation Traditionelle Osteopathische Medizin (SBO-TOM)* für die Osteopathie ein. Zweck der SBO-TOM ist die „Bewahrung und Stärkung der traditionellen osteopathischen Medizin TOM“. Der Verband erklärt, dass er der einzige Verband in der Schweiz ist, der sich sowohl für die akademischen als auch die nicht-akademischen Osteopathen einsetzt, und legt folgende Zielsetzungen fest:¹¹³

- Die Ermöglichung der osteopathischen Berufsbildung aufgrund des schweizerischen dualen Bildungssystems, gemäss dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).
- Die Ermöglichung einer „Eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfung“ oder einer „Höheren Fachschule“.
- Den Zugang zu einer eidgenössischen Prüfung mit einer praktikablen Übergangsregelung.
- Die Gleichwertigkeit von Vollzeit- und Teilzeitschulen.
- Die Sicherung einer eidgenössischen Berufsanerkennung.
- Das Erlangen einer Berufsausübungs-Bewilligung.
- Das Erlangen einer Praxisbewilligung.
- Das Erlangen der gesetzmässig erlaubten Titelführung „Osteopath“.
- Die Sicherstellung und Förderung eines hohen Qualitätsstandards in Aus- und Weiterbildungen.
- Die Kommunikation mit Amtsstellen, Krankenkassen, Versicherungen, Registrierstellen, Verbänden, Schulen und Institutionen.
- Die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit an Kongressen, Messen und in den Medien.
- Die Unterstützung der Mitglieder.
- Die offene und transparente Information bezüglich der Berufspolitik und gesetzmässigen Entwicklung in der Schweiz.
- Die Pflege der Freunde der Osteopathie.

¹¹³ Siehe http://www.sbo-tom.ch/?page_id=16 Abrufdatum 2015-02-22.

Viertens gibt es seit 1922 die *Naturärzte Vereinigung der Schweiz (NVS)*, die über eine interne Fachgruppe für Osteopathen verfügt. Die NVS hat folgende Zielsetzungen:

- Sicherung der Qualifikation und der fachlichen Qualität ihrer Mitglieder.
- Qualitätssicherung in der Aus- und Weiterbildung.
- Anerkennung des Berufsstands in den verschiedenen Gesetzgebungen.
- Schaffen von Akzeptanz in der Bevölkerung, bei den Behörden und Versicherungsträgern unter Wahrung der Eigenständigkeit des Berufs.

Die NVS ist gemäss eigenen Aussagen der grösste Verband der Komplementär- und Alternativmedizin und vertritt als einziger Berufsverband nicht nur einzelne Methoden oder Fachrichtungen, sondern sämtliche Praktizierenden der Komplementär- und Alternativmedizin.¹¹⁴

Schliesslich vertritt der Verein *Schweizerische Ärztegesellschaft für Osteopathische Medizin (SAGOM)* seit 5. April 2003 die osteopathischen Mediziner. Die „Osteopathische Medizin ist als Ergänzung und Erweiterung der klassischen Medizin zu verstehen, im Sinne eines gesamthaften Ansatzes“.¹¹⁵ Gemäss Artikel 3 der Statuten verfolgt der SAGOM folgende Zielsetzungen:

1. Förderung der Weiterbildung und Fortbildung von Ärzten auf dem Gebiet der osteopathischen Medizin. Der Vorstand kann zu diesem Zweck mit Drittpersonen bzw. – Organisationen Verträge abschliessen.
2. Förderung der Weiterbildung der Physiotherapeuten mit abgeschlossener Manueller Therapie mit der Zielsetzung, die osteopathische Therapie zu vermitteln.
3. Veranlassung, Förderung und Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der osteopathischen Medizin.
4. Förderung der Stellung der osteopathischen Medizin im Gesundheitswesen.
5. Förderung von kollegialen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ärzten und anderen Medizinalpersonen, die sich für die osteopathische Medizin interessieren.
6. Beratung der Mitglieder der Gesellschaft in fachlichen und standespolitischen Fragen.
7. Beratung der ärztlichen Standesorganisationen bei Fragen, die die osteopathische Medizin zum Gegenstand haben.
8. Pflege des kollegialen und wissenschaftlichen Kontaktes mit ähnlichen ärztlichen Vereinigungen des Auslandes sowie mit Vertretern anderer medizinischer Disziplinen.

¹¹⁴ Siehe <https://www.naturaerzte.ch/Verband-Mitglieder> Abrufdatum 2015-02-22.

¹¹⁵ Siehe <http://www.samm.ch/pub/de/4D5F040A03747E710503790709050903090579077F720F08048> Abrufdatum 2015-03-07.

Gemäss SAGOM versteht man heute unter Osteopathic Physician entweder einen nach amerikanischem Muster ausgebildeten D.O. oder einen Arzt, der nach seiner klinischen Ausbildung und Weiterbildung zum Manualmediziner ein international anerkanntes post- doc Curriculum in Osteopathie absolviert hat.¹¹⁶

3.3.1.2. *Statistik zu den Berufsleuten in der Schweiz*

In der Schweiz existiert laut Bundesamt für Statistik keine offizielle Erhebung zur Osteopathie. Es sind folglich keine Daten zur Anzahl Berufsleute, zur Anzahl Osteopathen für ambulante oder stationäre Behandlung in Spitälern oder zur Anzahl Osteopathen, die in unabhängigen Praxen praktizieren, verfügbar.¹¹⁷ Auch Eurostat erfasst für die Länder Schweiz, Deutschland, Frankreich und Grossbritannien keine Daten zur Osteopathie – hier finden sich aber unter anderem Daten zur Physiotherapie.¹¹⁸

Um eine grobe Einschätzung des Mengengerüsts an Osteopathen und deren Verteilung zu erhalten, wird auf Verbandsinformationen zurückgegriffen: Der SVO-FSO zählt gegenwärtig 854 Mitglieder.¹¹⁹ Dies sind knapp 90 Prozent aller von der GDK Ende 2013 gezählten Personen mit einem interkantonalen Diplom in Osteopathie. Wie oben erwähnt ist das Diplom der GDK die Voraussetzung, um eine Berufsausübungsbewilligung zu erhalten.¹²⁰ Ungefähr 60 Personen sind Mitglieder der OVS, und die NVS zählt ungefähr 63 Osteopathen. Der SBO-TOM wurde erst vor kurzem gegründet und kann gemäss eigenen Angaben eine wachsende Mitgliederzahl vorweisen.¹²¹

Zusätzlich wurden im elektronischen Telefonbuch search.ch knapp 1'700 Praxen gefunden, die die Therapieform Osteopathie anbieten.¹²² Die anderen Gesundheitsberufe wurden mit dem jeweiligen Suchbegriff wie folgt aufgelistet: „Physiotherapie“ 5541 Einträge, „Ernährungsberatung“ 1588 Einträge, „Ergo-

¹¹⁶ Siehe <http://www.samm.ch/pub/de/data/objects/weiterbi.pdf> Abrufdatum 2015-03-07.

¹¹⁷ Gemäss Auftrag wird hier auf eine Primärerhebung beispielsweise über die Krankenkassen und Spitäler verzichtet.

¹¹⁸ Siehe <http://ec.europa.eu/eurostat/web/health/health-care/data/database> -> Beschäftigte im Gesundheitswesen nach NUTS-2-Regionen (hlth_rs_prsrg) Abrufdatum 2015-02-17.

¹¹⁹ Siehe <http://osteopathes-suisse.ch/public/de/osteopathes?section=20> (alle Sektionen zusammengezählt) Stand 14.01.2015.

¹²⁰ Mit den ersten Absolventinnen und Absolventen des FH-Studiengangs wird diese Bedingung wohl auf die FH-Absolventinnen und Absolventen ausgedehnt werden.

¹²¹ Siehe http://www.sbo-tom.ch/?page_id=457 Abrufdatum 2015-02-22.

¹²² Siehe <http://tel.search.ch/?was=Osteopathie&firma=1> (davon 32 Veterinärosteopathen) Abrufdatum 2015-01-14.

therapie“ 761 Einträge und „Chiropraktik“ 348 Einträge. Das Suchergebnis mit der Kombination „Osteopathie“ und „Physiotherapie“ fand 419 Praxen in der Schweiz, die beide Heilmethoden anbieten. Dies entspricht 7.5% aller Physiotherapie- aber knapp 25% aller aufgeführten Osteopathiepraxen. Dies bestätigt die Vermutung, dass einzelne Physiotherapeuten sich zu Osteopathen weiterbilden lassen. Aufgelistet werden 31 Praxen von Osteopathen mit einem medizinischen Hintergrund. Dann gibt es 21 Therapiepraxen, welche Osteopathie und Ernährungsberatung in Kombination im Angebot haben.¹²³ 14 Praxen offerieren die Behandlungsmethoden Osteopathie und Chiropraktik. Schliesslich wird bei search.ch nur eine Praxis, die Osteopathie und Ergotherapie anbietet, in der Schweiz aufgeführt. Diese Recherche zeigt auf, dass die einzelnen Gesundheitsberufe in der Regel alleine angeboten werden. Wenige Praxen bieten mehrere Gesundheitsberufe an.

3.3.1.3. **Berufspolitische Aspekte der Osteopathie in der Schweiz**

Vorstehend wurde auf die Verbände eingegangen, die sich für die Osteopathie einsetzen. Gemäss *Weissbuch Regulierung der Osteopathie in der Schweiz ab 2001*, das von der OVS 2014 herausgegeben wurde, haben sich die meisten der damals existierenden Berufsverbände im Jahr 2005 zum FSO-SVO zusammengeschlossen. Heute existieren fünf Verbände. Das Weissbuch beschreibt, dass sich die GDK nur vom FSO-SVO beraten liess (2014: 53;62;63). Dies zeigt, dass in Bezug auf die Verantwortlichkeiten in der Osteopathie noch offene Fragen vorhanden sind.

Wie unter 3.2.1. erwähnt, befindet sich der Gesundheitsberuf Osteopathie im Wandel. Seit 2007 kann das interkantonale Diplom der GDK erworben werden. Zudem besteht seit Herbst 2014 die Möglichkeit, ein Osteopathiestudium an der Haute École de santé de Fribourg, welche zur Fachhochschule Westschweiz HES-SO gehört, in Angriff zu nehmen. Gemäss Aussagen der HES-SO ist ein konsekutiver Masterstudiengang in Planung. Die offizielle Website der Haute École de santé de Fribourg weist darauf hin, dass der Bachelor of

¹²³ Beispiele für solche Praxen sind:

1. Therapie Zentrum Zug <http://www.tzz.ch/index.html> Abrufdatum 2014-12-10.
2. Praxis für Osteopathie – Homöopathie – Ganzheitliche Medizin – De Groodt AG <http://osteohomeo.ch/index.php?id=15> Abrufdatum 2014-12-10.
3. Praxis Meersseman Osteopathie – Homöopathie http://www.praxis-meersseman.ch/cms/front_content.php?idcat=28&lang=1 Abrufdatum 2014-12-10.

Science in Osteopathie dem ersten Teil der interkantonalen Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz entspricht.¹²⁴ Künftig wird der Master of Science in Osteopathie konsequenterweise dem zweiten Teil der interkantonalen Prüfung entsprechen. Offen bleibt die Bedeutung der GDK-Prüfung, da es – wie bereits erwähnt – ausser dem Studiengang an der Haute École de Santé de Fribourg keine Vollzeitausbildungsstätte in der Schweiz mehr gibt. Auf der Website der GDK werden die Einschreibeformalitäten für beide Teile der interkantonalen Prüfung im Jahr 2015 bekannt gegeben.

Die offiziellen Informationen der OVS bestätigen, dass sich in Bezug auf die Zulassungsbedingungen zu den interkantonalen Prüfungen der GDK kritische Stimmen finden.¹²⁵ Insbesondere wird bemängelt, das *Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006* (hiernach Prüfungsreglement) verlange als Zulassungsvoraussetzung zur Prüfung eine Vollzeitausbildung von drei Jahren (für den ersten Teil der Prüfung) beziehungsweise fünf Jahren (für den zweiten Teil der Prüfung). Der zweite Teil der Prüfung verlangt zudem eine zweijährige Berufstätigkeit in Vollzeit. Der Bundesgerichtsentscheid 2C_62/2013 vom 10. April 2013, äussert sich in Erwägung 2.4 zur Frage der Vollzeitausbildung wie folgt:

„Nach dem Wortlaut der Bestimmungen wird somit nicht zwingend eine Vollzeitausbildung von sechs Semestern bzw. fünf Jahren verlangt, sondern es kann auch eine andere Ausbildung sein, die einer solchen Ausbildung entspricht. [...] Insbesondere ist nicht ersichtlich, weshalb es zur Sicherstellung eines einheitlichen Ausbildungsniveaus erforderlich sein soll, dass die Ausbildung vollzeitlich absolviert worden ist, wie die Vorinstanz annimmt.“

In diesem Bundesgerichtsurteil wird eine Beschwerde gegen die Vollzeit-Klausel gutgeheissen. Nichtsdestotrotz werden diese Zulassungsbedingungen in der Mitteilung der Interkantonalen Prüfungskommission in Osteopathie vom 31. Januar 2014 im Prüfungsreglement erneut bestätigt.

Im erwähnten Weissbuch wird zudem darauf hingewiesen, dass „die grosse Mehrheit der GDK-Diplomierten aufbauend auf einem Physiotherapie-Diplom

¹²⁴ Siehe <http://www.heds-fr.ch/DE/bachelor/bachelor-osteopathie/ausbildung/Seiten/index.aspx> Abrufdatum 2014-02-11.

¹²⁵ Siehe http://www.osteopathenvereinigung.ch/?page_id=331 Abrufdatum 2015-01-14.

in Teilzeitmodus ausgebildet“ wurde (2014: 52). Das *Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006* sieht aber keine Sonderregelung (wie verkürzte Ausbildung oder Teilzeitausbildung) für Personen, die bereits eine Vorbildung in einem Gesundheitsberuf haben (z.B. Physiotherapie), vor. Die Aussage bezieht sich folglich auf Art. 25 des *Reglements*. Hierin werden die Übergangsbestimmungen, die bis zum 31.12.2012 dauerten, festgehalten. So wurde bereits ausübenden Osteopathinnen und Osteopathen, die mindestens während zwei Jahren zu 100% im Beruf tätig waren, die Möglichkeit eingeräumt, den zweiten Teil der interkantonalen Prüfung (praktische Prüfung) bis am 31.12.2012 abzulegen. Zur praktischen Prüfung wurden gemäss Artikel 3, Abs. 3 dieses Reglements Personen zugelassen, die über eine mindestens vierjährige Vollzeitausbildung verfügen oder die einen „auf einem anerkannten Physiotherapeutendiplom aufbauenden strukturierten berufsbegleitenden Ausbildungsgang von mindestens 1800 Unterrichtsstunden in Osteopathie absolviert haben“.

Ein weiterer Punkt, der mit der Osteopathieausbildung zurzeit in der Schweiz Anlass zu Diskussionen gibt, ist die Haltung der Physiotherapeuten zur neuen Ausbildung in Osteopathie. Diese befürchten gemäss Brotschi, „dass [die Errichtung eines Studiengangs an der Fachhochschule Westschweiz] der erste Schritt zur Zulassung der Osteopathen zur Grundversorgung ist. Da sie [die Osteopathen] als Erstversorger gelten, könnten sie nach einer Kassenzulassung im Gegensatz zu den Physiotherapeuten ohne ärztliche Anordnung Patienten behandeln“ (2014: 6).



3.3.2. Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in Deutschland

Die Ausbildung zum Beruf Osteopathie wird in Deutschland nicht auf Bundesebene reguliert, obwohl der Beruf seit den 1950er-Jahren in Deutschland praktiziert wird.

3.3.2.1. **Berufsverbände für Osteopathie in Deutschland**

Durch die fehlende Regulierung des Berufs Osteopathie gibt es in Deutschland zahlreiche Verbände und Vereine, die sich für die Osteopathie einsetzen.¹²⁶ Die Verbände werden jedoch nicht zentral erfasst. Die nachfolgend alphabetisch aufgelisteten elf Verbände wurden in einer Internetrecherche mit den Schlagwörtern „Deutschland“, „Osteopathie“, „Verband“, „Verein“, „Kinderosteopathie“ gefunden:

Die *Akademie für Osteopathie e.V. (AFO)* ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder ausgebildete Osteopathen und Osteopathinnen sind. Zweck der AFO ist Erarbeitung von einheitlichen Standards und Sicherstellung der Qualität im Bereich der Osteopathie. Die AFO dient der Lehre und Fortbildung sowie der Forschung und Weiterentwicklung im Bereich der Osteopathie und verfolgt gemäss Website folgende Ziele:¹²⁷

- Beratung und Empfehlung im Bereich der Lehre der Osteopathie
- Entwicklung und Überprüfung gemeinsamer Ausbildungsordnungen (Curricula) und Prüfungsrichtlinien der angeschlossenen Osteopathieschulen
- Erteilung der Lehrbefugnis
- Überwachung und Durchführung der Abschlussprüfungen der Osteopathie-Ausbildung
- Schutz und Bewahrung des osteopathischen Grundgedankens, seiner Förderung und seiner Weiterentwicklung
- Beschäftigung mit Fragen philosophischer und wissenschaftlicher Art, die die Osteopathie betreffen
- Genehmigung der osteopathischen wissenschaftlichen Arbeiten und Förderung von osteopathischer Forschung

Die *Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie (BAO)* wurde 2004 mit dem Zweck gegründet, eine Dachorganisation für die Ausbildung und Vertretung der Osteopathie zu bilden. Die in der BAO organisierten Schulen streben eine

¹²⁶ In den letzten Jahren haben sich verschiedene Verbände und Fachorganisationen zur Konsensgruppe Osteopathie Deutschland zusammengeschlossen: Akademie für Osteopathie e.V. - AFO, Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie e.V. - BAO, Bundesverband Osteopathie e.V. - bvo, Deutscher Verband für Osteopathische Medizin e.V. - DVOM, Register der traditionellen Osteopathen in Deutschland GmbH - ROD, Verband der Osteopathen Deutschland e.V. – VOD. Am 28.04.2015 hat die Konsensgruppe das Berufsbild „Osteopathie“ veröffentlicht, mit dem Ziel, als Leitlinie für die Entwicklung und die Definition des Berufs des Osteopathen zu dienen.

¹²⁷ Siehe http://www.osteopathie-akademie.de/ueber_uns.html Abrufdatum 2015-02-17.

einheitliche, osteopathische Ausbildung an. Aus diesem Grund hat die BAO mit Mitgliedschulen und Verbänden ein einheitliches Curriculum der osteopathischen Ausbildung erarbeitet, das aber bis heute nicht auf Bundesebene anerkannt ist.¹²⁸

Der *Bundesverband Osteopathie e.V. (bvo)* ist im Juli 2010 aus dem Deutschen Register Osteopathischer Medizin, DROM e.V., hervorgegangen und hat die Verankerung der Osteopathie im deutschen Gesundheitswesen und die Entwicklung eines eigenständigen (nichtärztlichen) Berufs "Osteopath" in Deutschland zum Ziel.¹²⁹ Deshalb hat der Verband am 01.09.2013 das Berufsbild Osteopath veröffentlicht, ein einheitliches Curriculum entwickelt und unterstützt alle Schulen, die eine Osteopathieausbildung anbieten. Der bvo hält fest, dass laut hessischem Sozialministerium die Osteopathie nur im Delegationsverfahren, also auf Anweisung eines Arztes beziehungsweise eines Heilpraktikers, osteopathisch angewandt werden darf.

Die *Deutsche Ärztesgesellschaft für Osteopathie (DÄGO)* setzt sich für einen qualitativen Mindeststandard ein und vertritt eine fünfjährige osteopathische Ausbildungszeit. Die DÄGO informiert über bestqualifizierte Osteopathen und fördert die Osteopathie in Deutschland und international. Die DÄGO kooperiert mit bestehenden Organisationen und Fachbereichen und fördert ein integriertes Verständnis der Osteopathie als eigenständige medizinische Fachrichtung. Die DÄGO arbeitet eng mit dem VOD e.V. zusammen.

Die *Deutsche Gesellschaft für Kinder-Osteopathie (DGKO)*:¹³⁰

- stellt die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der Osteopathie, insbesondere der Kinderosteopathie, dar, informiert über aktuelle Entwicklungen im Bereich der pädiatrischen Osteopathie und wirbt für die Anerkennung und Verbreitung der Kinderosteopathie
- unterstützt die Patienten bei der Suche nach hochqualifizierten Kinderosteopathen, insbesondere durch Erstellung und Pflege einer Mitglieder- /Therapeutenliste

¹²⁸ Siehe http://www.bao-osteopathie.de/index.php?seitevar=die_bao-curriculum Abrufdatum 2015-02-17.

¹²⁹ 2002 wurde das Deutsche Register Osteopathischer Medizin e.V. gegründet. 2010 benennt sich das DROM um in bvo, Bundesverband Osteopathie e.V.

¹³⁰ Siehe <http://www.kinderosteopathen.de/ziele/> Abrufdatum 2015-02-17.

- dient dem Aufbau und der Pflege eines interdisziplinären Netzwerks zur Förderung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches von Vertretern aller in Frage kommenden Fachrichtungen des Gesundheitswesens
- informiert die Öffentlichkeit über die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der Osteopathie, insbesondere der Kinderosteopathie, durch gezielte Presse- und Medienarbeit
- organisiert und führt Vorträge, Gesprächsrunden, Fachdiskussionen und Symposien, auch für die interessierte Öffentlichkeit durch
- berät Eltern im Bereich der Kinderosteopathie und der Gesundheitserziehung von Kindern
- vergibt Ausbildungsstipendien und Preise für herausragende Leistungen im Bereich der Vereinszwecke nach Massgabe gesonderter Richtlinien
- informiert die Mitglieder in regelmässigen Veröffentlichungen über aktuelle Entwicklungen im Bereich der pädiatrischen Osteopathie
- veröffentlicht wissenschaftliche Arbeiten und gewonnene Erkenntnisse, organisiert Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen, Studientage und Kongresse
- führt eigene Forschungsprojekte durch
- dient der Entwicklung, dem Aufbau und der Pflege von wissenschaftlichen, akademischen und professionellen Kommunikationsstrukturen zur Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- dient der Zusammenarbeit mit Kinderosteopathen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zur Verwirklichung der Vereinsziele.

Die *Deutsche Gesellschaft für Osteopathische Medizin e.V. (DGOM)* wurde 1996 von Mitgliedern der Ärzteseminare FAC, MWE und ÄMM als ärztliche osteopathische Gesellschaft gegründet. Zweck der DGOM ist eine Etablierung der wissenschaftlichen ärztlichen Osteopathie in Deutschland. Laut eigenen Angaben verfolgt die DGOM folgende Ziele:¹³¹

- Osteopathiefortbildung
- Integration der Osteopathie im deutschen Gesundheitssystem
- Beteiligung an berufs- und ordnungspolitischen Prozessen

¹³¹ Siehe <http://www.dgom.info/dgom.html> Abrufdatum 2015-02-17.

- Schaffung eines transparenten, einheitlichen Fortbildungs- und Berufsausübungsstandards auf hohem Niveau
- fundierte Information und Beratung der Patienten zu Behandlungsmöglichkeiten der Osteopathischen Medizin.

Der *Deutsche Verband für Osteopathische Medizin (DVOM)* verfolgt die Förderung der Ausbildung an Ausbildungseinrichtungen der Osteopathischen Medizin, sowie die Qualitätssicherung durch die Unterstützung der Forschung, Wissenschaft und der klinischen Anwendung der Osteopathischen Medizin. Zudem unterstützt der Verein Öffentlichkeitsarbeit, die der Anerkennung der Osteopathie dient. Schliesslich strebt der Verein die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden der Osteopathischen Medizin auf nationaler und internationaler Ebene an. Er unterstützt seine Mitglieder während der Aus- und Weiterbildung in der Osteopathischen Medizin. Der Verein vertritt die Interessen der Mitglieder hinsichtlich der Zertifizierung und Registrierung, der postgraduierten Fortbildung und der Gestaltung ärztlicher Qualitätszirkel¹³²

Die *Berufsvereinigung für heilkundlich praktizierende Osteopathen e.V. (hpO)* wurde im August 2014 gegründet. Als Berufsverband vertritt die hpO eine qualitäts- und rechtssichere Osteopathie, die es als Ganzes zu erhalten gilt. Die hpO wendet sich daher gegen die Aufsplitterung der Osteopathie in Osteopathische Verfahren für Ärzte, parietale Osteopathie für Physiotherapeuten und kraniosakrale Osteopathie für Heilpraktiker. Die hpO fördert gemäss ihrer Website die Osteopathie als Ganzes, sie informiert kompetent und sachlich über die Osteopathie und deren Anwendung und setzt sich ein für die heilkundliche Ausübung der Osteopathie. Zudem bezweckt die hpO die Schaffung des Osteopathen, der auf Grundlage der Heilerlaubnis bei entsprechender Ausbildung die Osteopathie im Primärkontakt rechtlich wie fachlich im vollem Umfang ausüben darf.¹³³

Im Dezember 1997 wurde *das Register der traditionellen Osteopathen in Deutschland GmbH (ROD)* gegründet. Ziele und Aufgaben des ROD werden wie folgt definiert:¹³⁴

¹³² Siehe <http://avt-osteopathie.de/dvom/der-verband/index.html> Abrufdatum 2015-02-17.

¹³³ Siehe <http://www.hpo-osteopathie.de/hpo> Abrufdatum 2015-02-17.

¹³⁴ Siehe http://www.r-o-d.info/vorstellung_des_rod-gruendungsgeschichte.html Abrufdatum 2015-02-17.

- Registrierung der traditionellen Osteopathen in Deutschland
- Sicherheit der Öffentlichkeit
- Förderung wissenschaftlicher Grundlagenforschung
- Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Der *Verband der Osteopathen Deutschland e.V. (VOD e.V.)* verfolgt im Wesentlichen drei Ziele: Er arbeitet für eine rechtliche Anerkennung der Osteopathie auf qualitativ höchstem Niveau. Er klärt über die Osteopathie auf, informiert sachlich und neutral und betreibt Qualitätssicherung im Interesse der Patienten. Darüber hinaus vermittelt der VOD qualifiziert osteopathisch behandelnde Therapeuten. Der VOD e.V. war auch federführend in der Entwicklung des seit 2011 an der Hochschule Fresenius angebotenen akademischen Studiengangs BSc Osteopathie.¹³⁵

Der *Verband für Osteopathie und ganzheitliche Therapie e.V.* hat sich zum Ziel gesetzt, die Verbreitung und Anerkennung der Osteopathie in Deutschland voranzutreiben.¹³⁶ Hierbei verfolgt er folgende Ziele:

- Verbreitung und Anerkennung der Osteopathie
- Gewährleistung eines qualifizierten Ausbildungsstandards
- Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Osteopathie
- Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Therapeuten
- Vermittlung von qualifiziert ausgebildeten Therapeuten.
- Integration und Vernetzung von Osteopathie und weiteren ganzheitlichen Therapien

3.3.2.2. Statistik zu den Berufsleuten in Deutschland

Wie oben erwähnt, liefert Eurostat keine Daten zur Osteopathie für Deutschland. Laut dem deutschen Bundesministerium für Gesundheit gibt es auch von behördlicher Seite her keine Statistik zu den Personen in Ausbildung und Berufsleuten in Osteopathie. Deshalb können in diesem Land keine offiziellen Daten zu den Anzahl Berufsleuten aufgeführt werden. Zudem gibt es keine Statistik, die eine Unterscheidung von Berufsleuten mit ambulanter und stationärer Behandlung und in unabhängigen Praxen erlauben würde.

¹³⁵ Siehe <http://www.osteopathie.de/up/datei/3457.pdf> Abrufdatum 2014-12-10.

¹³⁶ Siehe http://osteopathiedeutschlandverband.de/?page_id=11 Abrufdatum 2015-02-17.

Bei einer Internetrecherche im elektronischen Telefonbuch *dastelefonbuch.de* wurden 5434 reine Osteopathiepraxen, 2739 Osteopathie- und Physiotherapiepraxen, 1043 Osteopathie- und Heilpraktikerpraxen, 402 Osteopathie- und Ergotherapiepraxen, und 229 Osteopathie- und Chiropraktikpraxen gefunden.¹³⁷

3.3.2.3. **Berufspolitische Aspekte der Osteopathie in Deutschland**

Gemäss Angaben des VOD hinkt Deutschland „der Entwicklung im internationalen Vergleich hinterher. Die derzeitige Situation der Osteopathie ist gekennzeichnet durch fehlende Qualitätssicherung für Patienten, mangelnde Rechtssicherheit für Therapeuten und Intransparenz für Versicherte der Krankenkassen“.¹³⁸

Aus diesem Grund wird in Deutschland auf politischer Ebene zurzeit viel unternommen, um die Situation um den Beruf Osteopathie zu verbessern. Zum Beispiel hat der BVO am 29.07.2014 eine Petition im Deutschen Bundestag eingereicht. Darin wird folgendes gefordert:

*Der Deutsche Bundestag möge die staatliche Anerkennung des Berufsbildes des Osteopath als eigenständiger Beruf mit primärem Patientenkontakt und damit die Implementierung der Osteopathie als zweiten zur Ausübung der Heilkunde berechtigten Beruf im Gesundheitssystem beschliessen.*¹³⁹

Die Petition befindet sich in den entsprechenden Bundestagsgremien (u.a. im Bundesministerium für Gesundheit) in Bearbeitung. Um der Forderung Nachdruck zu verleihen, wurde zwischen 27.01.15 und 23.02.15 eine E-Petition online gestellt.¹⁴⁰

Seit Dezember 2014 arbeitet die Konsensgruppe Osteopathie am Berufsbild des Osteopathen. In der Konsensgruppe arbeiten Delegierte der Akademie für Osteopathie (AFO), der Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie (BAO), des Bundesverbandes Osteopathie (BVO), des Deutschen Verbandes für Osteopathische Medizin (DVOM), des Registers der traditionellen Osteopathen in

¹³⁷ Siehe <http://www.dastelefonbuch.de> Abrufdatum 2014-12-30.

¹³⁸ siehe <http://www.osteopathie.de/de-news-vodnews---1423177560.html> Abrufdatum 2015-02-17.

¹³⁹ Siehe https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2014/_07/_29/Petition_53837.html Abrufdatum 2015-02-11

¹⁴⁰ Siehe <http://www.bv-osteopathie.de/de-home-news---1422362640.html> Abrufdatum 2015-02-11

Deutschland (ROD) und des Verbandes der Osteopathen Deutschland (VOD). Es wird am Berufsbild Osteopath, das als Grundlage für eine bundes- und verbandseinheitliche Aussendarstellung dienen soll, gearbeitet. Dieser Prozess soll anfangs 2015 abgeschlossen werden.¹⁴¹

Schliesslich reichte der VOD am 31. Januar 2015 eine von 84'276 Personen unterschriebene Petition für den Beruf Osteopathie ein. Ziel dieser Petition ist die Berufsanerkennung durch das Bundesministerium für Gesundheit. Gemäss VOD hinkt Deutschland „der Entwicklung im internationalen Vergleich hinterher. Die derzeitige Situation der Osteopathie ist gekennzeichnet durch fehlende Qualitätssicherung für Patienten, mangelnde Rechtssicherheit für Therapeuten und Intransparenz für Versicherte der Krankenkassen“.¹⁴²



3.3.3. Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in Frankreich

Anders als in Deutschland ist das Praktizieren der Osteopathie in Frankreich schon seit 2002 erlaubt und der Beruf seit 2007 gesetzlich verankert (siehe Kapitel 3.2.3.1.). Aufgrund seiner grossen Beliebtheit verzeichnete Frankreich in den letzten Jahren einen massiven Zuwachs an neuen Osteopathinnen und Osteopathen (siehe Kapitel 3.2.3.2.).

In Frankreich werden drei Kategorien von Osteopathinnen und Osteopathen unterschieden. Analog zu den Vorgaben der WHO gibt es einerseits diejenigen ohne Vorbildung in einem Gesundheitsberuf (siehe Kapitel 3.2.). Hinzu kommen solche, die über eine Vorbildung in einem Gesundheitsberuf verfügen. Hier wird erneut zwischen Berufsleuten mit Physiotherapievorbildung und solchen mit ärztlicher Vorbildung unterschieden.

¹⁴¹ Siehe <http://www.osteopathie.de/de-news-vodnews---1418300220.html> Abrufdatum 2015-02-11

¹⁴² Siehe <http://www.osteopathie.de/de-news-vodnews---1423177560.html> Abrufdatum 2015-02-11.

3.3.3.1. **Berufsverbände für Osteopathie in Frankreich**

Neun Verbände wurden in Frankreich im September 2014 offiziell vom Ministère des affaires sociales, de la santé et des droits de femmes anerkannt. Auch diese können in die drei erwähnten Gruppen unterteilt werden.¹⁴³

Zur ersten Gruppe gehören Verbände, die Osteopathen ohne Vorbildung in einem Gesundheitsberuf vertreten:

- Die *association française d'ostéopathie (AFO)* ist ein Zweigverband des 1963 gegründeten internationalen Verbandes (association internationale (AOI)), welcher der erste internationale Verband in Europa war. Als Hauptziel wird die Anerkennung des Berufs Osteopathie genannt. Seit 2003 beteiligte sich der AFO an der Erarbeitung der gesetzlichen Grundlagen, welche im Jahr 2007 verabschiedet wurden. Auch an den neuesten Gesetzgebungen von 2014 hat der AFO aktiv mitgearbeitet (siehe Punkt 3.2.3.4). Der Verband setzt sich zudem für die Aus- und Weiterbildung sowie für Forschung in Osteopathie ein. Dabei müssen auch die seit 2010 implementierten Vorgaben der LMD-Reform berücksichtigt werden (siehe Punkt 4.3). Die AFO setzt sich auch für die Zertifizierung eines Masterprogramms von 300 ECTS in Osteopathie ein.¹⁴⁴
- Die *chambre nationale des ostéopathes (CNO)* wurde 2010 unter dem Namen chambre des ostéopathes gegründet. Seit 2012 heisst sie CNO und verfolgt laut Art. 2 der Statuten verschiedene Zielsetzungen. Unter anderem will die CNO die Interessen der Osteopathen vertreten, den Beruf Osteopathie fördern und die gesetzlichen Grundlagen betreffend Ausübung sowie Aus- und Weiterbildung mitgestalten.¹⁴⁵
- Das *syndicat français des ostéopathes (SFDO)* vertritt seit 1973 als Gewerkschaft die Rechte sowie die finanziellen und moralischen Interessen der Mitglieder. Es begleitet seine Mitglieder in gesetzlichen und reglementarischen Fragen betreffend den Beruf Osteopathie. Zudem

¹⁴³ Siehe

http://www.sante.gouv.fr/IMG/pdf/liste_des_organisations_professionnelles_representatives_en_2014.pdf Abrufdatum 2015-02-11.

¹⁴⁴ Siehe <http://www.afosteo.org/afo.html> Abrufdatum 2015-02-17.

¹⁴⁵ Siehe http://chambre-osteo.com/CNO_WEB/FR/PAGE_MentionsLegales.awp -> Téléchargez les Statuts de la Chambre Nationale des Ostéopathes. Abrufdatum 2015-02-17.

unterhält die Gewerkschaft Kontakt zu den Behörden und sonstigen Stakeholdern zur Interessenwahrung der Mitglieder. Zudem setzt sich der SFDO ein für den Besuch von Weiterbildung gemäss den gesetzlichen Vorgaben sowie für die Errichtung solcher Kurse.

- Die *union fédérale des ostéopathes de France (UFOF)* wurde 1987 gegründet und setzt sich als Vereinigung für die Berufsleute und Studierenden in der Osteopathie ein. Sie fördert eine hochstehende Osteopathie und fordert dementsprechend im Bereich der Ausbildung einen Master, der mindestens 4'200 Stunden beinhaltet. Zudem fordert die Vereinigung seit 2010, dass der Beruf ohne Einschränkungen ausgeübt werden kann. Dank dem politischen Einsatz auf nationaler und internationaler Ebene hat die Vereinigung dazu beigetragen, dass der Beruf 2002 anerkannt und 2007 gesetzlich verankert wurde. Schliesslich hat ihr Einsatz dazu geführt, dass die Osteopathie seit 2007 von der Mehrwertsteuerpflicht befreit ist, und die gesetzlichen Grundlagen zur Ausbildung im Jahre 2009 so angepasst wurden, dass die Ausbildung mindestens 3'520 Stunden betragen muss.

Zur zweiten Gruppe gehören diejenigen Verbände, welche die Osteopathen mit Physiotherapievorbildung (*ostéopathes - masseurs-kinésithérapeutes*) vertreten:

- Einerseits gibt es die *fédération française des masseurs-kinésithérapeutes rééducateurs (FFMKR)*. Dieser 1963 gegründete Verband ist gemäss eigenen Aussagen die grösste Vertretung der Physiotherapeuten in 93 Gewerkschaften, die über die Departemente verteilt sind. Der Verband setzt sich zudem auf internationaler Ebene für den Beruf ein. Obwohl viele Physiotherapeuten sich zu Osteopathen weiterbilden lassen, ist der Verband gegenüber den neuesten gesetzlichen Grundlagen, die ab Sommer 2015 in Kraft treten sollen sehr kritisch eingestellt. So hat der FFMKR zusammen mit anderen Verbänden (CNOMK und SNMKR) anfangs Februar 2015 beim Parlament Einspruch erhoben. Er kritisiert die in der Verordnung von 2014 festgehaltenen Vorschriften betreffend Zusatzausbildung für Physiotherapeuten, die sich zu Osteopathen weiterbilden lassen möchten, als zu

streng. Neu sollen diese 1900 Stunden absolvieren gegenüber den 1225 Stunden, die in der alten Gesetzgebung verankert waren. Gemäss Verband schlägt die WHO lediglich 1000 Stunden hierfür vor. Auch der Inhalt der neuen Verordnung wird heftig kritisiert.

- Andererseits setzt sich das *syndicat national des masseurs-kinésithérapeutes rééducateurs (SNMKR)* seit 1977 für die Physiotherapeuten, die auch Osteopathie ausüben, ein. Als Verband übernimmt das SNMKR gemäss Statuten die Interessenvertretung und Förderung der Physiotherapeuten und deren Ausbildung.¹⁴⁶ Zudem vertritt es deren berufsständische, wirtschaftliche, soziale und moralische Interessen. Auch die Information über fachspezifische Angelegenheiten, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesetz gehört zum Aufgabengebiet des SNMKR. In allen rechtlichen oder wirtschaftlichen Belangen soll das SNMKR Unterstützung bieten. Im Bereich der Osteopathie hat sich der Verband im Jahr 2014 für die Passerellen zwischen der Physiotherapie und Osteopathie eingesetzt.

Schliesslich gibt es eine Anzahl gewerkschaftliche Verbände, die die medizinisch ausgebildeten Osteopathen (*ostéopathes – médecins*) repräsentieren:

- Das *syndicat de médecine manuelle-ostéopathie de France (SMMOF)* wurde bereits 1954 gegründet und ist der wichtigste Verband für die medizinisch ausgebildeten Osteopathen.¹⁴⁷ Dieser Verband repräsentiert die Mediziner, die die manuelle Medizin und/oder Osteopathie ausüben und die ein interuniversitäres Diplom erworben haben (siehe Kapitel 3.2.3.1. Grafik 13). Als Mediziner können diese Osteopathen als Erstversorger ohne zusätzliche ärztliche Anordnung Patienten direkt behandeln. Im Gegensatz zu den nichtmedizinischen Osteopathen gelten die in Art. 75 der *loi du 4 mars 2002 concernant l'ostéopathie* und Artikel 3 des *Décret n° 2007-435 du 25 mars 2007 relatif aux actes et aux conditions d'exercice de l'ostéopathie* erwähnten Bedingungen zur Ausübung der Osteopathie nicht.

¹⁴⁶ Siehe <http://www.snmkr.fr/snmkr/statuts> Abrufdatum 2015-02-25.

¹⁴⁷ Bis 2002 hiess der Verband *Syndicat National des Médecins Ostéothérapeutes de France (SNMOF)*.

- Zudem gibt es seit 1984 das *syndicat national des médecins ostéopathes (SNMO)*. Diese Gewerkschaft fördert die medizinische Osteopathie von hoher Qualität und vermittelt Informationen zum Beruf. Der SNMO setzt sich für eine qualitativ hochstehende Ausbildung in der Osteopathie ein, führt eine Liste der medizinischen Osteopathen und hilft die Patienten bei der Suche nach medizinischen Osteopathen.
- Schliesslich wurde das *syndicat « Ostéos de France »* im 2010 gegründet mit dem Ziel, französische und internationale medizinische Osteopathen zu vertreten. Wer Mitglied dieser Gewerkschaft ist, wird in einem Online-Verzeichnis aufgeführt, erhält Informationen zu Rechten und Pflichten sowie berufsbezogene Aus- und Weiterbildungen in Osteopathie. Auch diese Gewerkschaft setzt sich für eine authentische medizinische Osteopathie von hochstehender Qualität ein. Sie beteiligt sich an der Entwicklung der neuesten gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Osteopathie.

Bis auf das „syndicat national des médecins ostéopathes (SNMO)“ sind alle obengenannten Organisationen in der französischen beratenden Kommission für die Bewilligung von Ausbildungsstätten in Osteopathie (commission consultative nationale d'agrément des établissements de formation en ostéopathie) vertreten.

3.3.3.2. Statistik zu den Berufsleuten in Frankreich

Wie oben erwähnt, liefert Eurostat auch keine Daten zu Osteopathie in Frankreich. Dafür sind über das *Registre des ostéopathes de France (ROF)* zahlreiche statistische Informationen zur Osteopathie erhältlich (siehe Kapitel 3.2.3.2.). Zweck des 1981 gegründeten Vereins ist die Information über die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen der Osteopathie sowie deren Ausbildung. Dem ROF beitreten können die gesetzlich zugelassenen Osteopathen in Frankreich, die die vom Verein definierten Regeln einhalten. Zudem dürfen die Mitglieder ausschliesslich Osteopathie ausüben, jegliche andere medizinische und paramedizinische Tätigkeit ist nicht vorgesehen. Betreffend Ausbildung werden für die Mitglieder des ROF folgende Vorschriften gemacht:

Avoir effectué une formation d'au moins 4000 heures délivrant l'ensemble du concept ostéopathique. Celle-ci comprend au moins 1225 heures dans le domaine musculo-squelettique et myo-fascial, 1000 heures dans les domaines viscéral et crânien et 700 heures de pratique clinique dont 2/3 auprès de patients.

Zudem verpflichten sich die Mitglieder zur Weiterbildung in Osteopathie und folglich dazu, die Osteopathie in hochstehender Qualität unter Berücksichtigung der vorgegebenen klinischen und therapeutischen Behandlungsmethoden der Osteopathie anzuwenden.¹⁴⁸ Schliesslich macht dieser Verein jährlich demographische Studien, die Aufschluss über die Entwicklung der Osteopathen in Frankreich geben. Tabellen 3 und 4 (Kapitel 3.2.3.2.) zeigen die substantielle Entwicklung der Berufsleute in Osteopathie zwischen 2010 und 2014. Der Osteopathenbestand hat in diesen fünf Jahren um 88% zugenommen (von 11'608 im Jahr 2010 auf 21'876 im Jahr 2014). In Tabelle 6 werden die Gesamtzahl Osteopathen in Relation zur französischen Bevölkerung gebracht:

	Jan 10	Jan 11	Jan 12	Jan 13	Jan 14	Jan 15
Total Osteopathen	11'608	14'332	17'156	19'369	21'876	22'318
Einwohner Frankreich	64'613'000	64'933'000	65'241'000	65'525'000	65'801'000	66'317'994
Einwohner pro 1 Osteopath	5'566	4'531	3'803	3'383	3'008	2'972

Tabelle 6 Total Einwohner pro Osteopath Quelle: ROF und Insee 2015¹⁴⁹

Die erhobenen Daten demonstrieren die grosse Menge an ausgebildeten Osteopathen in Frankreich. Zurzeit gibt es in Frankreich pro 3'000 Einwohner einen Osteopath.

3.3.3.3. *Berufspolitische Aspekte der Osteopathie in Frankreich*

Schon im Jahr 2011 haben die Gewerkschaften auf die rasant zunehmende Anzahl Osteopathen aufmerksam gemacht. Die zu grosse Abdeckung führte

¹⁴⁸ Siehe <http://www.osteopathie.org/membresROF.html> Abrufdatum 2015-02-24.

¹⁴⁹ Siehe Institut national de la statistique et des études économiques http://www.insee.fr/fr/themes/tableau.asp?reg_id=0&ref_id=NATnon02145 Abrufdatum 2015-02-24.

dazu, dass die Osteopathen zwischen 2008 und 2009 Lohneinbussen zwischen 12 und 18% verzeichnen mussten.¹⁵⁰

Wie bereits oben erläutert, wird die Ausbildung in Osteopathie in Frankreich reformiert. Gegenwärtig werden die gesetzlichen Grundlagen der Ausbildung inklusive Kompetenzenprofil, Ausbildungsstätten sowie der Titelbezeichnung aus dem Jahr 2007 durch *das Ministère des Affaires sociales, de la Santé et des Droits des femmes* in Zusammenarbeit mit dem *Ministère de l'Éducation Nationale, de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche* im September 2015 (rentrée 2015) erneuert. Diese Reform wurde durch mehrere Interventionen der Berufsverbände initiiert und die Inhalte von allen Vertretern des Berufs mitgestaltet (siehe Kapitel 3.2.3.1). Ziel dieser Anpassungen ist die Gewährleistung einer einheitlichen qualitativ hochstehenden Ausbildung in Osteopathie im Land.

Um die Bedeutung dieser Problematik zu unterstreichen, wurde am 27. August 2014 im französischen Unterhaus (Assemblée Nationale) eine Frage (*Question N° : 58869*) eingereicht (siehe Kapitel 3.2.3.6, Fussnote 85). In der Fragestunde wurde die Situation der zahlreichen Ausbildungsstätten und der heterogen ausgebildeten Osteopathen beschrieben. Kernbotschaft war herauszufinden, was nun die Regierung zur Entwicklung dieses Berufsbilds in den Bereichen Ausbildung und demographische Regulierung der Osteopathen unternimmt. Die Antwort verweist auf die bereits eingeleitete Reform, die im Frühherbst 2015 umgesetzt wird.



3.3.4. Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie in UK

Die lange osteopathische Tradition im UK nahm ihren Anfang in der ersten europäischen Schule für Osteopathie, *The British School of Osteopathy* in London, im Jahr 1917. Auch nach fast 100 Jahren praktiziert die grosse Mehrheit (86%) der Osteopathen in England. In den drei anderen Teilstaaten gibt es eine weitaus schwächere Abdeckung. Die meisten Osteopathen arbeiten als Selbstständigerwerbende, andere sind in öffentlichen und privaten Gesundheitsinstitutionen tätig.

¹⁵⁰ Siehe http://www.osteofrance.com/actualites/media/pdf/CP_UFOF_tropdosteos.pdf Abrufdatum 2015-02-24.

3.3.4.1. **Berufsverbände und Behörden für Osteopathie im UK**

Aufgrund der Tatsache, dass die Osteopathie auf eine lange Tradition im UK zurückblicken kann und der Beruf bereits seit 1993 im *Osteopaths Act* gesetzlich verankert ist, gibt es weitaus weniger Verbände und Institutionen, die sich für die Osteopathie einsetzen (müssen), als in den drei vorstehend analysierten Ländern.

Einerseits gibt es den *General Osteopathic Council (GOsC)*, der im *Osteopaths Act* in Art. 1 verankert ist. Zu den Hauptaufgaben des GOsC gehören Entwicklung, Förderung und Regulierung des Berufs Osteopathie – also zum Teil auch verbandsähnliche Tätigkeiten. Des Weiteren verfolgt der GOsC folgende Ziele:

- setting and maintaining standards of osteopathic practice and conduct
- maintaining a Register of qualified professionals
- assuring the quality of osteopathic education and training
- helping patients with complaints about an osteopath
- removing from the Register anyone who is unfit to practise

Zur Sicherstellung einer hochstehenden Ausbildung und Berufsausübung in Osteopathie hat der GOsC im Jahr 2012 *Osteopathic Practice Standards* veröffentlicht. Die *Osteopathic Practice Standards* beinhalten zum einen Kernkompetenzen und zum anderen Vorschriften betreffend Berufsausübung (code of practice) für Osteopathen, die eine sichere, kompetente und ethische Berufsausübung ermöglichen. *Osteopathic Practice Standards* sind ein Referenzwerk für Ausbildungsstätten und für den Eintrag ins Register des GOsC. Wie im *Osteopaths Act* gesetzlich vorgeschrieben, müssen sich alle Osteopathen im UK beim GOsC registrieren, um die Berufsausübungsbewilligung zu erhalten. Der GOsC verlangt, dass die Osteopathen ihre Berufsausübungsbewilligung jährlich erneuern. Dabei wird überprüft, ob die nötigen Versicherungen abgeschlossen und die Osteopathen in guter physischer und psychischer Gesundheit sind und die Weiterbildungspflicht erfüllen.

Der GOsC akkreditiert gemäss der *British School of Osteopathy* zusammen mit der *Quality Assurance Agency* die Studiengänge in Osteopathie, die auch von UK- Universitäten validiert werden. Nur die akkreditierten Studiengänge dürfen Qualifikationen in Osteopathie verleihen. In Zusammenarbeit mit der

Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA), der *British Osteopathic Association* und den offiziellen Ausbildungsstätten für Osteopathie hat der GOsC die Ausbildungsstandards *Osteopathy Benchmark Statement* erstmals 2007 veröffentlicht. Sie wurden 2014 überarbeitet und sind gegenwärtig in der Vernehmlassung.

Eine weitere Institution ist das *Institute of Osteopathy (iO)*. Dieses entstand 1998 aus dem Zusammenschluss dreier Osteopathenverbände, der *British Osteopathic Association* (zuvor the British Society of Osteopaths, die bereits 1911 als Ableger von amerikanischen Osteopathen gegründet wurde), von *The Guild of Osteopaths* sowie der *Osteopathic Association of Great Britain* (früher the British Osteopathic Association), hervor. Gemäss eigenen Aussagen repräsentiert iO mehr als 70 Prozent aller UK- Osteopathen. Vor kurzem überarbeitete der Verband Zweck, Strategie und Vision:¹⁵¹

We have a new Mission – to build on our successful and effective member support services over the last decade, and pick up the challenge of spearheading the promotion and development of UK osteopathy.

We have a new strategy – to work collaboratively with the key osteopathic bodies in the UK and abroad, to build evidence, influence and awareness of osteopathy's effectiveness.

We have a new Vision – to gain a Royal Charter for osteopaths. Not just to gain additional recognition (which is helpful), but because to gain royal assent, we will have had to prove our value to British society and fellow health professions.

3.3.4.2. Statistik zu den Berufsleuten im Vereinigten Königreich

Wie oben erwähnt, liefert Eurostat auch keine Daten zur Osteopathie für das UK. Der *General Osteopathic Council* hingegen erfasst alle Osteopathen im UK, da diese sich zwingend im Register eintragen lassen müssen (siehe Tabelle 7).¹⁵²

¹⁵¹ <http://www.osteopathy.org/the-io/the-work-of-the-council/> Abrufdatum 2015-01-08.

¹⁵² Folgende Daten wurden von den letzten Jahresberichten zusammengetragen.

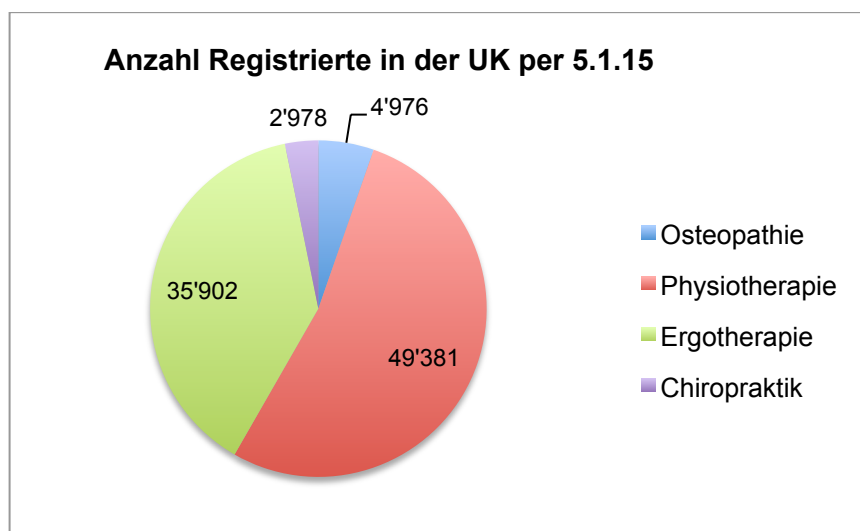
Jahr	neue Mitglieder ganze UK	davon ausgebildet in UK	Abgänge aus Register	Mitglieder England	Mitglieder Wales	Mitglieder Scotland	Mitglieder Northern Ireland	Mitglieder übrige Welt	Total Osteopathen UK
2013-14	287	282	158	4'131	112	149	21	403	4'816
2012-13	270	264	174	4017	109	149	18	395	4'688
2011-12	279	270	130	3957	104	144	20	359	4'584
2010-11	303	300	118	3'817	144	97	20	364	4'442
2009-10	304	300	131	3'744	90	135	20; 87*	276	4'352

* Republic of Ireland

Tabelle 7 Osteopathen in UK Quelle: Annual Reports and Accounts of GOsC 2009/10- 2013/

Die Mehrheit der Osteopathen (86%) praktiziert in England, 3.2% in Schottland, 2.4% in Wales, 0.4% in Nordirland und 8.4% arbeiten in Übersee.¹⁵³

Da die meisten Gesundheitsberufe im UK reguliert werden, und sich die Berufsleute zudem in ein Register eintragen lassen müssen, konnten Zahlen zu den oben besprochenen Gesundheitsberufen eruiert werden. Grafik 15 zeigt eine quantitative Übersicht der Anzahl aktiver Personen in Osteopathie, Physiotherapie, Ergotherapie und Chiropraktik. Mehr als die Hälfte der untersuchten Berufsleute sind Physiotherapeuten, und knapp 40 Prozent arbeiten als Ergotherapeuten.

**Grafik 15 Registrierte in den Gesundheitsberufen Osteopathie, Physiotherapie, Ergotherapie und Chiropraktik** Quellen: GOsC, hcpc, GCC 2015

3.3.4.3. Berufspolitische Aspekte der Osteopathie im Vereinigten Königreich

Zusammenfassend kann die hundertjährige Ausbildungs- und Berufstradition der Osteopathie im UK unterstrichen werden. Dies hat dazu geführt, dass der Beruf reguliert und seit längerem gesetzlich verankert ist. In der Gesellschaft

¹⁵³ Siehe <http://www.osteopathy.org.uk/practice/> Abrufdatum: 2015-02-17.

ist der Beruf angesehen. Zudem wird der Bedarf an Osteopathen gut abgedeckt, es herrscht weder eine Über- noch eine Unterversorgung an Osteopathen. Wie die *Wirral Clinical Commissioning Group des National Health Services* vermerkt, führen die Osteopathen im UK mehr als sieben Millionen Behandlungen pro Jahr durch.¹⁵⁴ „Of those consultations, 54% of new patients are seen within one working day of contacting the osteopath and 95% are seen within one week.“¹⁵⁵ Da das Gesundheitssystem im UK durch den Staat geprägt ist, gibt es in den Gesundheitsberufen ähnliche regulatorische Vorschriften. Diese erleichtern gemäss Aussage der *British School of Osteopathy* die interdisziplinäre Zusammenarbeit, zum Beispiel in der Forschungs- und Lehrtätigkeit, aber auch in der täglichen Praxis in interdisziplinären Kliniken.

3.3.5. Fazit Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie

Die Berufspraxis der Osteopathie ist ebenso unterschiedlich wie die Ausbildungstätigkeit in den vier besprochenen Ländern. Drei der vier Länder (Schweiz, Deutschland und Frankreich) erleben im Zeitpunkt der Abfassung dieser Studie weichenstellende Veränderungen, was die Ausbildung und Berufspraxis der Osteopathie betrifft:

In der Schweiz ist der Berufstitel Osteopath erst seit 2013 geschützt, und die Ausbildungsparameter werden neu definiert. In den letzten Jahren gab es verschiedene Bundesgerichtsentscheide rund um diesen Beruf, was Ausdruck der neuen Positionierung des Berufs und der Ausbildung in der Schweiz ist.¹⁵⁶ Der Beruf gibt Anlass zu verschiedenen politischen Diskussionen, was die Ausbildungsdauer und –Form (Vollzeit, respektive Teilzeit) oder die Stellung im Gesundheitssystem (Erstversorger) betrifft.

Deutschland hat im Bereich der Osteopathie noch viel Nachholbedarf. Obwohl die Osteopathie in diesem Land seit den 1950er Jahren praktiziert wird, ist sie bis heute nicht als eigenständiger Beruf anerkannt. Auch die Ausbildung ist nicht bundeseinheitlich geregelt, was zu einem heterogenen Angebot an Ausbildungs-

¹⁵⁴ Die Wirral Clinical Commissioning Group wurde 2011 gegründet von sieben Praxen von Allgemeinmedizinerinnen, welche ungefähr 40'000 Patienten pro Jahr behandeln. Für mehr Informationen siehe: <https://www.wirralccg.nhs.uk/WACC/Your%20Ideas/osteopathy-service.htm> Abrufdatum 2015-02-26.

¹⁵⁵ Siehe <https://www.wirralccg.nhs.uk/WACC/Your%20Ideas/osteopathy-service.htm> Abrufdatum 2015-02-26.

¹⁵⁶ Zum Beispiel B'Ger 2C 561./2007; B'Ger 2C 62/2013; B'Ger 2C 345/2014

stätten und daraus resultierenden grossen Qualitätsunterschieden unter den praktizierenden Osteopathen geführt hat. Auf politischer Ebene wird für diesen Beruf viel unternommen, so dass sich die Lage in der nächsten Zeit entspannen sollte.

Auch Frankreich führt zurzeit grosse Diskussionen über den Gesundheitsberuf Osteopathie. Die Osteopathie wird in Frankreich zwar schon seit den 1950er Jahren praktiziert, ist aber erst seit 2002 legal. Seit 2007 ist der Beruf gesetzlich verankert. Die Osteopathie ist ausserordentlich beliebt in Frankreich und wird von drei Gruppen von Gesundheitsleuten ausgeübt (medizinische Osteopathen, Osteopathen mit Physiotherapievorbildung und Osteopathen ohne Vorbildung in einem Gesundheitsberuf). Die Überversorgung an Osteopathen führt zu ökonomischen Problemen: Osteopathen müssen mit Lohneinbussen und einer ungenügenden Anzahl Patienten rechnen. Zudem gibt es grosse Qualitätsunterschiede unter den Osteopathen. Aus diesen Gründen fanden in Frankreich auf der Politbühne viele Diskussionen über diesen Beruf statt. Diese haben dazu geführt, dass der Beruf reformiert wird und die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen im Spätsommer 2015 umgesetzt werden.

Die Osteopathie wurde von Amerika anfangs 20. Jahrhundert im UK eingeführt. Das UK kann daher auf die längste Tradition zurückblicken. Dies hat dazu geführt, dass der Beruf schon seit 1993 gesetzlich verankert ist und das Bildungsangebot laufend den Bedürfnissen angepasst wurde. Im UK ist der Beruf stark reguliert, und der Staat nimmt in der Ausbildung und Berufspraxis eine wichtige Rolle ein.

Als roter Faden sind die von der WHO 2010 definierten *Benchmarks for training in traditional / complementary and alternative medicine: Benchmarks for Training in Osteopathy* zu betrachten. Diese Grundsätze werden in die heutigen Ausbildungsgänge aufgenommen und umgesetzt. Es gibt auch einen Dachverband für Osteopathen, *The European Federation of Osteopaths (E.F.O.) i.n.p.a. – The Voice of the Osteopath in Europe*.¹⁵⁷ Nebst verschiedenen europäischen Ländern (ohne die Schweiz) ist auch Kanada Mitglied der E.F.O..

¹⁵⁷ Siehe http://www.efo.eu/portal/index.php?option=com_content&view=article&id=68&Itemid=74 Abrufdatum 2015-02-26.

4. (Inter-)nationale Klassifikationssysteme/Qualifikationsrahmen

Diese Länderstudie verdeutlicht die Unterschiede in den Bildungssystemen und Ausbildungen in Osteopathie in den vier untersuchten Ländern. Damit die nicht mit einander kompatiblen Bildungssysteme und deren Bildungsabschlüsse einander gegenüber gestellt werden können, wurden verschiedene internationale Vergleichsinstrumente erstellt. Diese werden untenstehend erläutert.

Auf der einen Seite unternimmt die Europäische Union seit mehr als 15 Jahren Bestrebungen, um die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Bildung zu intensivieren. Es gibt Strategien für den allgemeinbildenden Hochschulbereich sowie für den berufsbildenden Bildungsbereich.

Im Bereich der allgemeinbildenden Hochschulbildung wurde am 19. Juni 1999 der Bologna-Prozess gestartet. Ziel dieses Prozesses ist die Schaffung eines Europäischen Bildungsraumes (European Higher Education Area EHEA), der vergleichbare, kompatible und kohärente Bildungssysteme im Hochschulbereich ermöglichen soll.¹⁵⁸ Aus dem EHEA hervorgegangen sind folgende Massnahmen, die am 12. März 2010 für die nächste Dekade, das heisst bis 2020, von den Europa-Ministern bestätigt wurden:¹⁵⁹

- ein System von Abschlüssen, die leichter anzuerkennen und besser vergleichbar sind. Hierzu zählt die Einführung eines gemeinsamen, Diplomzusatzes, um die Transparenz zu verbessern;
- ein zweistufiges System von Studienabschlüssen: ein erster, berufsqualifizierender Zyklus von mindestens drei Jahren [Bachelor], und ein zweiter Zyklus (Master), der den Abschluss des ersten Zyklus` voraussetzt;
- ein Leistungspunktesystem nach dem ECTS-Modell, das bei Austauschmassnahmen im Rahmen von Erasmus zur Anwendung kommt;
- die Mobilität von Studierenden, Lehrkräften und Wissenschaftlern: Beseitigung von Mobilitätshemmnissen aller Art;
- die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung;
- die europäische Dimension in der Hochschulausbildung: Erhöhung der Zahl der Module, Studiengänge und Lehrpläne, deren Inhalt, Ausrichtung und Organisation eine europäische Dimension aufweisen.

Im Bereich der beruflichen Bildung wurde im Jahr 2000 die Lissaboner-Strategie verabschiedet. Laut Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation SBFI wurde die

¹⁵⁸ Informationen zum Bologna-Prozess finden sich unter <http://www.ehea.info> . Abrufdatum 2015-03-02.

¹⁵⁹ Siehe http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11088_de.htm Abrufdatum 2015-03-03.

Lissabon-Strategie „im Jahr 2000 als Reaktion auf die Herausforderungen der Globalisierung und der Alterung der Bevölkerung von der EU erarbeitet“.¹⁶⁰ Umgesetzt wird diese Strategie im Berufsbildungsbereich mit dem am 29./30. November 2002 eingeleiteten Kopenhagen-Prozess.

Ziel dieses Prozesses ist es, die Wirksamkeit, Qualität und Attraktivität der beruflichen Bildung in Europa zu verbessern. Er will dazu anregen, die verschiedenen beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten im Kontext des lebenslangen Lernens und mithilfe der Instrumente für das lebenslange Lernen stärker zu nutzen.¹⁶¹

Der Prozess besteht aus verschiedenen Ebenen. Zum einen soll er dazu verhelfen, für die verschiedenen nationalen Berufsbildungssysteme gemeinsame europäische Ziele zu formulieren. Zum anderen bezweckt er die Entwicklung „gemeinsamer europäischer Bezugsrahmen und Instrumente, die die Transparenz und Qualität in Hinblick auf Kompetenzen und Qualifikationen verbessern und die Mobilität erleichtern“ (ibid.). Schliesslich soll die Zusammenarbeit das gegenseitige Lernen zwischen den Staaten fördern. Am 10. März 2010 wurde die Lissabon-Strategie durch die Strategie Europa 2020 abgelöst. In der Strategie 2020 wird betont, dass „die Bildung zu verbessern [ist] und Innovationssysteme besser zu strukturieren und effizienter zu gestalten seien“.¹⁶²

Die Errichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) wurde 2008 vom Europäischen Parlament und Rat unverbindlich empfohlen und gilt sowohl für den allgemeinbildenden (Qualifications Framework EHEA) wie auch berufsbildenden Bereich, da dieser sowohl den Bologna- wie auch den Kopenhagen – Prozess reflektiert.¹⁶³ Gemäss Angaben der zuständigen Europäischen Kommission ist der EQR ein Übersetzungsinstrument, das nationale Qualifikationen europaweit verständlich macht und so die grenzüberschreitende Mobilität von Berufsleuten und Lernenden und deren lebenslanges Lernen fördert. Europäisches Parlament und Rat empfehlen den Mitgliedstaaten unter Abschnitt „Empfehlen den Mitgliedstaaten“, Pkt. 1:

¹⁶⁰ Siehe <http://www.sbfi.admin.ch/themen/01369/02115/index.html?lang=de> Abrufdatum 2015-03-03.

¹⁶¹ Siehe <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1425384777684&uri=URISERV:ef0018> Abrufdatum 2015-03-03.

¹⁶² Siehe Artikel 34 in *Entschiessung des Europäischen Parlaments vom 10. März 2010 zur EU-2020-Strategie 2010/C 349 E/05*. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1425386226809&uri=CELEX:52010IP0053> Abrufdatum 2015-03-03.

¹⁶³ Siehe <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF> Abrufdatum 2015-03-02.

„den Europäischen Qualifikationsrahmen als Referenzinstrument zu verwenden, um die Qualifikationsniveaus verschiedener Qualifikationssysteme zu vergleichen und sowohl das lebenslange Lernen und die Chancengleichheit in der wissensbasierten Gesellschaft als auch die weitere Integration des europäischen Arbeitsmarkts zu fördern, wobei die Vielfalt der nationalen Bildungssysteme zu respektieren ist“.

Gemäss SBFI bildet der EQR das Herzstück des Kopenhagen-Prozesses und

„dient als Referenzinstrument, das den Vergleich und die Übersetzung nationaler Qualifikationen von verschiedenen Ländern ermöglicht. Die acht Referenzniveaus des EQR umfassen sämtliche Qualifikationen der Aus- und Weiterbildung im Berufs-, Hochschul- und allgemeinen Bildungsbereich. In diesen Niveaus werden die erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen ergebnisorientiert beschrieben: Es zählt, was jemand kann, und nicht, wie lange jemand welche Schule besucht hat“ (2013:1).

Die europäischen Staaten bilden ihr Bildungssystem individuell in einem nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) ab.¹⁶⁴ Die europäischen Länder werden ermutigt, ihre NQR an den EQR zu koppeln. Im Bericht *Analysis and overview of NQF developments in European countries* wird bestätigt, dass bis Ende 2012 16 Staaten (darunter auch Deutschland, Frankreich, UK) ihren NQR zum EQR referenziert hatten (2012: 9). Der NQR ist wie der EQR ein Raster, das aus verschiedenen Niveaus besteht. Auf diese Art und Weise sorgen „NQR und EQR für einen länderübergreifenden Vergleich der Qualifikationen“ (SBFI 2013:1). Im erwähnten Bericht wird beschrieben, dass seit 2008 36 Länder 40 NQRs entwickeln (2012: 1)¹⁶⁵. In Frankreich, Irland und im UK gab es bereits vor 2008 einen NQR. Seit 2012 werden bei allen neuen Qualifikationen in den NQRs Bezug auf ein entsprechendes EQR-Niveau genommen.¹⁶⁶ Der Bericht *Analysis and overview of NQF developments in European countries* führt zudem aus, dass acht Länder partielle NQRs entwickelt haben. Bei diesen Ländern, zu denen auch England und Nordirland sowie auch die Schweiz gehören, werden die berufsbildenden Qualifikationen von den Qualifikationen aus dem Hochschulbereich unterschieden.

¹⁶⁴ In der englischen Übersetzung spricht man von einem National Qualifications Framework NQF und analog von einem European Qualifications Framework EQF.

¹⁶⁵ Im erwähnten Bericht von 2012 war Kroatien noch kein Mitgliedsstaat der EU. Den NQR gibt es im Jahr 2015 für alle 28 EU Staaten, sowie für die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Island, Liechtenstein, Montenegro, Norwegen, Serbien, Schweiz und Türkei. Einzelne Länder, wie etwa die UK erstellen mehrere NQR (einen für England/Nordirland, Wales und Schottland).

¹⁶⁶ Auch die Schweiz orientiert sich gemäss Art. 3 in der Verordnung vom 27. August 2014 über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (V-NQR-BB) am EQR.

Auf der anderen Seite haben die Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation UNESCO bereits 1976 eine internationale Standard-Klassifikation (ISCED) entwickelt, welche 1997 und 2011 überarbeitet wurde. Die dritte Version von 2011 wird seit 2014 stufenweise implementiert. Da die ISCED 97 immer noch als Bezugsgrösse gebraucht wird, wird nachfolgend auf diese Version eingegangen. Die ISCED dient zur Erstellung von international vergleichbaren Bildungsstatistiken. Gemäss eurostat umfasst die Version von 1997 zwei Klassifizierungsvariablen, nämlich „Bildungsbereiche und Fächer“ sowie „allgemeine/berufliche/berufsvorbereitende Ausrichtung und bildungs-/arbeitsmarktspezifische Zielsetzung“.¹⁶⁷ Wie das Bundesamt für Statistik ausführt, wird nach der ISCED 97 zwischen sieben Bildungsbereichen unterschieden¹⁶⁸:

Bildungsbereiche

ISCED 0 – Vorschule

Die Programme bilden den Anfang des organisierten Unterrichts bis zur Primarschule. Sie finden in Schulen oder Zentren statt und werden für mindestens 3 Jahre alte Kinder angeboten.

ISCED 1 – Primarstufe

Die Programme sind obligatorisch und beinhalten das systematische Lernen aller drei Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen sowie eine Einführung in die Grundlagen anderer Fächer. Kinder im Alter zwischen 5 und 7 Jahren besuchen diese Programme während 6 Jahren.

ISCED 2 – Sekundarstufe I

Die Programme dieser Stufe sind ebenfalls obligatorisch. Sie schliessen an die Primarstufe an und komplettieren die Basisausbildung. Die Programme sind schwergewichtig fächerorientiert. Der Unterricht wird in mehreren Fächern durch Fachlehrkräfte erteilt.

¹⁶⁷ Eurostat bezieht sich vorläufig noch auf die ISCED 97. Siehe [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:International_standard_classification_of_education_\(ISCED\)/de](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:International_standard_classification_of_education_(ISCED)/de) Abrufdatum 2015-03-02. Auch das BFS verweist zurzeit auf die ISCED 97 und führt eine von der Schweiz eingeführte Klassifikation, die mit der ISCED 97 kompatibel ist. Siehe: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/isced/01.html> Abrufdatum 2015-03-02. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und –direktoren (EDK) bezieht sich ebenfalls auf den ISCED 97. Siehe : <http://www.edk.ch/dyn/14861.php> Abrufdatum 2015-03-02.
¹⁶⁸ Siehe Bundesamt für Statistik BFS (2008): 15 Bildung und Wissenschaft. International Standard Classification of Education (ISCED 97). Neuchâtel, Februar 2008.

ISCED 3 – Sekundarstufe II

Die Programme dienen der Ausbildung nach der Basisausbildung, sie beginnen ca. 9 Jahre nach Beginn der Primarschule. Sie setzen als Minimum die Kompetenzen voraus, die am Ende der Sekundarstufe I erworben sein sollten.

Unterscheidungen:

1. nach Programmtyp: die Programme werden danach unterschieden, ob sie zum Hochschulbereich (A), zur höheren Berufsbildung (B) oder zum Übertritt ins Erwerbsleben (C) führen. Dabei wird die kumulierte theoretische Dauer seit Beginn der Sekundarstufe II berücksichtigt: in 3A oder 3B klassierte Programme müssen insgesamt mindestens 3 Jahre dauern.
2. nach Programmorientierung: Es werden allgemein bildende von berufsbildenden Programmen unterschieden.

ISCED 4 – Zweitausbildung nicht-tertiäre Stufe

Diese Programme bieten eine Ausbildung nach der Sekundarstufe II ohne „tertiären“ Inhalt; sie setzen einen erfolgreichen Abschluss von mindestens 3-jährigen Programmen der Stufe ISCED 3 voraus. Sie werden gleich unterteilt wie die Programme auf Stufe 3.

Die Stufe ISCED 4 muss nicht von allen durchlaufen werden, die eine Bildung auf der Tertiärstufe anstreben. Sie stellt sozusagen eine „Zusatzschleife“ dar.

ISCED 5 – Tertiärstufe I

Die Programme bieten eine Ausbildung mit „tertiärem“, das heisst deutlich fortgeschrittenerem Inhalt; sie setzen einen erfolgreichen Abschluss von ISCED 3A oder 3B, resp. 4A oder 4B voraus: Ihre theoretische Dauer seit Beginn der Stufe 5 beträgt mindestens 2 Jahre.

Die Programme werden unterschieden in 5A und 5B nach der Art der anschliessenden, darauf aufbauenden Bildung, d.h. ob sie Zugang zur Stufe 6 geben, nach der inhaltlichen Ausrichtung der Programme (unterschieden werden wissenschaftsbasierte „high skill professions“ versus praktisch / berufsorientierte) sowie nach der kumulierten theoretischen Dauer seit Beginn ISCED 5.

ISCED 6 – Tertiärstufe II

Die Programme bieten eine Ausbildung für eine fortgeschrittene Forschungsqualifikation: Sie setzen den erfolgreichen Abschluss von ISCED 5A voraus; im Verlauf der Aus-

Die Studierenden verfassen eine Dissertation von publizierbarer Qualität basierend auf eigener Forschung.

Die ISCED-Klassifikation umfasst gemäss eurostat zudem Fächer, die in drei Ebenen unterteilt werden. Auf der höchsten Ebene werden folgende Fächergruppen unterschieden:

- 1 Pädagogik
- 2 Geisteswissenschaften und Kunst
- 3 Sozialwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
- 4 Naturwissenschaften
- 5 Ingenieurwesen, Fertigung und Bauwesen
- 6 Agrarwissenschaft
- 7 Gesundheit und soziale Dienste
- 8 Dienstleistungen

In den nächsten vier Abschnitten soll nun aufgezeigt werden, wie die präsentierten Instrumente (NQR und ISCED) in den vier untersuchten Ländern verwendet werden.

4.1. Schweiz



Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung bestätigt, dass in der Schweiz (noch) kein Gesamtrahmen NQR für das gesamte Bildungssystem vorgesehen ist. Wie oben beschrieben verfügt die Schweiz über zwei partielle nationale Qualifikationsrahmen. Es wird – anders als in Deutschland und in Frankreich – einerseits zwischen dem nationalen Qualifikationsrahmen für die Hochschulabschlüsse nqf.ch-HS und andererseits dem nationalen Qualifikationsrahmen für die Abschlüsse der Berufsbildung NQR-CH-BB unterschieden. Diese beiden Rahmen wurden bisher noch nicht in ein Verhältnis zueinander gesetzt.

Der nqf.ch-HS wurde bereits am 23. November 2009 verabschiedet und wird seither gebraucht. Er trägt gemäss swissuniversities dazu bei, die Zielsetzungen der Bologna-Reform zu erreichen und „dient den Hochschulen zur Orientierung bei der Ausgestaltung und Beschreibung ihrer Studiengänge/-programme. Sie stützen sich auf die Deskriptoren für die

Formulierung der Lernergebnisse (Learning Outcomes)“.¹⁶⁹ Zudem verbessert der nqr.ch-HS die Information über das schweizerische Hochschulsystem, insbesondere hinsichtlich der Lehre. Schliesslich erleichtert der nqr.ch-HS die Vergleichbarkeit der Abschlüsse in Europa und fördert die Transparenz. Wie swissuniversities ausführt, umfasst der nqf.ch-HS die Stufen 1–3 „Bachelor“, „Master“ und „Doktorat“ sowie einen Teil der Weiterbildung. Die Stufen 1–3 sind in der Regel konsekutiv angeordnet. Die Stufen bauen bei entsprechender fachlicher Studienrichtung direkt aufeinander auf, so dass für die Zulassung zur nächsten Stufe der Abschluss der vorhergehenden Stufe erforderlich ist. Der nqf.ch-HS entspricht den sogenannten Dublin Deskriptoren des QF-EHEA (Framework for Qualifications of the European Higher Education Area). Die drei Stufen sind an den Europäischen Qualifikationsrahmen EQR geknüpft, so dass die Abschlüsse folgende Niveau-Einstufungen im EQR erreichen:

- Bachelor = nqf.ch-HS-Stufe 1 = EQR-Niveau 6;
- Master = nqf.ch-HS-Stufe 2 = EQR-Niveau 7;
- PhD = nqf.ch-HS-Stufe 3 = EQR-Niveau 8.

Alle Abschlüsse, die sich im Tertiär A-Bereich befinden, werden in diesen Qualifikationsrahmen eingegliedert. Der Bachelor of Science in Osteopathie FH dürfte höchstwahrscheinlich unter die erste Stufe des nqf.ch-HS (EQR-Niveau 6) einzugliedern sein.

Die *Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse in der Berufsbildung (NQR-CH-BB)* ist am 1. Oktober 2014 in Kraft getreten. Der NQR-CH-BB bezieht sich nur auf Abschlüsse der Berufsbildung, die im Berufsbildungsgesetz vom 13. Dezember 2002 geregelt sind.¹⁷⁰ Der Geltungsbereich der Verordnung wird in Art. 2 geregelt: Diese Verordnung gilt für die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) geregelten Bildungsgänge und ihre Abschlüsse (Berufsbildungsabschlüsse):

- a. der beruflichen Grundbildung;
- b. der höheren Berufsbildung;
- c. der Bildung von Berufsbildungsverantwortlichen.

Das SBFI beschreibt, dass der NQR-CH-BB die Grundlage für die Einstufung aller formalen Berufsbildungsabschlüsse in einen nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Be-

¹⁶⁹ Siehe <http://www.swissuniversities.ch/de/hochschulraum/qualifikationsrahmen/> Abrufdatum 2015-03-03.

¹⁷⁰ Die Entwicklung der Abschlüsse in der Osteopathie ist, wie unter 3.2.1. aufgeführt, offen. Dementsprechend kann zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Studie nicht beurteilt werden, ob das interkantonale Diplom in Osteopathie dereinst eidgenössisch anerkannt und künftig auch unter den NQR-CH-BB fallen wird.

rufsbildung (NQR Berufsbildung) sowie für die Erarbeitung von Zeugniserläuterungen und Diplomzusätzen schafft.¹⁷¹ Der NQR-CH-BB orientiert sich am EQR und ist analog in 8 Niveaus gegliedert. Im Jahr 2014 wurden die ersten Probeeinstufungen in einer Pilotphase getestet. Am 22. Oktober 2014 lancierte das SBFI die Umsetzung des NQR Berufsbildung.

Das Bundesamt für Statistik präsentiert in einer vereinfachten Darstellung die Nomenklatur International Standard Classification of Education (ISCED) in Bezug auf die schweizerischen Bildungsstufen.¹⁷² Der Bachelor of Science in Osteopathie kann in der Konsequenz in die allgemeinbildende Stufe 5A eingeteilt werden (siehe Grafik 3).

4.2. Deutschland



Der deutsche Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (DQR) wurde im Mai 2013 nach einer sechsjährigen Entwicklungsphase eingeführt. Er bildet die in der akademischen und in der beruflichen Bildung erzielten Lernergebnisse bildungsbereichsübergreifend auf acht Niveaustufen ab. Der DQR ist ein Transparenzinstrument, das die Qualifikationen und Kompetenzen aus allen Bereichen der Bildung sowohl in Deutschland als auch in Europa, bezugnehmend auf den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR), vergleichbar und verständlich macht.

Gemäss Aussagen des Bundesministeriums für Gesundheit hat Deutschland zum jetzigen Zeitpunkt erst ein paar wenige Gesundheitsberufe (wie Assistent/in im Gesundheits- und Sozialwesen, medizinische/r Fachangestellte/r) im deutschen Qualifikationsrahmen DQR für fünf Jahre provisorisch verortet. Das *Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen* vom 01.08.2013 bietet eine Übersicht der Niveaus des DQR (siehe Tabelle 8).

Die *Anlage zum Gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)* stellt alle bis zum 1. Mai 2013 in den DQR verorteten Berufe dar.

¹⁷¹ Siehe <http://www.sbf.admin.ch/nqr/index.html?lang=de> Abrufdatum 2015-03-03.

¹⁷² Siehe <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/isced/01.html> Abrufdatum 2015-03-03.

Laut Angaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erfolgt „die Ausweisung der EQR-/DQR-Niveaus auf neu ausgestellten Qualifikationsbescheinigungen [... seit] 2014 an schrittweise“.¹⁷³

Gemäss Aussagen des Bundesministeriums für Gesundheit kann die Osteopathie nicht in den DQR eingeordnet werden, da dieser Beruf nicht bundeseinheitlich geregelt wird. Dies gilt auch für die Eingliederung in den ISCED.

Niveau	Qualifikationen
1	▪ Berufsausbildungsvorbereitung - Massnahmen der Arbeitsagentur - Berufsvorbereitungsjahr
2	▪ Berufsausbildungsvorbereitung - Massnahmen der Arbeitsagentur - Berufsvorbereitungsjahr - Einstiegsqualifizierung ▪ Berufsfachschule (Berufliche Grundbildung)
3	▪ Duale Berufsausbildung (2-jährige Ausbildungen) ▪ Berufsfachschule (Mittlerer Schulabschluss)
4	▪ Duale Berufsausbildung (3- und 3 1/2-jährige Ausbildungen) ▪ Berufsfachschule (Assistentenberufe) ▪ Berufsfachschule (vollqualifizierende Berufsausbildung nach BBiG¹⁷⁴)
5	▪ IT-Spezialist (Zertifizierter)* ▪ Servicetechniker (Geprüfter)*
6	▪ Bachelor ▪ Fachkaufmann (Geprüfter)* ▪ Fachschule (Staatlich Geprüfter) ▪ Fachwirt (Geprüfter)* ▪ Meister (Geprüfter)* ▪ Operativer Professional (IT) (Geprüfter)*
7	▪ Master ▪ Strategischer Professional (IT) (Geprüfter)*
8	▪ Promotion

Tabelle 8 DQR Niveaus Quelle: Deutscher Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen 2013

¹⁷³ Siehe <http://www.dqr.de/content/2454.php> Abrufdatum 2015-03-06.

¹⁷⁴ BBiG = Berufsbildungsgesetz vom 23.03.2005 (Deutschland)

4.3. Frankreich



Wie bereits erwähnt, gehört Frankreich zu den ersten Ländern, die überhaupt einen nationalen Qualifikationsrahmen erstellt haben. Schon im Jahr 2002 wurden die Weichen für den französischen NQR – oder „Répertoire National des Certifications Professionnelles“ (RNCP) gelegt. Im „Décret n° 2002-616 du 26 avril 2002 pris en application des articles L. 335-6 du code de l'éducation et L. 900-1 du code du travail, relatif au répertoire national des certifications professionnelles (RNCP)“ werden die Rahmenbedingungen für Frankreichs nationalen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen beschrieben und beziehen sich auf die französische Nomenklatur von 1969. Die Commission Nationale de la Certification Nationale referenziert den Beruf „Ostéopathe“ je nach Ausbildungsstätte auf der Stufe 6 oder 7 zum europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (EQR).¹⁷⁵ Dies unterstreicht wiederum die Heterogenität im Bereich der Osteopathie in Frankreich. Das RNCP ist gemäss Bericht „Référencement du cadre national de certification français vers le cadre européen de certification pour la formation tout au long de la vie“ explizit für berufsbefähigende Abschlüsse vorgesehen und wurde dementsprechend für den Arbeitsmarkt konzipiert (2010: 18).

Im genannten Erlass wird unter Art. 1 die Zielsetzung des RNCP beschrieben:

Le répertoire national des certifications professionnelles a pour objet de tenir à la disposition des personnes et des entreprises une information constamment à jour sur les diplômes et les titres à finalité professionnelle ainsi que sur les certificats de qualification figurant sur les listes établies par les commissions paritaires nationales de l'emploi des branches professionnelles. Il contribue à faciliter l'accès à l'emploi, la gestion des ressources humaines et la mobilité professionnelle. Les certifications enregistrées dans le répertoire sont reconnues sur l'ensemble du territoire national. L'enregistrement dans le répertoire national concerne la seule certification proprement dite.

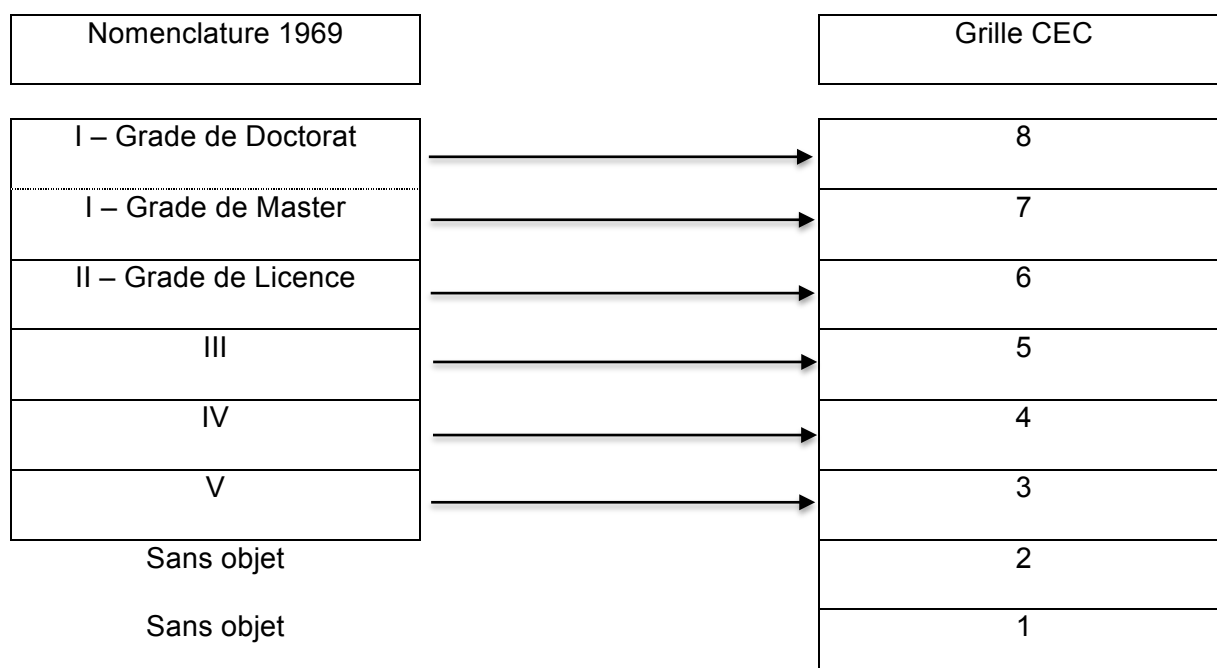
In einer europäischen Projektgruppe wurde im Jahr 2010 analysiert, wie der RNCP generell mit dem europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen in Verbindung ge-

¹⁷⁵ Siehe <http://www.rncp.cncp.gouv.fr> -> Suchbegriff ostéopathe. Abrufdatum 2015-03-03.

bracht werden kann¹⁷⁶. Grafik 16 zeigt die Referenzierung der französischen Nomenklatur mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen EQR (cadre européen des certifications CEC).

Dieses Unterfangen ist nicht ganz einfach, da der nationale und der europäische Referenzrahmen aus historischen Gründen anders konzipiert sind. Der RNCP ist zwar wie der EQR auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts ausgerichtet und soll den Zugang zu den verschiedenen Berufen ermöglichen, die Planung der personellen Ressourcen in den Unternehmen vereinfachen und die berufliche Mobilität fördern. Der RNCP gibt dementsprechend Informationen über die erworbene Diplome, Berufstitel und Leistungsnachweise, die von den paritätischen Berufsverbänden herausgegeben wurden. Der EQR ist jedoch detaillierter und hat auch zum Ziel, die erworbenen Kompetenzen sichtbar und vergleichbar zu machen, in dem sie in acht Niveaus unterteilt werden.

Nach Informationen des *Registre des Ostéopathes de France* hatte das *ministère de la santé* 2007 beabsichtigt, alle vier Jahre den Ausbildungsstätten Betriebsbewilligungen nach vorheriger Überprüfung zu erteilen. Dies wurde aber nicht vollständig umgesetzt, so dass einige Schulen freiwillig Qualitätsbestrebungen, wie eine ISO 9001 Zertifizierung oder einen Eintrag in den RNCP, durchführen.¹⁷⁷



Grafik 16: Referenzierung bisherige Nomenklatur von 1969 zum EQR Quelle: „Référencement du cadre national de certification français vers le cadre européen de certification pour la formation tout au long de la vie“

¹⁷⁶ siehe Bericht „Référencement du cadre national de certification français vers le cadre européen de certification pour la formation tout au long de la vie“

¹⁷⁷ http://www.devenir-osteopathe.org/comprendre_la_situation.ws Abrufdatum 2015-02-26.

Wie in Eurydice aufgezeigt (siehe Grafik 5), kann die Osteopathie in Frankreich in der International Standard Classification of Education (ISCED) auf Niveau 5 eingestuft werden.



4.4. Vereinigtes Königreich

Im Vereinigten Königreich (UK) haben die einzelnen Teilstaaten schon vor 2008 einen NQR eingeführt. Wie bereits angemerkt unterscheiden England und Nordirland, wie auch die Schweiz, die berufsbildenden Qualifikationen von den Qualifikationen aus dem Hochschulbereich. Dies führt dazu, dass es laut Bericht *Analysis and overview of NQF developments in European countries* des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (hiernach: Cedefop) im UK fünf verschiedene Qualifikationsrahmen gibt. Grund dafür ist zum einen die Tatsache, dass das UK den Teilstaaten, aber insbesondere Wales und Schottland, immer mehr Rechte und somit Autonomie überträgt (2012: 226). Zum anderen reflektieren die zahlreichen Qualifikationsrahmen aber auch den Bedarf nach Autonomie im Bildungsbereich (siehe Erklärungen zum dezentralen Bildungssystem im UK unter 3.1.4.).

4.4.1. England und Nordirland

England und Nordirland können im Zusammenhang der Nationalen Qualifikationsrahmen gemeinsam betrachtet werden. In beiden Teilstaaten gibt es keinen umfassenden Nationalen Qualifikationsrahmen, der alle Bildungsbereiche abdeckt (Cedefop 2012: 227). Stattdessen wurden in den beiden Teilstaaten je drei Qualifikationsrahmen eingeführt:

Erstens gibt es seit 2001 den *framework for higher education qualifications (FHEQ)*, der die Hochschulbildung abdeckt und 2008 mit dem EQR referenziert wurde. Der FHEQ wurde von der *Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA)* entwickelt, ist aber kein regulatorischer Qualifikationsrahmen.¹⁷⁸ Obwohl der Eintrag freiwillig ist, lassen alle Hochschulinstitutionen ihre Abschlüsse in den FHEQ eintragen.¹⁷⁹ Der FHEQ besteht aus fünf Stufen, die den Stufen 4 bis 8 des QCF entsprechen.¹⁸⁰ Die Stufen entsprechen also nur dem Tertiärbereich,

¹⁷⁸ Die QAA ist unabhängig von der UK-Regierung. Die Direktoren der UK-Hochschulen sind in der QAA vertreten.

¹⁷⁹ Siehe <http://www.qaa.ac.uk/en/Publications/Documents/Framework-Higher-Education-Qualifications-08.pdf>
Abrufdatum 2015-03-04.

¹⁸⁰ QCF ist die Abkürzung für qualifications and credit framework, siehe Ausführungen unten.

die Stufen 1-3 werden dagegen durch den NQF/QCF abgedeckt. Die QAA beschreibt den Zweck der FHEQ wie folgt:

The purpose of the FHEQ is to promote a shared and common understanding of the expectations associated with typical qualifications by facilitating a consistent use of qualifications titles across the higher education sector.

Als zweites löste 2003 der *Nationale Qualifikationsrahmen (NQF)* den 1987 installierten Vorgänger (National Vocational Qualification (NVQ)) ab.¹⁸¹ Der NQF besteht aus 8 plus 1 Stufen, das heisst eine Vorstufe (entry level) und acht reguläre Stufen (ordinary qualifications).

Schliesslich wurde nach einer zweijährigen Pilotphase 2008 der *qualifications and credit framework (QCF)* lanciert. Der QCF wurde 2010 mit dem EQR referenziert und deckt lediglich den „vor-berufsbildenden“ und „berufsbildenden“ Unterricht ab. Die allgemeinbildende Sekundarstufe II und die Tertiärstufe werden von diesem Qualifikationsrahmen hingegen nicht abgedeckt. Der QCF besteht wie der NQF aus 8 plus 1 Stufen (Siehe Tabelle 9). Laut Cedefop entsprechen die fünf höchsten Stufen des QCF dem FHEQ. Auf diese Weise kann ein indirekter Bezug zwischen den beiden Qualifikationsrahmen hergestellt werden (2012: 231).

QCF	Entry level 1	Entry level 2	Entry level 3	1	2	3	4	5	6	7	8
EQR			1	2	3	4	5	6	7	8	

Tabelle 9 Referenzierung QCF und EQR Quelle: Cedefop (2012: 231)

Da über 86% der Osteopathen im UK in England praktizieren, ist die Rückmeldung der ältesten Schule für Osteopathie in Europa, der *British School of Osteopathy (BSO)*, relevant für den Beruf Osteopathie im gesamten UK. Laut BSO kann der Beruf Osteopathie in der Regel auf der Stufe 6 des FHEQ eingegliedert werden.¹⁸² Dies wird im Referenzwerk *The framework for higher education qualifications in England, Wales and Northern Ireland: August 2008* bestätigt, denn alle Bachelor's Degrees und Bachelor's Degrees with Honours werden in Stufe 6 eingeteilt. Die BSO fügt bei, dass der Master in Osteopathy meist nicht den üblichen Masterabschlüssen entspricht:

¹⁸¹ Der NQF ist auch für Wales gültig (siehe 4.4.2.)

¹⁸² Gemäss Angaben der British School of Osteopathy gibt es verschiedene Bildungsangebote, die einem vollwertigen Master entsprechen (also Stufe 7 FHEQ): „The BSO also offers a two year full time preregistration Masters (full masters) for health care professionals. This is an intensive programme run over 45 weeks / year with equivalent time spent in clinical learning“.

“Although masters programmes are level 7, training in UK is, arguably, level 6 - long first degree, which includes both bachelor and masters degree. For level 7, you need 5 years or it being a second degree”.

4.4.2. Wales

Der *Credit and qualifications framework of Wales (CQFW)* wurde 2001 installiert und vereint einige Sub-Qualifikationsrahmen, die bereits vorher in Wales existierten: den *framework for higher education qualifications (FHEQ)*, den NQF für regulierte national anerkannte Bildungsangebote und das lebenslange Lernen von nachgewiesener Qualität. Wales und Schottland haben umfangreiche Qualifikationsrahmen entwickelt, die alle Stufen und Arten von Qualifikationen abdecken. Sowohl allgemeinbildende wie auch berufsbildende Abschlüsse werden im CQFW aufgeführt. Der Cedefop beschreibt den CQFW als einen Qualifikationsrahmen der zweiten Generation. Gemäss Cedefop wurde er aus dem NQF für England, Nordirland und Wales abgeleitet (2012: 237). Der CQFW ist ein wichtiger Pfeiler der wales'schen Strategie des lebenslangen Lernens und führt alle anerkannten Bildungsangebote der allgemeinen, beruflichen und höheren Bildung, die mit „credits“ versehen sind, auf.

Wie der QCF und der NQF besteht der CQFW aus 8 plus 1 Stufen und wurde 2010 zum EQR referenziert (Siehe Tabelle 10):

CQFW	Entry level 1	Entry level 2	Entry level 3	1	2	3	4	5	6	7	8
EQR			1	2	3	4	5	6	7	8	

Tabelle 10 Referenzierung CQFW und EQR Quelle: Cedefop (2012: 238)

Obwohl Wales einen umfassenden Qualifikationsrahmen hat, gilt hier wie in England und in Nordirland auch der *framework for higher education qualifications (FHEQ)*. Der Beruf Osteopathie kann also auch in Wales in Stufe 6 des FHEQ eingegliedert werden.

4.4.3. Schottland

Seit 2001 gibt es den *Scottish qualifications framework (SCQF)*, der das lebenslange Lernen in Schottland fördern will. Die Governance der SCQF wird in Schottland anders als in ganz Europa von einer Firma übernommen. Der Qualifikationsrahmen ist umfangreich und deckt wie in Wales alle Stufen und Typen von Qualifikationen ab; er ist jedoch nicht regulatorisch. Der SCQF sieht sich als integrierender Rahmen, als „kommunikativer Rahmen“, der sowohl

die Ausbildungsanbieter wie auch die Abnehmer und die Arbeitnehmenden in folgenden Punkten unterstützen möchte (Cedefop 2012: 233):

- to support lifelong learning;
- to clarify entry and exit points for qualifications and programmes of learning at whatever level;
- to show learners and others possible routes for progression and credit transfer;
- to show the general level and credit (size) of the different types of Scottish qualifications;
- to enable credit links to be made between qualifications or learning programmes to assist learners to build on previous successes.

Der SCQF will die verschiedenen Arten und Stufen von Qualifikationen miteinander verbinden und entwickeln. Aus diesem Grund werden gemeinsame Deskriptoren und Kriterien benötigt. Laut Cedefop sind ein beachtlicher Anteil der SCQF-Daten nicht traditionelle Qualifikationen (z.B. interne Qualifikationen, die von Unternehmen erteilt werden). Der SCQF besteht aus zwölf Niveaus (Siehe Grafik 2, Kapitel 3.1.4.4.), die im Jahr 2012 überarbeitet wurden. Im Jahr 2010 wurde der SCQF zum EQR referenziert (siehe Tabelle 11).

SQCF	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
EQR			1	2	3	4	5		6		7	8

Tabelle 11 Referenzierung SQCF und EQR Quelle: Cedefop (2012: 236)

In Schottland gilt der FHEQ nicht. Entsprechend der Gegenüberstellung der verschiedenen Hochschulabschlüssen im UK (siehe Tabelle 13) könnte der Beruf Osteopathie in Schottland in die Stufen 9 (Bachelor's degree), respektive 10 (Bachelor's degree with honours) des SCQF eingegliedert werden.

4.4.4. Fazit UK

Im UK sind die Qualifikationsrahmen wie die Bildungssysteme dezentral geregelt. Für die Teilstaaten ist die Autonomie in der Bildung wichtig. Dennoch kann man gewisse Parallelen zu den etablierten Qualifikationssystemen finden. So kennen die EQR, QCF und CQFW acht Abstufungen der Qualifikationsrahmen. Der QCF und der CQFW unterscheiden zudem zwischen drei Vorstufen (Siehe Tabellen 12 und 13).¹⁸³

¹⁸³ Tabellen 12 und 13 führen auch Irland auf, dieses Land wurde aber nicht in dieser Studie analysiert (anders als der Teilstaat Nordirland).

Table 1 shows the correspondence of levels established between national qualifications frameworks and the EQF:

European Qualifications Framework (EQF)	Qualifications and Credit Framework England/Northern Ireland (QCF)	Credit and Qualifications Framework for Wales (CQFW)	Scottish Credit and Qualifications Framework (SCQF)	The National Framework of Qualifications for Ireland (NFQ IE)
8	8	8	12	10
7	7	7	11	9
6	6	6	10/9	8/7
5	5/4	5/4	8/7	6
4	3	3	6	5
3	2	2	5	4
2	1	1	4	3
1	E3	E3	3	2/1
	E2	E2	2	
	E1	E1	1	

Tabelle 12 Referenzierung EQR mit den nationalen Qualifikationsrahmen im UK

Quelle: Qualifications can cross boundaries: A guide to comparing qualifications in the UK and Ireland (2014:1)

Zum Hochschulbereich gehören auch die Vorbereitungsstufen (z.B. Stufen 4 und 5 des FHEQ). Ansonsten entsprechen die Stufen 6 bis 8 des FHEQ und die Stufen 9 bis 12 des SCQF den drei typischen Zyklen des Bologna-Prozesses (siehe einleitender Text Kapitel 4).

Table 2 shows the outcome of verifying the compatibility of higher education frameworks for Scotland (FQHEIS/SCQF), for England, Wales and Northern Ireland (FHEQ) and for the NFQ for the Republic of Ireland (NFQ IE) with the FQ-EHEA as follows:

Typical higher education qualifications within each level	FHEQ level	FQHEIS/SCQF level	NFQ IE level	Corresponding FQ-EHEA cycle
Doctoral degrees	8	12	10	Third cycle (end of cycle) qualifications
Master's degrees (including Integrated Master's)	7	11	9	Second cycle (end of cycle) qualifications
Postgraduate diplomas				Intermediate qualifications within the second cycle
Postgraduate certificates				
Bachelor's degrees with honours/Honours Bachelor Degrees	6	10	8	First cycle (end of cycle) qualifications
Irish Higher Diploma				
Bachelor's degrees/Ordinary Bachelor Degree		9	7	Intermediate qualifications within the first cycle
Graduate diplomas				
Graduate certificates				
Foundation Degrees (eg FdA, FdSc)	5	8	6	Short cycle (within or linked to the first cycle) qualifications
Diplomas of Higher Education (DipHE)				
Higher National Diplomas (HND)				
Irish Higher Certificate				
Higher National Certificates (HNC)	4	7		Intermediate qualifications within the short cycle
Certificates of Higher Education (CertHE)				

Tabelle 13 Referenzierung FQ-EHEA mit den nationalen Qualifikationsrahmen im Hochschulbereich im UK

Quelle: Qualifications can cross boundaries: A guide to comparing qualifications in the UK and Ireland (2014:1)

Laut Schneider bietet die Implementation vom ISCED Probleme im UK (2008: 293). Zum einen ist es dort nicht einfach festzulegen, wann die Sekundarstufe II endet und wann die Tertiärstufe beginnt (siehe auch Kapitel 3.1.4. und Grafiken 6-9). Die obligatorische Schulzeit endet mit 16 Jahren, besteht die Möglichkeit eines Übertritts in die nächste Schulstufe mit 14 und einen mit 16 Jahren. Nichtsdestotrotz schlägt Schneider folgende Einteilung im ISCED für die Hochschulabschlüsse im UK vor: Der Bachelor's Abschluss dauert in der Regel drei Jahre (England, Wales und Nordirland) und vier Jahre in Schottland. Die Masterstudien dauern ein bis zwei Jahre. Beide Hochschulabschlüsse können als ISCED Stufe 5A definiert werden (2008: 292). Die British School of Osteopathy erklärt, dass die Osteopathie noch nicht mit dem ISCED referenziert wurde. Dies soll aber künftig geändert werden. Gemäss Angaben von Eurydice, die in Grafiken 6 bis 9 dargestellt wurden, könnten der Bachelor und Master of Osteopathy in ISCED Stufe 5A eingegliedert werden.

4.5. Fazit (Inter)nationale Klassifikationssysteme

Die verschiedenen nationalen Klassifikationsrahmen (fortan NQR) sowie der EQR unterscheiden sich in ihrem Aufbau und in ihrer Verwendung vom ISCED.¹⁸⁴

Die europäischen Instrumente EQR/NQR wurden für den europäischen Wirtschaftsraum entwickelt. Sie betrachten Bildungsabschlüsse detailliert und geben Auskunft über die Gestaltung der Ausbildungen und den dabei erworbenen Kompetenzen. In der Schweiz und in den Teilstaaten England und Nordirland gibt es partielle Qualifikationsrahmen. Einer gilt für den Hochschulbereich und der andere für den berufsbildenden Bereich. Ansonsten wurde in den meisten Staaten Europas - in dieser Studie für Wales und Schottland exemplarisch dargestellt - ein gesamtheitlicher Qualifikationsrahmen eingeführt. Viele Qualifikationsrahmen orientieren sich an den acht im EQR initiierten Stufen, was die internationale Vergleichbarkeit vereinfacht (Cedefop 2012: 12-13). Die nationalen Qualifikationsrahmen reflektieren die nationalen Kontexte, Werte und Traditionen und werden oftmals als Teil der Bildungsstrategie des lebenslangen Lernens betrachtet. Die NQR können nämlich eine Validierung von Qualifikationen, die ausserhalb der formalen Bildung erworben wurden, ermöglichen. Die meisten hier analysierten Länder ordnen den Gesundheitsberuf Osteopathie auf der entsprechenden Stufe 6 des EQR ein.¹⁸⁵

¹⁸⁴ Mit den Nationalen Qualifikationsinstrumente werden alle oben vorgestellten nationalen Klassifikationsrahmen (nqr.ch-HS, NQR-CH-BB, DQR, RNCP, FHEQ, NQF, QCF, CQFW, SCQF) mit eingeschlossen. Stellvertretend für alle wird in diesem Abschnitt der Begriff NQR gebraucht.

¹⁸⁵ Frankreich und UK führen auch die Stufe 7 auf. Deutschland kann den Beruf nicht in den DQR einordnen.

Die ISCED hingegen ist ein rein statistisches Instrument, das aber weltweit im Bildungsbereich angewandt wird.

Für den Vergleich des Gesundheitsberufs Osteopathie in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und im UK haben beide Instrumente ihre Verwendung. Der Nutzen wird entsprechend grösser sein, wenn diese dann in allen Ländern definitiv implementiert sind. Laut *Bericht Bestandesaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich* „ist dieser Europäischer Prozess des Vergleichens und Verbreitens von entsprechenden Definitionen, Methoden und Praktiken, insbesondere von Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen, der gegenseitigen Anerkennung von Bildungsleistungen und der Sicherstellung von vergleichbaren Bildungsniveaus noch nicht abgeschlossen“ (2014: 39). Während Deutschland, Frankreich und das UK ihre NQR zum Teil schon seit mehreren Jahren eingeführt haben, brauchte die Schweiz relativ lange für die Entwicklung eines NQR für die Berufsbildung. Für einen Vergleich erschwerend wirkt sich zudem die Tatsache aus, dass einige Länder über zwei anstelle von nur einem NQR verfügen.

Die präsentierten Werkzeuge sind für die Betrachtungen zum Gesundheitsberuf Osteopathie in Europa interessant. Denn auf diese Weise können die Gesundheitsausbildungen und die dabei erworbenen Kompetenzen auch mit Ausbildungen verglichen werden, die nicht zu den Gesundheitsberufen gehören.

5. Vergleichsanalyse

Das Ziel dieser Studie ist die Betrachtung der Ausbildung und Berufspraxis im Gesundheitsberuf Osteopathie in den Ländern Schweiz, Deutschland, Frankreich und UK. Dieser Vergleich wurde in vier Teilbereichen durchgeführt.

Erstens wurden die **Bildungssysteme** der betroffenen Länder einander gegenübergestellt. Dabei wurden insbesondere der Tertiärbereich und Weiterbildungsbereich der Länder betrachtet. Es wurde zudem ein mengenmässiger Überblick über die Anzahl Studierende in den Bildungsstufen pro Land gegeben und in Tabelle 1 zusammengetragen. Des Weiteren wurden alle Bildungsstufen der acht verschiedenen Bildungssysteme in Grafiken dargestellt. Dabei wurde hervor gehoben, dass die aufgezeigten Bildungssysteme in zwei Gruppen eingeteilt werden können. Zum Einen unterscheiden die Schweiz und Deutschland bereits ab der Sekundarstufe II zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, was auch einen wichtigen Einfluss auf den Tertiärbereich hat. Zum Andern haben die allgemeinbildenden Schulen in Frankreich Tradition. Erst ab dem Tertiärbereich wird dort zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Ausbildungsstätten unterschieden. UK hatte bisher wie Frankreich die Tradition der allgemeinbildenden Schulen, dies ist aber seit ein paar Jahren im Wandel, so dass die Berufsbildung wohl künftig an Gewicht gewinnen wird.

Zweitens stand die eigentliche **Ausbildung zum Gesundheitsberuf Osteopathie** im Zentrum der Betrachtung. Erst wurde ein allgemeiner Überblick über die Wurzeln der Osteopathie und der Definition der WHO von zwei Typen von Ausbildungen in der Osteopathie gegeben. Dann wurde auf die Ausbildung im Gesundheitsberuf in den einzelnen Vergleichsländern eingegangen. Dabei wurde stets folgendermassen vorgegangen: Es wurde analysiert, welche Ausbildungen im Gesundheitsberuf Osteopathie bestehen. Diese wurden jeweils in einer Grafik zusammengetragen. Dann wurde gezeigt, wie viele Personen die Ausbildung jährlich besuchen. Des Weiteren wurde betrachtet, wie diese Ausbildung von anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie und Naturheilpraktiker) abgegrenzt werden kann. Zudem wurden die Eintrittsvoraussetzungen für die Ausbildung angeschaut. Schliesslich wurde evaluiert, wie sich die Ausbildung im jeweiligen Bildungssystem positioniert. Dieser Teil zeigte auf, dass die präsentierten Osteopathieausbildungen zu einem grossen Teil im Wandel befinden, und dass Reformen anstehen. Mit der Ausnahme von Deutschland ist der Beruf in allen Ländern anerkannt und die Ausbildung reguliert. Alle hier analysierten Länder orientieren sich an den 2010 von der WHO verabschiedeten *Benchmarks for training in Osteopathy*.

Im dritten Teil dieser Studie wurde die **Berufspraxis des Gesundheitsberufs Osteopathie** analysiert. Es wurde jeweils aufgezeigt, welche Berufsverbände sich für diesen Gesundheitsberuf einsetzten. Zudem wurden, wo verfügbar, statistische Daten zum Berufsstand aufgeführt. Schliesslich wurde auf berufspolitische Aspekte der Osteopathie im Vergleichsland eingegangen. Die Osteopathie wird in den evaluierten Ländern schon mehrere Jahrzehnte (oder ein Jahrhundert im UK) praktiziert. Der Beruf wurde im UK bereits 1993, in Frankreich 2002 und in der Schweiz erst 2013 gesetzlich verankert. In Deutschland wird gegenwärtig auf politischer Ebene für die Anerkennung des Berufs gekämpft. Während der Bedarf im UK im Gleichgewicht ist, gibt es in der Schweiz und in Deutschland eine Unterversorgung an Osteopathen. In Frankreich herrscht eine massive Überversorgung an Osteopathen, was grosse Auswirkungen auf die Qualität der Ausbildung und die Entlohnung der Osteopathen hat.

Schliesslich wurde im vierten Teil dieser Studie auf **(inter-)nationale Klassifikationssysteme** eingegangen. Einerseits gibt es europaweit ein Klassifikationssystem – der sogenannte Europäische Qualifikationsrahmen – der im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit im Bereich der Bildung in der EU errichtet wurde. Der Europäische Qualifikationsrahmen soll ausserdem helfen, die nationalen Qualifikationen europaweit verständlich zu machen und die grenzüberschreitende Mobilität von Berufsleuten und Lernenden fördern. Die einzelnen europäischen Staaten bilden dann deren Bildungssystem individuell im nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) ab. Andererseits haben die Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) bereits 1976 eine internationale Standard-Klassifikation (ISCED) entwickelt, die 1997 und 2011 überarbeitet wurde. Die letzte Version wird stufenweise implementiert, so dass heute immer noch die 1997-er Version in Gebrauch ist. Die ISCED ist ein rein statistisches Instrument, das aber weltweit im Bildungsbereich angewandt wird.

In der nachfolgenden Tabelle werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den vorderen vier Teilen der Studie zusammengetragen und einander gegenübergestellt.

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
Bezeichnung der Ausbildung	Osteopath/-in mit schweiz. anerkanntem Diplom (interkantonal) . BSc in Osteopathie FH MSc in Osteopathie FH (in Planung)	BSc in Osteopathie MSc in Osteopathie Werden an Fachhochschulen angeboten, sind aber nicht bundeseinheitlich geregelt. (z.B. Hochschule Fresenius) -> nur im Bundesland Hessen ist diese Ausbildung gesetzlich geregelt in der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie WPO-Osteo) Voll- und Teilzeitweiterbildung in Osteopathie (und osteopathische Medizin)	Diplôme d'Ostéopathe D.O. (licence = BSc) Diplôme universitaire DU / interuniversitaire DIU de médecine manuelle – Ostéopathie (Postdoc Weiterbildung)	Grosses Angebot, zu meist in England: Access Course in Osteopathy Diploma in Osteopathy D.O. (MSc Programm kann darauf aufgebaut werden) Bachelor in Osteopathy (B.Ost) Bachelor in Osteopathic Medicine (B. OstMed) Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine Master in Osteopathy (M.Ost) MSc in Osteopathy MSc in osteopathic medicine Postgraduate certificates in Osteopathy Professional doctorate in Osteopathy Continuing professional development Die Ausbildungsgänge in Osteopathie sind im UK staatlich anerkannt und müssen vom GOSc akkreditiert sein.	Eine Ausbildungsstätte für Osteopathen an der Swansea University. Die meisten Berufsleute werden in England ausgebildet, darum gelten diesselben angaben wie zu England. Hier einzig Ausbildungsangebot zum Master in Osteopathy (M.Ost)	Analog England, keine Ausbildungsstätten für Osteopathie	Analog England, keine Ausbildungsstätten für Osteopathie

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
Zuordnung im Bildungssystem	Tertiär B-Bereich (seit 2008): (Dipl. Osteopath/-in, interkantonales Diplom) nach Bestehen von zwei interkantonalen Prüfungen der GDK (die erste Prüfung ist gleichwertig wie der BSc in Osteopathie, der zweite Teil der Prüfung mit dem MSc in Osteopathie). Tertiär A-Bereich: BSc in Osteopathie FH (seit 2014) MSc in Osteopathie FH (in Erarbeitung)	Keine offizielle Einordnung im D-Bildungssystem möglich! Erst seit 12.05.2015 besteht ein Berufsbild in Osteopathie der Konsensgruppe Osteopathie Deutschland. Dieses soll als Leitlinie für die Entwicklung und Definition des Berufs des Osteopathen dienen. Weiterbildungsbereich: Die Qualifizierung in Osteopathie findet in der Regel als Weiterbildung an privaten Schulen (berufsbegleitend) statt und richtet sich an Ärzt/-innen, Heilpraktiker/-innen und Physiotherapeuten/-innen. Tertiär-A: Es gibt auch die vier bis fünfjährige Vollzeitausbildung für Abiturenten (Hochschule Fesenius in Idstein). Der Heilpraktiker-Titel muss zudem erworben werden.	Tertiär-Bereich: Das Diplôme d'Ostéopathe (D.O.) ist kein Diplôme d'Etat (D.E.), aber ein Diplom, das von einer Schule oder Gruppe von Schulen verliehen wird. Einige Schulen haben jedoch einen Schritt Richtung Akademisierung der Ausbildung gemacht, so dass die Ausbildung je nach Institution einem BSc entspricht. Weiterbildungsbe- reich: Diplôme universitaire / interuniversitaire DIU	Postsekundärer Bereich: Access Course in Osteopathy Tertiär A-Bereich (gemäss Bologna Prozess): Bachelor in Osteopathy (B.Ost) Bachelor in Osteopathic Medicine (B. OstMed) Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine Die Masterprogramme gehören zum Undergraduate-Studium (1. Studienzyklus), darum erhalten diese weniger ECTS als in üblichen Masterprogrammen) Master in Osteopathy (M.Ost) MSc in Osteopathy MSc in osteopathic medicine Weiterbildungsbereich: Postgraduate certificates in Osteopathy Professional doctorate in Osteopathy Continuing professional development Die Bildungsanbieter sind sowohl Universitäten wie	Analog England	Analog England	Analog England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				auch private Institutionen, die i.d.R. Kooperationen mit Universitäten haben.			
Durchlässigkeit	Die Durchlässigkeit wird sowohl horizontal wie auch vertikal im Bildungssystem gewährleistet. Einerseits ist die Durchlässigkeit zwischen den allgemeinbildenden und berufsbildenden Bereich garantiert. Andererseits gilt der Ansatz: „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Somit ist die Durchlässigkeit auch vom Sekundär- zum Tertiärbereich gewährleistet. Je nach Vorbildung werden Zulassungserfordernisse (wie Praktikum) verlangt.	Es gibt kein bundeseinheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie.	Zurzeit gibt es keine zur Osteopathie gleichwertige Ausbildung im universitären Bereich. Aus diesem Grund können die erworbenen Kompetenzen der Osteopathie an kein anderes Studium angerechnet werden. Es besteht folglich keine Passerelle zwischen dem Osteopathiestudium und anderen Gesundheitsberufen. ¹⁸⁶	Die verschiedenen Bildungsangebote in Osteopathie sind durchlässig, das heisst, die verschiedensten Bildungsabschlüsse werden berücksichtigt. Zudem werden in vielen Studiengängen auch Sur-Dossier Aufnahmen gemacht.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Zulassungs-Bedingungen (direkte)	Dipl. Osteopath/-in: - Teil interk. Prüfung:¹⁸⁷ - Vertrauenswürdigkeit - eidg. Matura (oder gleichwertiger Abschluss) - Vollzeitausbildung in Osteopathie mind. 3 Jahre - Teil interk. Prüfung: - Bestandene 1. Teil der Prüfung - Vollzeitausbildung in Osteopathie von insgesamt 5 Jahre - Praktikum in Osteopathie von mind. 2 Jahren zu 100%	Der bvo unterscheidet im Berufsbild Osteopathie zwischen den Zugangsbestimmungen für eine grundständige Ausbildung und eine Teilzeitausbildung:¹⁸⁸ Grundständige Ausbildung: - Abitur/Fachabitur - Mittlere Reife mit abgeschlossene Berufsausbildung Teilzeitausbildung: - Ärzt/-in mit Approbation - Physiotherapeut/-in	2007 Gesetzgebung: keine Bestimmungen zu Zulassung. 2014 Gesetzgebung: 17 Jahre alt am 31.12. im Eintrittsjahr - französisches Baccalauréat (général, technique oder professionnel) - Curriculum vitae - Motivationsschreiben - Arbeitsbestätigung falls vorhanden	Nachfolgend werden alle möglichen Zulassungsbedingungen (quer über das umfassende Bildungsangebot aufgeführt): Access Course in Osteopathy: - älter als 18 Jahre - GCSE level qualifications Diploma in Osteopathy D.O.: 3 A levels (Biologie = Muss) - andere UK Qualifikation	Analog zu England (ausser, wo spezifiziert)	Analog zu England	Analog zu England

¹⁸⁶ Vgl. http://www.devenir-osteopathe.org/comprendre_la_situation.ws, Abrufdatum 2015-05-20.

¹⁸⁷ Vgl. Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23.11.2006.

¹⁸⁸ Das Berufsbild ist nicht staatlich anerkannt, gibt aber wertvolle Hinweise auf die zu erfordernden Vorkenntnisse fürs Erlernen der Osteopathie in Deutschland.

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	Bachelor of Science in Osteopathie FH: - Fähigkeitszeugnis aus einem studienverwandten Gebiet mit Berufsmatura. - Gymnasiale Matura und einjährige Arbeitswelterfahrung - Fachmaturität in einer dem Fachbereich verwandten Studienrichtung.	- Heilpraktiker/-in - Masseur/-in und med. Bademeister/-in mit Zertifikat in manueller Therapie		nen (BTEC , HND, science foundation courses, science access courses, Baccalaureats, Scottish Highers) Bachelor in Osteopathy (B.Ost) - 2 A-Levels (oder gleichwertig, Biologie = Muss) - Erfahrung in manueller Therapie oder therapeutischen Berufen von Vorteil Master in Osteopathy (M.Ost): Nur bei guten Schulleistungen: - 3 A levels (Biologie = Muss, ein anderes naturwiss. Fach obligatorisch) - andere UK Qualifikationen (3 BTEC , HND, science foundation courses, science access courses, Baccalaureats, Scottish Highers) - 2 Fächer GCE (A-Level) oder VCE Advanced level oder 3 Fächer in GCSE A-Level - Internat. Baccalaurea - Eignung in praktischen Kompetenzen - 5 GCSE (inkl. Mathematik und Englische Sprache) - Access Programm für Medizinstudium. MSc in Osteopathy - Degree in Physiotherapy, Medicine, Sports	M.Ost: - GCSE mit 5 Fächern (inkl. English und Welsh Sprache, Mathematik, und Naturwissenschaften) - Welsh Baccalaureate - Strafregistrauszug - Gesundheitscheck - 260 UCAS Punkte (inklusive 2 A-Levels)		

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				Therapy - Studierfähigkeit (kritische Auseinandersetzung mit Themen) - Mind. 2 Jahre Praxiserfahrung (Bewegungsapparat) - Englische Sprachkompetenzen (IELTS 7.0) Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine - 3 A-Levels (inkl. 2 naturwissensch. Fächer) - BTEC - Access Diploma - GCSE (mind. 5 Fächer inkl. Mathematik und Englische Sprache) MSc in osteopathic medicine (MSc M.Ost) - 3 A-Levels mit guten Noten (inkl. 2 naturwissenschaftl. Fächer) - BTEC - GCSE: mind. 5 Fächer (inkl. Mathematik und Engl. Sprache) - IELTS mind. 6.5 - Strafregistrauszug Postgraduate certificates in Osteopathy Nebst Standardvoraussetzungen für ein Studium wird folgendes gefordert: - Anerkannter Abschluss in Osteopathie, Chiropraktik oder Physiotherapie. - Min. 20 Stunden Lehrtätigkeit in Osteopathie pro Jahr.			

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				Professional doctorate in Osteopathy Nebst Standardvoraussetzungen für ein Studium wird folgendes vorausgesetzt: - Anerkannter Abschluss in Osteopathie - 4 Jahr Praktische Erfahrung - Masters-Level Studium Continuing professional development Berufserfahrung in Osteopathie			
Dauer und zeitliche Gestaltung der Ausbildung	Dipl. Osteopath/-in: Vollzeit: 1. Teil interk. Prüfung: drei Jahre 2. Teil interk. Prüfung: zusätzlich zwei Jahre plus zwei Jahre Praktikum zu 100% Berufstätigkeit Bachelor of Science in Osteopathie FH: Vollzeitstudium drei Jahre (4'500 – 5'400 Lernstunden, 180 ECTS).	Es gibt kein bundeseinheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie. Gemäss WPO-Osteo dauert die voll- oder teilszeitliche Weiterbildung mindestens 1'350 theoretische und praktische Unterrichtsstunden (Die teilszeitliche Ausbildung dauert mindestens vier Jahre). An den Hochschulen dauert die Ausbildung zum BSc in Osteopathie drei Jahre (180 ECTS) und zum MSc in Osteopathie fünf Jahre (240 ECTS)	Es gibt zwei Typen von Ausbildungen zum diplôme d'ostéopathe D.O., welche von der einschlägigen Vorbildung abhängen: 1. ohne Vorbildung: Dauer: drei-fünf Jahre (mindestens 2'660 Lernstunden). Ab 2019: fünf Jahre, mindestens 4'860 Lernstunden. 2. mit Vorbildung in einem Gesundheitsberuf: Dauer zwei Jahre (für Mediziner) oder fünf Jahre, ca. 3'200 Stunden (für Berufsleute aus dem Gesundheitswesen: Hebammen, Kinesio- logen, Pflegefachleute, Zahnmediziner). Ab 2019 kann die Ausbildung in Osteopathie je nach Vorbil-	Access Course in Osteopathy: Dauer: ein Jahr, Teilzeit, Zugang zu M.Ost Studium Diploma in Osteopathy D.O.: Dauer: vier Jahre, Vollzeit (früher Standardausbildung) Bachelor of Osteopathy (B.Ost): Dauer: vier Jahre, Vollzeit Oder fünf Jahre, Teilzeit Option: fünf Jahre (drei Jahre Teilzeit und zwei Jahre Vollzeit). Andere Möglichkeit: B.Ost: Dauer drei Jahre, welcher mit weiteren zwei Jahren zum M.Ost führt. Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine Dauer: vier Jahre, Vollzeit	Analog zu England (ausser, wo spezifiziert)	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
			derung auf 1'633 Stunden (diplôme d'État d'infirmier) bis 436 Stunden (diplôme d'état de docteur en médecine verkürzt werden.	Dauer: fünf Jahre, Vollzeit Dauer: sechs Jahre, Teilzeit BSc in Osteopathic Medicine: Dauer: vier Jahre, Vollzeit Master of Osteopathy (M.Ost) Dauer vier Jahre (inklusive B.Ost -> Studiengänge unterscheiden sich im letzten Jahr), Vollzeit fünf-sechs Jahre, Teilzeit Die Studiengänge B.Ost und M.Ost unterschieden sich erst in den letzten zwei – zwei einhalb Jahren Studium. MSc in Osteopathy Dauer: zwei Jahre, Vollzeit für qualifizierte Physiotherapeuten und Ärzte Dauer: Mindestens 45 Wochen, Vollzeit für Gesundheitsfachleute MSc in osteopathic medicine Dauer: vier Jahre, Vollzeit Postgraduate certificates in Osteopathy Dauer: ein bis drei Jahre, Teilzeit. Professional doctorate in Osteopathy Dauer: 60 Monate, Teilzeit Continuing Professional Development	Master of Osteopathy (M.Ost) Dauer vier Jahre, Vollzeit		

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				Kurse, Tagungen, Seminare: ein Tag bis mehrere Monate z.B. Member of London College of Osteopathic Medicine (für medical Doctors): Dauer 18 Monate. Am häufigsten werden also vierjährige Vollzeit-ausbildungen angeboten			
Konsekutive Ausbildungen	Bachelor of Science in Osteopathie FH: Master of Science in Osteopathie (in Planung -> entspricht dem 2. Teil der interkantonalen Prüfung)	Es bestehen zurzeit keine bundeseinheitlich geregelten konsekutiven Ausbildungen.	Ab 2015 werden die Ausbildungen angepasst. Momentan gibt es keine konsekutiven Ausbildungen in Osteopathie.	Access Course -> D.O. -> MSc B.Ost/M.Ost B.Ost -> M.Ost BHons Ost.+post.grad. qualification+M.Ost + 4 Jahre Berufserfahrung -> Professional Doctorate in Osteopathy BSc in Ost. Medicine -> MSc in Ost. Medicine	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Weiterbildungsmöglichkeiten	Dipl. Osteopath/-in und Bachelor of Science in Osteopathie FH: - Kurse, Fachtagungen, Kongresse in Osteopathie - Weiterbildung in manuellen Techniken. Für Ärzte mit Fähigkeitsausweis Manuelle Medizin / Physiotherapeuten mit manualtherapeutischer Ausbildung gibt es über den SAGOM folgende postdoc Weiterbildungsmöglichkeiten: Ärzte: Diplom für Osteopathische Medizin (D.O.M.)	Die Osteopathie wird als Weiterbildung von diversen privaten Institutionen und Verbänden angeboten. So gibt es das Diplom für Osteopathische Medizin (D.O.M) und das Diplom für Osteopathische Therapie (D.O.T.). Mediziner können die Facharztweiterbildung in osteopathische Medizin absolvieren.	Für Osteopathen besteht die Möglichkeit, Kurse und Fachtagungen und Kongresse zu besuchen. An verschiedenen Universitäten gibt es im Weiterbildungsbereich (DU) folgende Angebote: - Diplôme Universitaire in Philosophie de l'Ostéopathie - Diplôme Universitaire Perception ostéopathique - Diplôme Universitaire d'ostéopathie de sport - Diplôme Universitaire LEGOSTEO (juristi-	Für Osteopathen bestehen es ein grosses Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten (Continuing Professional Development): - Postgraduate certificates in Osteopathy - Professional Doctorate in Osteopathy - Continuing postgraduate development: Kurse, Fachtagungen, Kongresse in Osteopathie	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	Physiotherapeuten: Diplom für Osteopathische Therapie (D.O.T.) Diese Weiterbildungen sind kompatibel mit jenen der deutschen Gesellschaft für Osteopathische Medizin DGOM.		sche Ausbildung) - Diplôme Universitaire d'Ostéopathie, acupuncture et homéopathie appliquées à la périnatalité - Diplôme Universitaire Ingénierie et Conseil en Santé active (ICSA) - Diplôme Universitaire de Diagnostic des douleurs de l'appareil neuro-musculosquelettique				
Staatliche Regelung der Ausbildung	Beide tertiäre Ausbildungen sind eidgenössisch anerkannt. Bei der dipl. Osteopath/-in handelt es sich um eine interkantonale Prüfung.	Die Osteopathie in Deutschland wird nicht als selbstständiger Beruf anerkannt, sondern als Spezialisierung der Humanmedizin, Heilpraktik oder Physiotherapie. Der Beruf ist nicht staatlich anerkannt.	2002 wurde das Praktizieren von Osteopathie in der <i>Loi Kouchner</i>, Art. 75 legalisiert. Zuständig für die Berufe des Gesundheitswesens ist das „Ministère des affaires sociales et de la santé“.	1993 wurde die Ausbildung zur Osteopathie im <i>Osteopaths Act</i> gesetzlich verankert. Der General Osteopathic Council (GOsC) ist für die Entwicklung, Förderung und Regulierung dieses Gesundheitsberufes zuständig.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Gesetzliche Regelung der Ausbildung	Dipl. Osteopath/-in <i>Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz</i> vom 23.11.2006, <i>Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen</i> vom 25.01.2007. Bachelor of Science in Osteopathie FH: <i>Rahmenlehrplan der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO)</i> aus dem Jahr 2014 zum Studiengang in Osteopathie	Es gibt keine bundeseinheitliche gesetzliche Regelung der Ausbildung Osteopathie. Einzig im Bundesland Hessen gibt es eine gesetzliche Verankerung der Bildung in Osteopathie (Verordnung vom 4. November 2008 einer <i>Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie</i> (WPO-Osteo).	Der Beruf ist gegenwärtig in der folgenden nationalen Gesetzgebung verankert : <i>Article 75 de la Loi 2002-303 du 4 mars 2002, Décret 2007-435 du 25 mars 2007 et Décret 2007-437 du 25 mars 2007, Décret 2014-1505 du 12 décembre 2014</i>	<i>Osteopaths Act von 1993</i> Die Ausbildung muss an einem der elf vom GOsC anerkannten Institutionen absolviert werden. Der GOsC kontrolliert seit 2000 die Ausbildungsstätten und überprüft, ob die Anerkennungsvoraussetzungen, die in den <i>Osteopathic Practice Standards</i> von 2012 festgehalten wurden, erfüllt werden. 2007 hat der GOsC die Ausbildungsstandards <i>Osteopathy Benchmark</i>	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				<i>Statement</i> veröffentlicht, diese wurden 2014 überarbeitet.			
Europäische Richtlinien	Ausländische Berufsqualifikationen werden seit 22.11.12 gemäss Verordnung der GDK über die Anerkennung und Nachprüfung von ausländischen Berufsqualifikationen in Osteopathie in Anwendung der EU-Richtlinie 2005/36/EG anerkannt. Gemäss EU Datenbank der reglementierten Berufen ist noch nicht klar, ob die Osteopathie in der Schweiz unter der Richtlinie 2005/36/CE anerkannt sein wird.	Es gibt kein bundes einheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie.	Gemäss EU Datenbank der reglementierten Berufe wird die Osteopathie unter der Richtlinie 2005/36/CE anerkannt.	Gemäss EU Datenbank der reglementierten Berufe wird die Osteopathie unter der Richtlinie 2005/36/CE anerkannt.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Entwicklungen in der Osteopathieausbildung	Neues Gesundheitsberufegesetz (Regelung der Gesundheitsberufe auf Fachhochschulstufe): Erwähnung, dass Osteopathie allenfalls aufgenommen werden könnte Abgrenzung zwischen Bildungsgängen der interkantonalen Prüfungen GDK und dem Studium an der Fachhochschule Westschweiz	27.07.2014 / 27.01.2015: E-Petition eingereicht. Forderung eines eigenständigen Berufs. 31.01.2015: Petition eingereicht. Forderung Berufsanerkennung durch Bundesministerium für Gesundheit 12.05.2015 Konsensgruppe Osteopathie verabschiedet Berufsbild.	Ausbildung zum Gesundheitsberuf Osteopathie befindet sich im Umbruch wegen grossen Qualitätsunterschieden der Ausbildungen sowie dem massiven Zuwachs an neuen Osteopathen. Ab Herbst 2015 wird die Gesetzgebung von 2014 umgesetzt.	2014 Überarbeitung der Ausbildungsstandards <i>Osteopathy Benchmark Statement</i> . Diese sind gegenwärtig in Vernehmlassung.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Abgrenzung von Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen	- Physiotherapie FH (z.T. ähnliche Tätigkeiten, separate Ausbildungen) - Ernährungsberatung FH (z.T. ähnliche Tätigkeiten, separate Ausbildungen) - Chiropraktik (klar unterschiedlich; hat Parallelen)	- Physiotherapie (klar unterschiedlich) - Ergotherapie (teils Überschneidungen zu Physiotherapie) - Chiropraktik (klar unterschiedlich) - Ärzte / Naturheil-	- Kinésithérapeute (=Physiotherapie) (klar unterschiedlich, dauert 4 Jahre) - Chiropraxie (klar unterschiedlich, dauert 6 Jahre) - Ergothérapie (klar	Die nachfolgenden Gesundheitsberufe werden von unterschiedlichen Behörden reguliert: Health and Care Professions Council (hpcp) - Physiotherapie - Ergotherapie (occupati-	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	zum Medizinstudium) - Ergotherapie (klar unterschiedlich). - Naturheilpraktik (klar unterschiedlich).	praktiker (klar unterschiedlich) - Medizinischer Bademeister / Masseur (klar unterschiedlich)	unterschiedlich → ähnlich Medizinstudium)	onal therapy) General Chiropractic Council (GCC): - Chiropraktik Jeder Beruf verfügt über spezifische auf die unterschiedlichen Tätigkeiten bezogenen Bildungsstandards. Sie richten sich alle nach den Anforderungen des Higher Education Funding Council of England und der Standards der Quality Assurance Agency for Higher Education (QAA). Alle erwähnten Gesundheitsberufe werden im UK an Universitäten oder privaten Institutionen gelehrt.			
Statistik zu den Personen in Ausbildung	Fehlende Statistik zu Anzahl Osteopathen in Ausbildung	Fehlende Statistik zu Anzahl Osteopathen in Ausbildung.	Über das Registre des Ostéopathes de France sind detaillierte statistischen Daten erhältlich: Jährlich schlossen in den letzten fünf Jahre durchschnittlich gut 2'100 neue Osteopathen die Ausbildung ab. 2014-15: 442 2013-14: 2'507 2012-13: 2'213 2011-12: 2'824 2010-11: 2'724	Neuausgebildete/Jahr: Jährlich schlossen in UK in den letzten fünf Jahre durchschnittlich 280 neue Osteopathen die Ausbildung ab. 2013-14: 282 2012-13: 264 2011-12: 270 2010-11: 300 2009-10: 300	Analog zu England – die Zahlen beinhalten auch Studierende aus Wales.	Analog zu England – die Zahlen beinhalten auch Studierende aus Nordirland.	Analog zu England – die Zahlen beinhalten auch Studierende aus Schottland.
Bildungspolitische Herausforderungen	- Der Gesundheitsberuf befindet sich im Wandel: - Ausbildung: Vollzeit oder Teilzeit? - Wie weiter mit dem interkantonalen Diplom?	- Fehlende Berufsankennung. - Fehlende gesetzliche Verankerung des Osteopathie-Berufs in Deutschland.	- Es gibt über 75 Ausbildungsstätten für Osteopathie in Frankreich. - Massive Qualitätsunterschiede in den	1.04.2015: europäische Osteopathen-Institutionen fordern die Etablierung von europäischen Standards zur Osteopathie (CEN-Prozess).	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England).

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	- Anrechenbarkeit von Bildungsleistungen anderer Gesundheitsberufe an die Ausbildung? - Dauer der FH Ausbildung im Vergleich zu anderen GEsundheitsberufen ist lang. - 1.04.2015: europäische Osteopathen-Institutionen fordern die Etablierung von europäischen Standards zur Osteopathie (CEN-Prozess).	- Berufsbild erst am 12.05.15 verabschiedet - 1.04.2015: europäische Osteopathen-Institutionen fordern die Etablierung von europäischen Standards zur Osteopathie (CEN-Prozess).	Ausbildungen führt zu Reform der Osteopathie-Ausbildungen - Grosse Zunahme an neuen Osteopathen führt zu Überangebot an Fachkräfte und folglich Lohnneinbussen. - 1.04.2015: europäische Osteopathen-Institutionen fordern die Etablierung von europäischen Standards zur Osteopathie (CEN-Prozess).				
Berufspraxis der Osteopathie	Seit 1.1.2013 ist die Berufsbezeichnung Osteopath/-in geschützt. Nur wer das interkantonale Diplom hat, darf sich als solche bezeichnen.	Der Beruf ist in Deutschland bislang noch nicht staatlich anerkannt.	2002 wurde das Praktizieren von Osteopathie in der Loi Kouchner legalisiert.	1993 wurde der Beruf im <i>Osteopaths Act</i> gesetzlich verankert. 2012 veröffentlichte der GOsC <i>Osteopathic Practice Standards</i>. Jährlicher Eintrag ins <i>Berufsregister</i> des GOsC nötig für die Berufsbewilligung.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Erstversorger oder mit ärztli. Anordnung	Erstversorger	Wer weder Arzt/-in noch Heilpraktiker/-in ist, darf nur im Delegationsverfahren, also auf Anweisung eines Arztes oder Heilpraktikers, als nicht-ärztlicher Osteopath arbeiten.	Erstversorger (praticien de première intention)	Erstversorger	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England
Berufsverbände für Osteopathie	- Schweizerischer Verband der Osteopathen (SVO-FSO) - Osteopathen Vereinigung Schweiz OVS - Schweizerischen Berufsorganisation Traditionelle Osteopathische Medizin	- Akademie für Osteopathie e.V. (AFO) - Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie (BAO) - Bundesverband Osteopathie e.V. (bvo)	Verbände für Osteopathen ohne Vorbildung in einem Gesundheitsberuf: - Association française d'ostéopathie (AFO) - Chambre nationale	- General Osteopathic Council (Entwicklung, Förderung und Regulierung des Berufs Osteopathie) - The Institute of Osteopathy (früher The British Osteopathic Associati-	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	(SBO-TOM) - Naturärzte Vereinigung Schweiz (NVS) - Schweizerische Ärztegesellschaft für Osteopathische Medizin (SAGOM)	- Deutsche Ärztegesellschaft für Osteopathie (DÄGO) - Deutsche Gesellschaft für Kinder-Osteopathie (DGKO) - Deutsche Gesellschaft für Osteopathische Medizin e.V. (DGOM) - Deutscher Verband für Osteopathische Medizin (DVOM) - Berufsvereinigung für heilkundlich praktizierende Osteopathen e.V. (hpO) - Register der traditionellen Osteopathen in Deutschland GmbH (ROD) - Verband der Osteopathen Deutschland e.V. (VOD) - Verband für Osteopathie und ganzheitliche Therapie e.V.	des ostéopathes (CNO) - Syndicat français des ostéopathes (SFDO) - Union fédérale des ostéopathes de France (UFOF) Verbände für Osteopathen mit Physiotherapie-vorbildung: - fédération des masseurs-kinésithérapeutes rééducateurs (FFMKR) - syndicat national des massuers-kinésithérapeutes rééducateurs (SNMKR) Verbände für medizinisch ausgebildete Osteopathen: - syndicat de médecine manuelle-ostéopathie de France (SMMOF) - syndicat national des médecins ostéopathes (SNMO) - syndicat „ostéos de France“	on) - The General Council and Register of Naturopaths			
Statistik zu den Berufsleuten in Osteopathie	Es gibt keine offizielle Erhebung (auch nicht von Eurostat). Folgende Verbandsinformationen geben Aufschluss über Mengengerüst an Osteopathen - SVO-FSO: 854 Mitglieder - OVS: ca. 60 Mitglieder - SBO-TOM: wachsende Mitgliederzahl (vgl. S. 80)	Es gibt keine offizielle Erhebung (auch nicht von Eurostat). Im Telefonbuch sind 5'434 reine Osteopathiepraxen eingetragen, 2'739 Osteopathie- und Physiotherapiepraxen, 1'043 Osteopathie und Heilpraktikerpra-	Über das Registre des Ostéopathes de France sind detaillierte Zahlen zu den Osteopathen in Frankreich erhältlich: Total Anzal Osteopathen Januar 2010: 11'608 Januar 2011: 14'332 Januar 2012: 17'156	Total Osteopathen in England: 2013-14: 4'131 2012-13: 4'017 2011-12: 3'957 2010-11: 3'817 2009-10: 3'744	Total Osteopathen in Wales: 2013-14: 112 2012-13: 109 2011-12: 104 2010-11: 144 2009-10: 90	Total Osteopathen in Nord-irland: 2013-14: 21 2012-13: 18 2011-12: 20 2010-11: 20 2009-10: 20	Total Osteopathen in Schottland: 2013-14: 149 2012-13: 149 2011-12: 144 2010-11: 97 2009-10: 135

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
	- NVS: ca. 63 Mitglieder - SAGOM: keine Daten verfügbar. Im Telefonbuch folgende Praxen eingetragen: - 1'700 reine Osteopathiepraxen - 419 Osteopathie und Physiotherapiepraxen, - 31 Praxen von Osteopathen mit medizinischer Vorbildung, - 21 Praxen, welche Osteopathie und Ernährungsberatung anbieten.	xen, 402 Osteopathie und Ergotherapiepraxen, und 229 Osteopathie und Chiropraktikpraxen eingetragen.	Januar 2013: 19'369 Januar 2014: 21'876 Januar 2015: 22'318				
Kreditpunkte	Dipl. Osteopath/-in (Im Tertiär B-Bereich werden zurzeit keine Kreditpunkte erteilt). Bachelor of Science in Osteopathie FH: 180 ECTS	Es gibt kein bundes-einheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie. Im Hochschulbereich sind Kooperationen mit ausländischen Universitäten vorhanden. BSc in Osteopathie: 180 ECTS MSc in Osteopathie: 240 ECTS.	Aufgrund der gestiegenen Anforderungen an die Osteopathie-Ausbildung ab 2015, wird höchstwahrscheinlich künftig ein Osteopathiestudium von mind. 4860 Stunden 180 ECTS erhalten (Interpretation der Autorin).	Je nach Ausbildung werden unterschiedliche credits erteilt Diploma in Osteopathy D.O. (MSc Programm kann darauf aufgebaut werden): keine credits, ist akkreditiert den General Osteopathic Council. Bachelor in Osteopathy (B.Ost): 480 credits Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine: keine Angaben. Master in Osteopathy (M.Ost): 450 (Teilzeit) - 510 credits (Vollzeit) MSc in Osteopathy: 360 credits MSc in osteopathic medicine: keine Angaben.	Analog zu England (ausser, wo spezifiziert)	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				Postgraduate certificates in Osteopathy: pro Kurs 60 credits Professional doctorate in Osteopathy: n/a Continuing professional development: n/a	gungen des General Osteopathic Councils zu erfüllen.		
Einstufung im nationalen Qualifikationsrahmen	Dipl. Osteopath/-in: noch keine Einstufung (Nationaler Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen (NQR)) Bachelor of Science in Osteopathie FH nach NQF-HS: Stufe 6	Es gibt kein bundes-einheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie. Die Hochschulabschlüsse könnten wie folgt im DQR eingestuft werden (falls sie staatlich anerkannt wären): BSc in Osteopathie: DQR Niveau 6 MSc in Osteopathie: DQR Niveau 7	Gemäss „Répertoire National des Certifications Professionnelles (RNCP)“ wird die Ausbildung zum Osteopathen je nach Bildungsinstitution auf der Stufe 6 oder 7 im Europäischen Qualifikationsrahmen eingestuft.	Diploma in Osteopathy D.O. (MSc Programm kann darauf aufgebaut werden) -> Akkreditiert durch den General Osteopathic Council, keine Einteilung im FHEQ möglich. Bachelor in Osteopathy (B.Ost): Stufe 6 des Framework for Higher Education Qualifications in England, Wales and Northern Ireland (FHEQ). Bachelor in Osteopathic Medicine (B. OstMed): Stufe 6 FHEQ Bachelor Honours of Science in osteopathic medicine: Stufe 6 FHEQ Master in Osteopathy (M.Ost): Stufe 7 des FHEQ MSc in Osteopathy: Stufe 7 des FHEQ MSc in osteopathic medicine: Stufe 7 des FHEQ	Analog zu England (ausser, wo spezifiziert)	Analog zu England	Analog zu England

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	England (UK)	Wales (UK)	Nordirland (UK)	Schottland (UK)
				Postgraduate certificates in Osteopathy: Stufe 7 des FHEQ Professional doctorate in Osteopathy: n/a Continuing professional development: n/a			
Einstufung im International Standard Classification of Education (ISCED)¹⁸⁹	Gemäss Eurydice können die beiden tertiären Ausbildungen wie folgt im ISCED eingestuft werden (es gibt aber keine offizielle Einstufung): Dipl. Osteopath/-in: Stufe 5B Bachelor of Science in Osteopathie FH: Stufe 5A	Es gibt kein bundeseinheitlich geregeltes Bildungsangebot in der Osteopathie.	In Anlehnung an Eurydice kann die Ausbildung auf der Stufe 5A des ISCED eingestuft werden (es gibt jedoch keine offizielle Einstufung der Osteopathie in Frankreich im ISCED).	Die British School of Osteopathy erklärt, das bisher noch keine Einstufung des Gesundheitsberufs im ISCED gemacht wurde. Laut generellen Angaben von Schneider (2008: 291-293) könnte eine Einstufung wie folgt gemacht werden: Der Access Course in Osteopathy könnte auf Stufe 4 ISCED eingestuft werden. Die Bachelor- und Masterabschlüsse in Osteopathie könnten auf Stufe 5A ISCED eingestuft werden.	Analog zu England	Analog zu England	Analog zu England

Tabelle 14 Ländervergleich der Ausbildung und Berufspraxis im Gesundheitsberuf Osteopathie

¹⁸⁹ Die ISCED wird im französischen Sprachgebiet als „Classification internationale de type de l'éducation“ CITE bezeichnet.

Anhang 1

Fragebogen zur Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie

Ausgangslage/Zielsetzung:

In einer Studie wird die **Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie** in Deutschland mit derjenigen in der Schweiz verglichen.

In der *Schweiz* gibt es zwei Ausbildungswege zum Gesundheitsberuf Osteopathie:

- **Interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen** der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK (Tertiärstufe). Diese Berufsprüfung ist kantonal geregelt und besteht aus zwei Teilen. Sie wird in der Regel im Anschluss an eine fünf-jährige Vollzeitausbildung und zwei Jahren Praktikum abgelegt werden.
- **Bachelor of Science in Osteopathie FH (auf der Stufe Fachhochschule; Tertiärstufe).** Zu diesem Studium, welches seit Herbst 2014 an einer Fachhochschule angeboten wird, wird zugelassen, wer über eine berufliche oder gymnasiale Maturität verfügt. Der Bachelor of Science in Osteopathie FH entspricht dem ersten Teil der interkantonalen Prüfung für Osteopathen. Ein konsekutiver Master of Science in Osteopathie FH ist in Planung.

Ich möchte Sie freundlich bitten, in einigen Sätzen auf folgende Fragen zu antworten, respektive all-fällige Übersichtstabellen oder Dokumente zum Thema der Gerber Bildungsberatung zuzustellen. Herzlichen Dank!

1. *Welche Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie* gibt es in Deutschland?
2. *Wie viele Personen besuchen jährlich die Ausbildung in Osteopathie?* Wie viele Abschlüsse gibt es pro Jahr?
3. Wie wird diese Ausbildung von *anderen Ausbildungen in ähnlichen Gesundheitsberufen* (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...) *abgegrenzt*?
4. Welche *Vorbildung* führt zur entsprechenden Ausbildung im Gesundheitsberuf Osteopathie?
5. Welche *Anforderungen* gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die *schulische Bildung*?
6. Welche *Anforderungen* gibt es für diese Ausbildung in Bezug auf die *Praxiserfahrung*?
7. Wie *positioniert* sich diese Ausbildung im deutschen (Berufs-)Bildungssystem?
8. Wird der Abschluss dieser Ausbildung, werden die Abschlusskompetenzen in einem *internationalen Klassifikationssystem/ Qualifikationsrahmen* eingeordnet? Wenn ja, in welchem? Auf welcher Stufe der internationalen ISCED-Klassifizierung? Auf welchem Niveau des EQR/NQR (Europäischen oder Nationalen Qualifikationsrahmens)?
9. Diese Frage betrifft die Berufspraxis: Welche Form der *Abgrenzung*, respektive der *Zusammenarbeit* gibt es mit *ähnlichen Gesundheitsberufen* (z.B. Physiotherapie, Chiropraktik, Ergotherapie, Naturheilpraktiker, ...).
10. Gibt es *statistische Daten* zur Osteopathie? (Anzahl praktizierende Osteopathen, in welchem Bereich und in welchen Institutionen sind die Osteopathen tätig?)

Besten Dank für Ihre geschätzten Bemühungen!

Anhang 2

Questionnaire pour l'enquête sur la formation de la profession des ostéopathes

Objectif

Dans une étude sur la **formation**, la profession des ostéopathes est comparée dans deux pays la France et la Suisse.

La formation concernée s'acquiert d'un côté par la réussite de l'examen intercantonal CDS (Conférence suisse des directeurs cantonaux de la santé). Cet examen se situe dans le système d'enseignement professionnel supérieur de Suisse.

De l'autre côté la formation des ostéopathes se situe depuis l'année 2014 dans le système d'enseignement supérieur de Suisse au niveau des hautes écoles spécialisées (niveau des universités): Bachelor of Science en ostéopathie.

Nous vous prions de remplir le questionnaire ci-dessous en quelques phrases. Si possible nous vous serions très reconnaissants, de nous fournir également des documents s'y relevant.

Questions

1. Quelle *formation (supérieure)* existe-t-il en France dans le domaine des ostéopathes ?
2. Combien de personnes suivent la formation d'ostéopathe par année? Combien de diplômés y a-t-il par année en ostéopathie?
3. Quelle est la ligne de démarcation de cette formation avec d'autres formations similaires dans le domaine de santé (p.ex. physiothérapie, chiropractie, ergothérapie ou naturopathie)?
4. Quelle formation de base faut-il pour aborder cette formation (supérieure) dans le domaine des ostéopathes ?
5. Quels sont les prérequis scolaires nécessaires pour entrer dans cette formation supérieure?
6. Quels sont les prérequis professionnelles nécessaires pour entrer dans cette formation supérieure?
7. Comment est-ce que cette formation se positionne dans l'ensemble du système éducatif de France en terme de niveau?
8. Est-ce que la France classe les différentes certifications de cette profession dans les cadres nationaux/européens des certifications (CNC/CEC) ? Sur quel niveau est-ce que se situe la formation mentionnée dans la classification internationale type de l'éducation CITE ?
9. Cette question concerne la pratique d'ostéopathie : Quelle ligne de démarcation et quelle collaboration existe-t-il avec des professions de santé similaires (p.ex. physiothérapie, chiropractie, ergothérapie ou naturopathie)?
10. Est-ce qu'il existe des statistiques dans le domaine d'ostéopathes ? (nombre d'ostéopathes actifs, domaine d'activité, travail dans quel type d'institution ?)

Nous vous remercions d'avance de votre réponse.

Anhang 3

Questionnaire about training in osteopathy

Aim of the study

This study aims at comparing the training in osteopathy of the United Kingdom with Switzerland.

In Switzerland there are two different training options for osteopathy:

- **Intercantonal Examination for Osteopaths**, which are regulated by the Swiss Conference of the cantonal public health directors (Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren). The national professional examinations are part of the Tertiary B Level (Professional Education and Training PET). The intercantonal examination for Osteopaths is composed of two exams. As a PET program it is built from work experience. It combines classroom studies of about five years with the practical know-how of two years gained on the job.
- **Bachelor of Science in Osteopathy UAS (Swiss University of Applied Sciences)**. Since 2014 students can register to the program of osteopathy at the University of Applied Sciences of Western Switzerland. The Bachelor of Science in Osteopathy UAS corresponds with the first of two intercantonal examinations for Osteopaths. A consecutive Master of Science in Osteopathy is currently being developed.

We would kindly ask you to answer the following questions in a few sentences. If relevant documents or tables should be available, we would appreciate very much if you could send them to us.

1. What are the *training options in osteopathy* in the United Kingdom?
2. How *many students are enrolled* and how *many graduates* are there in osteopathy in the UK (England, Wales, Scotland and Northern Ireland) per year? How many professionals are in osteopathy in these countries?
3. What is the *demarcation between training in osteopathy and other closely related programs* (e.g. physiotherapy or chiropractic)?
4. Which *qualifications* (e.g. secondary level qualifications) give access to training in osteopathy?
5. Which are the *educational requirements* for training in osteopathy?
6. Which are the *professional practical requirements* for training in osteopathy?
7. On what *level* is this training *positioned in the national education systems of the UK* (England, Wales, Scotland and Northern Ireland)?
8. Is the degree of osteopathy positioned in a *national qualifications framework* (NQF, former credit transfer system)? If affirmative, in which qualification framework and on what level? On what level of the *International Standard Classification of Education* (ISCED) is training in osteopathy classified?
9. This question concerns the professional experience: What is the *demarcation* between the osteopathic profession and *other closely related professions*? Is there any *interprofessional collaboration* between these professions?
10. Is there any *data on osteopathy* in the United Kingdom? (Amount of active osteopaths, field of activity and organisations).

Thank you for your help in this matter, which we appreciate very much.

Literatur

B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung (2014):
Fachkräftemangel in der Schweiz - Ein Indikatorensystem zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage in verschiedenen Berufsfeldern. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) Basel 2014.

Bibliothèque municipale de Lyon – le guichet du savoir. [Online] URL:
<http://www.guichetdusavoir.org/viewtopic.php?f=2&t=57247> Abrufdatum: 2014-10-28.

Bontoux, Daniel, Daniel Couturier und Charles-Joël Menkès (2013):
Thérapies complémentaires – acupuncture, hypnose, ostéopathie, tai-chi – leur place parmi les ressources des soins. Académie nationale de médecine. Paris, 2013.

Brotschi Markus (2014):
„Der erste Master in Alternativmedizin stösst auf Ablehnung“. In: Der Bund, 165. Jahrgang 2014, Nr. 51, S. 6.

Bundesamt für Gesundheit und Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2013):
Vorentwurf des Bundesgesetzes über die Gesundheitsberufe (GesBG). Bern, 2013.

Bundesamt für Gesundheit und Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2013):
Erläuternder Bericht vom 13.12.2013 zum Vorentwurf des Bundesgesetzes über die Gesundheitsberufe (GesBG). Bern, 2013.

Bundesamt für Statistik (2014a):
Hochschulen – Übersichtstabellen. [Online] URL:
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/06/tab/blank/uebersicht.html> Abrufdatum: 2014-10-24.

Bundesamt für Statistik (2014b):
Höhere Berufsbildung – Übersichtstabellen. [Online] URL:
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/05/key/blank/uebersicht.html> Abrufdatum: 2014-10-24.

Bundesamt für Statistik (2014c):
Verläufe und Übergänge - Berufs- und Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II“. [Online] URL:
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/01.indicator.404102.4034.html?open=1#1> Abrufdatum: 2014-10-24.

Bundesamt für Statistik (2014d):
Bildungssystem Schweiz: Indikatoren. Online] URL:
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/17/blank/01.approach.4007.html> Abrufdatum 2014-10-29.

Bundesamt für Statistik (2014e):
15 Bildung und Wissenschaft 417-1300. Bildungsstatistik 2013. Neuchâtel, 2014.

Bundesamt für Statistik BFS (2008):
15 Bildung und Wissenschaft. International Standard Classification of Education (ISCED 97).
Neuchâtel, Februar 2008.

Bundesgesetz über die Fachhochschulen (Fachhochschulgesetz, FHSZ), vom 6. Oktober 1995, SR 414.71.

Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG) vom 30. September 2011.

Bundesgesetz über die Weiterbildung (WeBIG) vom 20. Juni 2014.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013):
Berufsbildungsbericht. Bonn, Juli 2013.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013):
Datenreport zum Berufsbildungsbericht [Online] URL:
http://datenreport.bibb.de/media2013/tab_a5_3-1_Internet.pdf Abrufdatum: 2014-1-15.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014):
Bestandesaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen im europäischen Vergleich – Reihe 15 der Reihe Berufsbildungsforschung. Bonn, 2014.

Dachverband Komplementärmedizin und Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Schweiz (2015):
Eidgenössischer Naturheilpraktiker/in ist Realität: Medienmitteilung vom 4. Mai 2015. Sursee, 2015.

Deutscher Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen: Anlage zum Gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)“ vom 1. August 2013.

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (2014a):
Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG). Entwurf vom 5.5.2014. Bern

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (2014b):
Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG) und Verordnungen des WBF zum HFKG: Erläuternder Bericht. Entwurf Anhörung vom 5.5.2014. Bern.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement (2011):
Fachkräfte für die Schweiz. Eine Initiative des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern.

European Centre for the Development of Vocational Training (Cedefop) (2013):
Analysis and overview of NQF developments in European countries: Annual report 2012.
Publications Office of the European Union, Luxembourg.

European Commission (2014):
The Structure of the European Education Systems 2014/15: Schematic Diagrams November 2014. Eurydice Facts and Figures. [Online] URL:

http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/facts_and_figures_en.php#diagrams Abrufdatum 2015-05-28.

Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) (2012):
Kurzbericht: Die Qualifikationsrahmen in Europa sind ein Instrument zur Förderung von
Transparenz und Wandel. ISSN 1831-242X. Oktober 2012.

Eurostat (2014):
Anzahl Studierende nach ISCED Stufe, Alter und Geschlecht. [Online] URL:
<http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do> Abrufdatum 2014-10-29.

Eurypedia (2014a):
[Online] URL:
<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Schweiz:Überblick> Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014b):
[Online] URL:
<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Deutschland:Überblick> Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014c):
[Online] URL:
https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/France_fr:Aperçu_des_principaux_éléments Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014d):
[Online] URL: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/United-Kingdom-England:Overview> Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014e):
[Online] URL <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/United-Kingdom-Northern-Ireland:Overview> Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014f):
[Online] URL: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/United-Kingdom-Scotland:Overview> Abrufdatum: 2014-10-24.

Eurypedia (2014g):
[Online] URL: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/United-Kingdom-Wales:Overview> Abrufdatum: 2014-10-24.

GDK (2015):
Schreiben an Frau Stefanie Haab. 2. März 2015.

GDK, OdASanté (2009):
Nationaler Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe. Bern.

General Osteopathic Council (2014):
Letter to Mrs. Brigitta Holzberger. 17 March 2014.

General Osteopathic Council (2012):
Osteopathic Practice Standards Effective from 1 September 2012. London.

Groupe du travail français du projet „European Qualifications Framework et Commission Nationale de la Certification Professionnelle“ (2010):

Référencement du cadre national de certification français vers le cadre européen de certification pour la formation tout au long de la vie, octobre 2010. [Online] URL: <http://ec.europa.eu/ploteus/sites/eac-eqf/files/Rapport-FR-NQF-EQF-VF.pdf> Abrufdatum: 2015-03-03.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale (2014a):

Bachelor Osteopathie. [Online] URL: <http://www.hes-so.ch/de/bachelor-osteopathie-3381.html>. Abrufdatum: 2014-09-01.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale (2014b):

Die Ausbildung. [Online] URL: <http://www.heds-fr.ch/DE/bachelor/bachelor-osteopathie/ausbildung/Seiten/index.aspx> . Abrufdatum: 2014-09-01.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale (2014c):

Aufnahmebedingungen für den Studiengang Bachelor of Science HES-SO in Osteopathie. [Online] URL <http://www.heds-fr.ch/DE/bachelor/bachelor-osteopathie/aufnahme/Seiten/default.aspx> . Abrufdatum: 2014-09-01.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale (2014d):

FAQ – Häufige Fragen. [Online] URL http://www.heds-fr.ch/DE/bachelor/bachelor-osteopathie/aufnahme/Seiten/faq_oste.aspx . Abrufdatum: 2014-09-01.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale HES-SO (2011):

HES-SO Richtlinien für die Zulassung zu den Bachelorstudiengängen im Bereich Gesundheit an der HES-SO: Version vom 21. Oktober 2011.

Haute École Spécialisée de Suisse occidentale HES-SO (2014):

Plan d'études cadre Bachelor 2014: Filière de formation en Ostéopathie de la Haute école spécialisée de Suisse occidentale. Il est entré en vigueur le 1er septembre 2014 et a été adopté provisoirement pour l'année académique 2014/2015 par décision n° R 2014/33/105 du Rectorat de la HES-SO lors de sa séance du 4 novembre 2014.

Heckendorn Urscheler Lukas, Dr., Laetitia Franck und Anne-Marit Mann (2012):

Avis sur la formation et l'exercice, à titre indépendant, de cinq professions médicales en Allemagne, au Canada (Québec), aux États-Unis (Californie), en France, au Royaume-Uni et en Suède. Lausanne.

Her Majesty's Stationary Office (1993):

Osteopaths Act. HMSO, London.

Konsensgruppe Osteopathie Deutschland (2015) :

Berufsbild „Osteopathie“, Stand 28.04.2015. [Online] URL : <http://www.osteopathie.de/up/berufsbild.pdf>. Abrufdatum 2015-05-19.

Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014):

Bildung in Deutschland 2014: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen, Bielefeld.

Ledergerber Cécile, Jaques Mondoux und Beat Sottas (2009):
Projekt Abschlusskompetenzen FH-Gesundheitsberufe. Abschlussbericht. Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz, Bern.

Lohmar Brigitte und Thomas Eckhardt (2013) :
Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2011/2012: Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

Ministère de l'éducation nationale, ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche, direction de l'évaluation, de la prospective et de la performance (2012):
Repères et références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche (RERS 2012), Paris.

Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Schweiz und Qualitätssicherungskommission QSK (2015) :

Prüfungsordnung über die Höhere Fachprüfung für Naturheilpraktikerin und Naturheilpraktiker vom 28. April 2015 in Ayurveda-Medizin, Homöopathie, Traditionelle Chinesische Medizin TCM, Traditionelle Europäische Naturheilkunde TEN, Sursee.

Osteopathen Vereinigung Schweiz OVS (2012):
Statuten der OVS, Version 1.3, Oktober 2012, Zürich 2012.

Osteopathen Vereinigung Schweiz OVS (2014):
Weissbuch – Regulierung der Osteopathie in der Schweiz ab 2001, Version 2, September 2014, Zürich 2014.

Quality Assurance Agency for Higher Education, Office of the Qualifications and Examinations Regulator, Scottish Credit and Qualifications Framework Partnership et al. (2014):
Qualifications can cross boundaries : A guide to comparing qualifications in the UK and Ireland.

Quality Assurance Agency for Higher Education (2014):
Subject benchmark statement Osteopathy: Draft for consultation September 2014. QAA, Gloucester.

Quality Assurance Agency for Higher Education (2007):
Osteopathy 2007. QAA, Mansfield.

Quality Assurance Agency for Higher Education (2008):
The framework for higher education qualifications in England, Wales and Northern Ireland: August 2008. QAA, Mansfield.

Raoult, Jean-Pierre (2013):
Statistique et Enseignement, 4(1), 55-69, La statistique dans l'enseignement secondaire en France, [Online] URL: <http://publications-sfds.math.cnrs.fr/index.php/StatEns/article/view/138>. Société Française de Statistique (SFdS), Paris.

République Française (1987):
Arrêté du 23 décembre 1987 relatif à l'admission dans les écoles préparant aux diplômes d'Etat d'ergothérapeute, de laborantin d'analyses médicales, de manipulateur

d'électroradiologie médicale, de masseur-kinésithérapeute, de pédicure-podologue et de psychomotricien. NOR: ASEP8701380A.

République Française (2002):

Décret n° 2002-616 du 26 avril 2002 pris en application des articles L. 335-6 du code de l'éducation et L. 900-1 du code du travail, relatif au répertoire national des certifications professionnelles (RNCP). NOR: MESF0210488D.

République Française (2007a):

Loi n° 2002-303 du 4 mars 2002 relative aux droits des malades et à la qualité du système de santé. NOR: MESX0100092L.

République Française (2007b):

Décret n° 2007-437 du 25 mars 2007 relatif à la formation des ostéopathes. NOR: SANP0721335D.

République Française (2007c):

Arrêté du 25 mars 2007 relatif à la formation en ostéopathie. NOR: SANP0721336A.

République Française (2010a):

Arrêté du 5 juillet 2010 relatif au diplôme d'Etat d'ergothérapeute. NOR: SASH1017858A

République Française (2010b):

Décret n° 2010-1123 du 23 septembre 2010 relatif à la délivrance du grade de licence aux titulaires de certains titres ou diplômes relevant du livre III de la quatrième partie du code de la santé publique. NOR: ESRS1006738D.

République Française (2011a):

Arrêté du 23 mai 2011 relatif aux études préparatoires et au diplôme d'Etat de masseur-kinésithérapeute NOR: ETSH1111247A.

République Française (2011b):

Arrêté du 20 septembre 2011 relatif à la formation des chiropracteurs et à l'agrément des établissements de formation en chiropraxie. NOR: ETSH1124631A.

République Française (2011c): Décret n° 2011-1127 du 20 septembre 2011 relatif à la formation des chiropracteurs et à l'agrément des établissements de formation en chiropraxie. NOR: ETSH1124644D.

République Française (2012):

Loi n°2002-303 du 4 mars 2002 relative aux droits des malades et à la qualité du système de santé. NOR: MESX0100092L.

République Française (2014a):

Décret n° 2014-1043 du 12 septembre 2014 relatif à l'agrément des établissements de formation en ostéopathie; NOR: AFSH1416404D

République Française (2014b):

Arrêté du 29 septembre 2014 relatif à l'agrément des établissements de formation en ostéopathie; NOR: AFSH1421273A

République Française (2014c):

Décret n° 2014-1505 du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie, NOR: AFSH1427626D

République Française (2014d):
Arrêté du 12 décembre 2014 relatif à la formation en ostéopathie; NOR: AFSH1426478A

République Française (2014e):
Arrêté du 12 décembre 2014 relatif aux dispenses d'enseignement susceptibles d'être accordées en vue de la préparation au diplôme permettant d'user du titre d'ostéopathe.
NOR: AFSH1426479A

RICHTLINIE 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen.

Rompen, Frans und Hans-Peter Lüthi (2012):
Neurophysiologische Effekte der spinalen High Velocity Low Amplitude Manipulation sowie deren osteopathische Relevanz. Eine Literaturstudie: Masterthesis. hg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH, Lehrgang zur Weiterbildung §14a FHStG Osteopathie. Innsbruck 2012.

Schneider, Silke (2009):
„The Application of the ISCED-97 to the UK's educational qualifications“ in: The International Standard Classification of Education (ISCED-97): An Evaluation of Content and Criterion Validity for 15 European Countries. MZES: S. 281-300.

Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur (2014):
[Online] URL: <http://bildungssystem.educa.ch/de/schweizerische-bildungswesen> Abrufdatum: 2014-10-24.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2006):
Reglement der GDK für die interkantonale Prüfung von Osteopathinnen und Osteopathen in der Schweiz vom 23. November 2006.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2006):
Mitteilung der Plenarsammlung zu Händen der Kantone vom 23. November 2006 – Empfehlung an die Kantone für die Anpassung / Gestaltung der Zulassung von Osteopathinnen und Osteopathen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2007):
Richtlinien für die Prüfung in Osteopathie vom 25. Oktober 2007.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2007):
Fächer- und Lernzielkatalog für die interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen erlassen vom GDK-Vorstand am 25.1.2007.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2009):
Mitteilung der GDK vom 15. September 2009 – Interkantonale Prüfung für Osteopathinnen und Osteopathen: Register der Gesundheitsfachpersonen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2011):
Mitteilung der Interkantonalen Prüfungskommission in Osteopathie vom 19. September 2011 – Auslegung des Art. 11 des Reglementes der GDK – Schulen, die vollzeitliche Ausbildungen anbieten.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2012):

Verordnung der GDK über die Anerkennung und Nachprüfung von ausländischen Berufsqualifikationen in Osteopathie vom 22. November 2012.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (2014): Mitteilung der Interkantonalen Prüfungskommission in Osteopathie vom 31. Januar 2014 – Interkantonale Prüfung – Zweiter Teil der Praktischen Prüfung.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau, 2014.

Schweizerischer Bundesrat (2014): Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (V-NQR-BB) vom 27. August 2014, Stand am 1. Oktober 2014. Bern.

Schweizerischer Verband der Osteopathen (2014): Weiterbildungsprogramm des Schweizerischen Verbandes der Osteopathen – Akademisches Jahr 2014/2015. Fribourg, 2014.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (2014): Berufsinfo Osteopath FH/Osteopathin FH, Berufsfeld 21 Gesundheit vom 15.06.2014.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2013): Der europäische und nationale Qualifikationsrahmen (EQR und NQR) – in Kürze. Bern.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2014): Verordnung zum Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetz (V-HFKG) Entwurf vom 5. Mai 2014.

UNESCO Institute for Statistics (2012): International Standard Classification of Education ISCED 2011. Québec, Canada.

World Health Organization (2010): Benchmarks for Training in Osteopathy – Benchmarks for training in traditional/complementary and alternative medicine. Geneva.

Expertenkontakte

Schweiz

- Frau Heike Sutter-Hoffmann, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (über Airelle Buff)
- Frau Brigitta Holzberger, Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK (über Airelle Buff).

Deutschland

- Herr Matthias Hilgefort, Bundesministerium für Gesundheit, Abteilung 3, Referat 316.
- Frau Maria Zöller, Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Arbeitsbereich 4.4.

England

- Herr Steven Vogel, Vice Principal (Research), British School of Osteopathy